Nr. 163 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 14. Juni 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Das Kabinett geschlossen für Moldenhauer

Deckungsvorlage angenommen / Arbeitsbeschaffung auf lange Sicht

Brüning spricht dem Finanzminister sein Vertrauen aus — Das Ziel der Ausgabensenkung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Juni. Reichskanzler Brüning ist Freitag vormittag von seinem Pfingsturlaub wieder in Berlin eingetroffen. Er hat bald nach seiner Ankunft den Besuch des Reichsfinanzministers Moldenhauer empfangen, der ihm über die Entwickelung der letzten Tage und namentlich über die Widerstände Bericht erstattet hat, die sich in der Oeffentlichkeit gegen die „Reichshilfe" geltend machen. Moldenhauer hat bei diesem Besuch die Vertrauensfrage gestellt, und der Kanzler hat geantwortet, daß er vollständig mit ihm übereinstimme. Diese Solidaritätserklärung hatte man in politischen Kreisen erwartet.

Bei Beginn der Sitzung des Reichskabinetts sprach der Reichskanzler Dr. Brüning dem anwesenden Reichsbankpräsidenten Dr. Luther den Dank der Reichsregierung für die außerordentliche Umsicht aus, mit der er und seine Mitarbeiter die schwierigen Verhandlungen bei Abschluß der auf Grund des Haager Abkommens getätigten Anleihe geführt haben.

Der Reichsfinanzminister trug sodann die auf Grund der letzten Kabinettsbeschlüsse ausgearbeitete

Begründung der Deckungsvorlagen vor, der das Reichskabinett einmütig zustimmte.

Die Begründung hat die Aufgabe, das Deckungsprogramm der Reichsregierung für die gesamte Oeffentlichkeit in den Rahmen des großen Programms der Reichsregierung einzufügen.

Ziel dieser Politik ist die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit, die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft, die Hilfe für den Osten und die Sanierung der Finanzen.

Die Arbeitslosigkeit ist nur ein Symptom der schweren wirtschaftlichen Depression. Die Reichsregierung ist der festen Ueberzeugung, daß sie durch ihre Maßnahmen, obwohl die Arbeitslosigkeit zum Teil durch eine schwere Weltkrise bedingt ist, in erheblichem Umfange gemildert werden kann. Zu diesem Zweck ist das große Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt, das im wesentlichen in der **Erteilung von Aufträgen der Reichsbahn und Reichspost und in einer starken Belebung des Baumarktes** besteht. Auch die Maßnahmen auf dem Gebiete der Agrarpolitik und der Osthilfe dienen dazu, **Arbeit und Brot zu schaffen und damit die Gefahr der Arbeitslosigkeit zu vermindern.** Voraussetzung für die Möglichkeit der Aufbringung der notwendigen Kredite ist die **unverzügliche Herstellung und Erhaltung des Gleichgewichtes im Haushalt.** Durchgreifend überwunden werden können die Schwierigkeiten nur dann, wenn es gelingt, alle

Produktionskosten und Preise herabzusetzen und so zu einem allgemein niedrigen Preisstand zu gelangen.

Bei dieser Politik ist die Reichsregierung auf **die Einsicht und die tätige Mithilfe der Beteiligten angewiesen.** Sie wird solchem Vorgehen ihre eigene Hilfe nicht versagen, wie sie durch die **Verbindlichkeitserklärung für die Gruppe Nordwest der Eisen- und Stahlindustrie bewiesen hat. Nur auf diesem Wege wird es möglich sein, zu Produktionsbedingungen zu kommen, die zu einer dauernden Verbesserung des Arbeitsmarktes die Grundlage legen können. Wesentlich für die Senkung der Produktionskosten ist die**

Senkung der öffentlichen Lasten.

Das Reichskabinett verabschiedete unter diesem Gesichtspunkt ein **Gesetz zur Erzielung von Ersparnissen bei Reich, Ländern und Gemeinden.** In diesem Gesetz sind auch Bestimmungen enthalten, die die Mißverhältnisse zwischen den Personalausgaben der Gemeinden und denen von Reich und Ländern beseitigen sollen.

Das Reichskabinett beschäftigte sich dann mit den übrigen gesetzgeberischen Maßnahmen, die der Reichsfinanzminister zum Ziele der Verwaltungsvereinfachung und Ersparnis getroffen hat. Auf Vorschlag des Reichsfinanzministers sollen diese einzelnen gesetzgeberischen Maßnahmen in einem größeren umfassenden Rahmen hineingestellt werden, der nach dem Ergebnis der bevorstehenden Sitzung des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz festgelegt werden soll. Das Reichskabinett kam in Uebereinstimmung mit dem Reichsfinanzminister zu dem Ergebnis, daß **nur durch Einbeziehung aller öffentlichen Körperschaften nach einem einheitlichen Plan in gemeinsamer Arbeit mit den Ländern eine durchgreifende Ersparnis und Vereinfachung der Verwaltung erzielt werden kann.** Das Reichskabinett beschloß, um die Verwaltungsvereinfachung vorzubereiten, **für die Dauer des Etatsjahres von der Besetzung freiwerdender Planstellen in den Ministerien und in solchen Gebieten der Außenverwaltung Abstand zu nehmen, die im Rahmen des bereits beschlossenen Vereinfachungsprogramms in Zukunft wegfallen.** Entsprechend der Notwendigkeit, zu einer Vereinfachung der gesamten Lebensführung zu kommen, beschloß das Reichskabinett

auf 20 Prozent der den Reichsministern für Repräsentationszwecke zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel zu verzichten.

Die vorgesehenen umfassenden Reformen können aber ausreichende Ersparnis nur auf lange Sicht bringen, während die Not der Zeit und die Durchführung des Gesamtprogramms der Reichsregierung entschlossenes sofortiges Handeln erfordern. Deshalb hält die Reichsregierung fest an der

Notwendigkeit der sofortigen Erledigung des Gesetzes zur Reform der Arbeitslosenversicherung, der Deckungsvorlagen und des Entwurfes einer Reform der Krankenversicherung,

der heute vom Reichskabinett verabschiedet wurde. Dieser Entwurf bezweckt den Ausgleich der vorübergehenden Belastung, die durch Erhöhung der Beiträge in der Arbeitslosenversicherung eintrete. Das Reichskabinett ist sich schlüssig geworden, **dem Reichstag Abstriche am Reichsetat zu unterbreiten.** Auch diese Ersparnisse können nach Lage der Dinge nur geringfügig sein, wenn an den größten Ausgabenposten, dem Personalposten, vorbeigegangen wird. Für diese Ersparnisse ist zur Zeit kein anderer Weg möglich als die vom Reichskabinett beschlossene

„Reichshilfe"

der Festbesoldeten. Auch die in gesicherter Lebensstellung Befindlichen müssen der Not der Zeit ein Opfer bringen. **Andere Wege, wie z. B. ein allgemeiner Zuschlag zur Einkommensteuer, hätten eine neue Belastung der Produktion zur Folge, und dürften dem Gedanken des Preisabbaues und der Minderung der Arbeitslosigkeit entgegenstehen.**

Die Reichsregierung sieht in dem ganzen ein einheitliches Programm, an dem sie nach wie vor festhält, weil sie der Ueberzeugung ist, daß nur seine folgerichtige Durchführung die Rettung aus schwerer Not bringen kann und wird.

*

Entgegen dem sehr deutlich ausgesprochenen Willen von Teilen der Regierungsparteien, insbesondere der eigenen Partei des Reichsfinanzministers hat sich das Kabinett einstimmig hinter die Deckungsvorlage und damit auch hinter die am meisten umstrittene „Reichshilfe" gestellt. Alle anderen Pläne, die zu einer vorteilhafteren Lösung der Finanzkrisis führen sollten, sind mit dem einen Satze abgetan worden, daß dadurch die Produktion erneut belastet werde. Ob das ein hinreichender Grund ist, eine so bedenkliche und in allen Gebieten höchst zweifelswürdige Sondersteuer durchzuführen, anstatt vielleicht doch lieber die notwendigen Einnahmen durch höhere Besteuerung entbehrlicher und nicht immer nützlicher Genußmittel zu erzielen, muß zweifelhaft erscheinen. Die Minister betonen, daß in dieser Stunde der Not des Reiches diejenigen ein Opfer bringen müßten, die infolge ihrer gesicherten Stellung dazu in der Lage seien. Wieweit dieses „in der Lage" bei den Beamten mit geringerem Einkommen und bei den Angestellten, die keine Pension und keine Arbeitslosenversicherung vor Notfällen schützt, zutrifft, muß der Reichsfinanzminister erst noch der Oeffentlichkeit vorrechnen. Es muß doch auch klar ausgesprochen werden, daß es ein Mißbrauch eines idealen Gedankens wie ihn ein „Notopfer" darstellen könnte, bedeutet, wenn von einzelnen Volkskreisen jetzt eine solche Abgabe verlangt wird. Sie soll im Augenblick dienen zur Linderung der Arbeitslosennot, aber sie ist nicht entstanden aus zwingenden finanziellen Entwickelungen des Reiches, sie ist entstanden aus der Mißwirtschaft vergangener Jahre in Reich, Ländern und Gemeinden. Die Ausgabensteigerung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens stand in keinem Verhältnis zur inneren Geldmarktlage, die Fassade blendete nicht nur an Ortskrankenkassenpalästen, sondern auch mit Sportplätzen und sonstigen vielleicht sehr erfreulichen aber nicht notwendigen Ausgaben. Ist es berechtigt, ein „Notopfer" zu erheben, weil das Reich und die anderen öffentlichen Körperschaften nicht hauszuhalten verstanden, weil im Lande und bei Amerikareisen von Oberbürgermeistern bedenkenlos repräsentiert werden mußte, weil immer wieder bewilligt wurde ohne die Frage der Deckung. Dieses „Notopfer" trifft in roher Form nur einen Teil des deutschen Volkes,

---

Und die Praxis?

Entlassungen und Feierschichten bei der Reichsbahn

Anleihebemühungen zum Zwecke der Wirtschaftsankurbelung

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 13. Juni. Während die Reichsregierung bemüht ist, Mittel bereitzustellen, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, und zu diesem Zwecke auch an stärkere Aufträge seitens der Reichsbahn denkt, hat sich die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft gezwungen gesehen, **neue Entlassungen von Arbeitern und Einlegung von Feierschichten** vorzubereiten. In Verhandlungen mit den Eisenbahnergewerkschaften hat die Hauptverwaltung erklärt, daß **durch den Verkehrsrückgang etwa 4000 Werkstättenarbeiter** erübrigt würden. Die beabsichtigten Tariferhöhungen können den Verlust an Einnahmen auch nicht wettmachen, zumal sie bestimmt keine Steigerung des Verkehrs bringen werden. Um das Anwachsen der Arbeitslosigkeit möglichst einzuschränken, wolle man nur 1900 Arbeiter entlassen, 2100 Leute sollen durch Einlegung von Feierschichten weiter behalten werden. Die Unterhändler der Gewerkschaften erklären, daß sie bei allem Verständnis für die schwierige Finanzlage der Reichsbahn die Entlassungen und Feierschichten nicht für notwendig halten könnten, wenn die allgemeine Ueberarbeitszeit von 30 bis 60 Minuten abgeschafft würde. Sie könnten den Entlassungsvorschlag der Reichsbahn nicht annehmen; die Verhandlungen werden noch fortgesetzt.

Die Reichsregierung ist in

neue Darlehnsverhandlungen

eingetreten, die den Zweck haben, Gelder zur Ankurbelung des Arbeitsprozesses flüssig zu machen. Die Landesversicherungsanstalten sind ersucht worden, gegen Hergabe von Reichsbahnvorzugsaktien einen Betrag von 60 bis 70 Millionen Mark dem Reiche zur Verfügung zu stellen. Sie sind grundsätzlich bereit, den Betrag aufzubringen, doch liegen feste Abmachungen noch nicht vor. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat bereits für 50 Mill. Mark Vorzugsaktien übernommen und hat sich bereit erklärt, im nächsten Jahre weitere 50 Millionen Mark dem Reich gegen Ueberlassung dieser Aktien zu vergüten. Die Verhandlungen mit ausländischen Kreditgebern, die ebenfalls den Zweck haben, Mittel zur Wirtschaftsankurbelung möglichst rasch heranzubekommen, werden amtlich bestätigt.

Lehrertag in Kassel

Vereinheitlichung der Schulverwaltung: Reichsschulamt

Von

Professor Dr. Paul Hildebrandt, Berlin

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Auf dem Vertretertag des Allgemeinen Deutschen Lehrervereins, der nach Pfingsten in Kassel stattfand, sprach der 1. Vorsitzende, Schulrat Georg Wolff, über die Beziehungen zwischen der Reichsreform und der Schule. Der Deutsche Lehrerverein hat seit seiner Gründung die Schule als Sache der Reichsgesetzgebung betrachtet, und wenn auch diese Tendenz unter der Ungunst der Verhältnisse in der letzten Zeit gelitten hat, so ist sie doch nach der Staatsumwälzung wieder aufgelebt. Gerade der Lehrerverein hat am besten erkannt, daß der Partikularismus schwächen, die Einheit aber stärken muß. Leider hat das Reich mit Ausnahme eines zweimal verschlechterten Grundschulgesetzes und einiger vergeblicher Ansätze zur Regelung der Lehrerbildung nebst einigen Vereinbarungen der Länder nichts getan, um die Hoffnungen des Lehrervereins zu verwirklichen. Im Gegenteil: Die Zerstückelung in den Ländern ist genau so groß wie bei den Regierungen überhaupt. Den 13 Regierungen, 2000 Parlamentariern und 100 Landesministern entspricht die Tatsache, daß z. B. die Zulassung hervorragend Begabter zum Hochschulstudium bis jetzt erst von sechs Staaten angeordneten worden ist, daß wir in Deutschland 40 verschiedene Schultypen besitzen, daß es Länder ohne Vertretung der Elternschaft gibt, Länder ohne Aufbauschulen und deutsche Oberschulen, kurzum, daß ein Durch- und Gegeneinander in unserem Schulleben erzeugt worden ist, das eine einheitliche Geisteshaltung überhaupt nicht aufkommen läßt. So wichtig nun aber auch eine Zentralisierung der Kulturpolitik ist, und so sehr sie vor allem auch im Interesse der auswärtigen Politik gelegen ist, so sehr alle in kleinstaatlichen Grenzen gehaltene Geistigkeit, die sich als deutscher Geist ausgibt, verwerflich erscheint, so wenig wird man noch darauf verzichten können, die reiche Fülle unseres Volkstums aufzugeben oder zu verschleudern. Der Reichtum des geistigen Lebens muß auch bei der Vereinheitlichung des Reichs beibehalten werden. Aber Vereinheitlichung der Schulverwaltung ist unbedingt notwendig. Sie muß in die Hand des Reichs übergehen und nach den Grundsätzen der Selbstverwaltung gestaltet werden, wobei besonderer Wert darauf zu legen ist, daß die Verantwortung und Verständigung in den untersten Stellen, d. h. also bei den Einzelschulen selber, erfolgt. Auf keinen Fall dürfen die Schulmethode, der Lehrstoff oder dergleichen völlig vereinheitlicht werden, aber das Reich selber muß die Macht haben, durch Gesetze die in den einzelnen Staaten zu treffenden Bildungseinrichtungen zu sichern und durch ein Reichsschulamt ihre Durchführung zu überwachen. Dabei darf dann diese Vereinheitlichung aber nicht etwa so vor sich gehen, daß dadurch die fortgeschrittenen Schulen zurückgedrängt werden. Die Schulen müssen auch beim Reich die nötigen Mittel finden, um pädagogisch vorwärts kommen zu können. Endlich sprach der Redner die Ueberzeugung aus, daß, wenn die Schulen erst einmal Reichssache geworden wären, gerade die Ueberwindung der weltanschaulichen Volkszerklüftung kräftig werde betrieben werden müssen als bis jetzt.

Ein wichtiges Thema behandelte dann, unter den Voraussetzungen der sehr vorgeschrittenen Hamburger Schulreform, der Berufsschullehrer Zeidler: er sprach über die Beziehungen zwischen Volksschule und Berufsschule. Noch nie sei der Augenblick der Vereinheitlichung unseres Schulwesens so günstig gewesen wie heute. Ueberall habe man sich davon überzeugt, daß Bildung nicht quantitativ bestimmbar ist, d. h., daß es eine wirkliche Allgemeinbildung nicht gibt. An ihre Stelle sei Macht des Geistes, schnelles Erfassen der gegebenen Sachlage und intuitive Erkenntnis dessen getreten, was das Leben uns in jedem einzelnen Fall aufgeben will. Wir brauchen verantwortungsbewußte, lebenspraktische Menschen, die sich jederzeit den Bedürfnissen der Zeit anpassen können. Gerade die Berufsschule habe durch ihre starke Betonung dessen, was dem Zeitgeist gemäß ist, den noch vorhandenen Dualismus von Bildung und wirklichem Leben zu überwinden verstanden. Sie stellt praktische Lehre und Schulausbildung in fruchtbarer Wechselwirkung nebeneinander und ist so zu einer unentbehrlichen Ergänzung der Lehrlingsbildung geworden. Sie hat unter dem Druck der sachlichen Notwendigkeiten verstanden, unwesentlich gewordenen Wissensballast über Bord zu werfen und eine neue Unterrichtspraxis zu schaffen. Allerdings sind manche Berufsschulen noch nicht ganz der Gefahr entgangen, nur den Nachwuchs für die Wirtschaft heranzubilden. Es ist der überragende Einfluß Kerschensteiners, der sich dagegen eingesetzt hat: Die Berufsbildung darf nicht in eine Abrichtung auf ein bestimmtes Fach verfallen; sie muß vielmehr einer bestimmten menschlichen Gesamthaltung vorarbeiten und die Berufsschulung in eine umfassende Lebensschulung ausweiten. Die schwierigste Frage ist allerdings, wie auch die ungelernten Arbeiter durch die Berufsschule erzogen werden können. Hier betonte der Redner, daß an sich mechanische Tätigkeit durchaus nicht Arbeitsfreude ausschlösse, aber er wollte doch den Hauptausgleich in der Pflege und Kultur der Muse, in der Erweckung der Fähigkeit des modernen Arbeiters finden, seine Freizeit in einer für den einzelnen und die Gesamtheit förderlichen Weise zu gestalten.

Die Beziehungen zwischen Volks- und Berufsschule sind sehr eng. Beide arbeiten auf eine Vereinheitlichung des Schulwesens hin und finden auf ihrem Wege als gemeinsamen Gegner die höhere Schule. Deshalb verlangte der Redner eine Verlängerung der Grundschuljahrpflicht, damit auf der neuzuschaffenden Mittelstufe die Begabungstypen sich besser scheiden. Die Oberstufe der höheren Schule ist, weil auch sie nur ihrem Charakter nach eine Berufsvorschule für die Universität darstellt, den höheren Fachschulen gleichzustellen. Das bedeutet also, daß künftighin ein Weg über die Volks- und Berufsoberschule zur Hochschule führen soll, während auf der anderen Seite die höhere Schule das Mittelglied zwischen der Grundschule und den Universitäten bildet. Als eins der wichtigsten Probleme bezeichnete Zeidler die Ausgestaltung der Oberstufe in der Volksschule. Er verlangt hier eine vollkommen neue Methode, eine Form des Gesamtunterrichts, die lebendige Kombinationen ermöglicht und die Beziehungslosigkeit der Fächer aufhebt. Dazu muß eine Elastisierung durch Einfügung von Wahlfächern, also Fremdsprachen, Werkunterricht usw. treten. Damit die Schüler diese Oberstufe besuchen, sollte die Volksschule daneben den Uebertritt in die Aufbauschule begünstigen, um die abströmenden Massen nicht von vornherein schon in die höheren Schulen zu drängen. Ein wirklich neuer Weg von der Volksschule kann sich nur über die Berufsschule entwickeln. Sie müßte durch Verschmelzung ihrer Ziele mit dieser den Stoff für die ein bis zwei Jahre finden, um die die Volksschulpflicht erweitert werden muß. Hier ist auch Gelegenheit zur Zusammenarbeit von Volks- und Berufsschullehrern gegeben. 1934, das Jahr, in dem die zur Schulentlassung stehenden Knaben und Mädchen sich nahezu verdoppeln, müßte das erste Jahr einer so verlängerten Vollschulpflicht sein. Im Verfolg dieser Forderungen verlangte der Redner dann die Vereinigung der Verwaltung von Volksschule und Berufsschule sowie zunächst die vollständige Durchführung der achtjährigen Volksschule, die heute noch in vielen Gemeinden nicht vorhanden ist. Die Berufsschüler müssen eine achtstündige wöchentliche Unterrichtszeit haben, einen freien Sonnabendnachmittag und einen jährlichen bezahlten Urlaub.

---

statt, was vielleicht vertretbar wäre, jeden einzelnen davon zu überzeugen, daß hier eine deutsche Not vorliegt, die von allen gemeinsam getragen werden muß.

Die Frage, was aus der Deckungsvorlage werden wird, läßt sich zur Stunde noch nicht endgültig beantworten. Vorauszusehen ist aber, daß ungeachtet aller Proteste die Parteien letzten Endes doch wieder nachgeben und der Regierung ihre Vorlage bewilligen werden. Es ist zweifellos sehr viel Richtiges daran, wenn die „Düsseldorfer Nachrichten" einen großen Teil der Schuld an dieser unglücklichen Entwicklung dem System der Listenwahl zuschieben, demzufolge die Parteien und Abgeordneten keine Fühlung mit dem Volk und ihren Wählern mehr haben. Sie fühlen sich der Wählerschaft nicht mehr verantwortlich, da letzten Endes die Parteileitung bestimmt, wer gewählt werden muß. Diese Selbstsicherheit der Abgeordneten verleitete die Parteien zu einer Politik im luftleeren Raum, zu einer Nichtachtung der Beschwerden und Interessen des Volkes. Dieses System hat schließlich zu dem Bankerott der Leistungsfähigkeit der Regierung geführt, die nicht imstande war, der öffentlichen Verschleuderung rechtzeitig einen Riegel vorzuschieben, der dieses sogenannte Notopfer überflüssig gemacht hätte.

In Lemberg wurden vorgestern drei jugendliche Kommunisten **wegen Ausgabe und Kolportage kommunistischer Flugschriften zum Tode verurteilt.**

Sowjet-Rußland verspricht viel

„Keine Einmischung in deutsche Verhältnisse mehr"

Und was wird es davon halten?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 13. Juni. Seit mehreren Monaten haben in Moskau wie in Berlin, und zwar in beiden Hauptstädten gleichzeitig, Verhandlungen stattgefunden, um eine **Klärung der oft sehr schwierig gewordenen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland** herbeizuführen. Trotz Rapallo-Vertrag und trotz Berliner Vertrag hat sich teils in Auslegung dieser Verträge, teils in abseits von den in den Verträgen geregelten Fragen immer wieder **Stoff zu Meinungsverschiedenheiten gezeigt, größtenteils deswegen, weil das russische Vorgehen den wirtschaftlichen Wert der bestehenden Verträge für Deutschland wesentlich herabdrückte**, teils aber auch deswegen, weil Rußland — zwar nicht die Kommunistische Regierung, so doch die mit ihr engstens verbundene Dritte Internationale — sich **immer wieder auf das ungeheuerlichste**

in deutsche Verhältnisse eingemischt

hat. Die Verhandlungen sind jetzt zu einem gewissen vorläufigen Abschluß gekommen. Am Montag, dem 16. d. Mts., wird ein in den früheren Verträgen bereits vorgesehener Schlichtungsausschuß in Moskau zusammentreten, um eine ganze Reihe von Fragen einer weiteren Klärung entgegenzuführen, besonders Fragen der Niederlassung, des Wirtschaftsabkommens, des gewerblichen Rechtsschutzes und dergl. Daneben aber soll der Schlichtungsausschuß auch **Fragen politischer Natur, die in den bisherigen Verhandlungen nicht geklärt werden konnten, bereinigen.** Es ist heute abend von deutscher und von russischer Seite gemeinsam eine Mitteilung an die Oeffentlichkeit herausgegeben worden, die u. a. besagt, daß ein Teil der beiderseitigen Einzelbeschwerden in den Unterhaltungen bereits befriedigend geklärt worden sei. Die übrigen sollen dem Schlichtungsausschuß unterbreitet werden. Beide Regierungen haben den Wunsch, Schwierigkeiten im Geiste der zwischen ihnen bestehenden Verträge zu überwinden und die Politik fortzusetzen, die sie schon lange Jahre hindurch verfolgt haben. Die grundsätzliche Verschiedenheit der beiden Staatssysteme brauche kein Hindernis für die gedeihliche Weiterentwicklung ihrer freundschaftlichen Beziehungen zu sein.

„Dabei gehen alle Regierungen davon aus, daß alle Versuche einer aktiven Beeinflussung der inneren Angelegenheiten des anderen Landes zu unterbleiben haben. Beide Regierungen sind überzeugt, daß sie auf diese Weise dem Vorteil ihrer Länder als auch der Sicherung des Weltfriedens dienen werden."

*

Es gehört ein ganz ungewöhnliches Maß von amtlichem Optimismus dazu, dem einzigen Satze, der in dieser Vereinbarung von irgendwelcher Bedeutung ist, (Nichteinmischung in innere Angelegenheiten), praktischen Wert beizulegen. Die russische Sowjetregierung hat noch niemals Bedenken getragen, irgend einem Staate gegenüber die feierlichsten Erklärungen abzugeben, daß sie sich verpflichte, jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten des fremden Landes zu unterlassen. Sie hat das ohne weiteres tun können, da sie alle Einmischung, alle kommunistischen Hetzversuche, die in alter Stärke weiterliefen, von sich abschob und die Dritte Internationale dafür verantwortlich machte. Der Standpunkt, daß diese Dritte Internationale eine andere Einrichtung sei als die russische Sowjetregierung, wird allerdings außer in Moskau nirgends in der Welt mehr geteilt. Der Bolschewismus hält diese Fiktion aufrecht, um damit, ungeachtet aller Zurückhaltungsversprechungen, weiterhin nach besten Kräften in der ganzen Welt putschen und auf das Ziel der Weltrevolution als Rettung des bolschewistischen Experimentes hinarbeiten zu können.

Den besten Beweis für den Wert russischer Versprechungen, die Bolschewisierung Deutschlands nicht weiter zu betreiben, liefern erst vor wenigen Tagen gefallene Aeußerungen deutscher Kommunisten. Bei einer offiziellen staatlichen russischen Feier an Bord des russischen Panzerkreuzers „Potemkin" erklärten sie, daß sie sich bemühen wollten, auch in der Deutschen Marine kommunistische Propaganda zu treiben.

Das Auswärtige Amt hatte bei Einleitung der Verhandlungen auf dem Standpunkt gestanden, daß zuerst die politischen Fragen geklärt sein müßten, ehe man an eine Ausschußberatung der wirtschaftlichen Fragen gehen könnte. Es ist — auch für die deutschen innerpolitischen Verhältnisse — bezeichnend, daß die sozialdemokratische Presse aus der Vereinbarung mit Rußland einen neuen Rückzug des Auswärtigen Amtes vor den Methoden der Bolschewisten herausliest und sich dagegen verwahrt, daß durch diese Politik der Eindruck geschaffen werde, als ob sich die Russen Deutschland gegenüber alles erlauben dürften.

Younganleihe befriedigend gezeichnet

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Juni. Auf Grund einer Umfrage bei den maßgebenden Zeichnungsstellen auf die 36 Millionen Reichsmark der Internationalen 5½prozentigen Anleihe des Deutschen Reiches von 1930 kann auf Grund der bis jetzt vorliegenden Zeichnungsergebnisse mindestens mit einer vollen Unterbringung des aufgelegten Betrages gerechnet werden.

Ein endgültiger Ueberblick ist bei den mehr als 500 Zeichnungsstellen nicht vor Sonnabend mittag zu erwarten. Auch in Frankreich scheint nach den ersten Nachrichten der französische Zeichnungsanteil als reichlich gedeckt angesehen werden zu können. In London nimmt man an, daß der englische Teil der Anleihe von 12 Millionen Pfund Sterling mehrfach überzeichnet worden ist.

Der schwedische Teil der Younganleihe, der für das Publikum bestimmt war, betrug ursprünglich 33 Millionen Kronen, konnte aber bei zunehmender Zeichnungsbeteiligung auf 44 Millionen Kronen erhöht werden. Dieser Betrag ist stark überzeichnet worden. Die Firma Kreuger & Toll hat den Restbetrag der 110 Millionen betragenden schwedischen Tranche übernommen.

Die amerikanische Presse beschäftigt sich (soweit ihr Schmeling-Sharkey Raum ließen) mit dem Erfolge der Younganleihe und kommt zu dem Schluß, daß dieser Erfolg beweise, daß die Pessimisten unrecht hatten, die einen Mißerfolg der Emission in den Vereinigten Staaten voraussagten. Der deutsche Kredit habe sich innerhalb der letzten sechs Jahre wesentlich gebessert. Die Welt habe zu Deutschlands Zukunft Vertrauen.

Aussichtsreicher Verlauf der Wirtschaftsverhandlungen

Ein Zwischenbericht des Reichsverbandes der Deutschen Industrie

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Juni. Der **Reichsverband der Deutschen Industrie** übermittelt uns folgende Mitteilung über die Besprechungen zum Preis- und Lohnabbau:

„Die Vertreter der Spitzengewerkschaften des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände haben in den Besprechungen der letzten Wochen, ausgehend von der schweren Krisis der Wirtschaft und insbesondere der hohen Zahl der Arbeitslosen die **Frage der dauernden Sanierung unserer öffentlichen Finanzen, der Selbstkostengestaltung der Wirtschaft, der Preisbildung und der Möglichkeiten der Hebung des Absatzes, damit der Produktion und der Wiedereinstellung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß behandelt.**

Ungeachtet der selbstverständlichen Verschiedenheit der Standpunkte sind sie zu der Ueberzeugung gekommen, daß weitere Besprechungen der einzelnen schwebenden Fragen zu einer Verständigung über positive Maßnahmen zu nützlichen Ergebnissen für unser Volk führen können. Die Besprechungen werden fortgesetzt.

Der polnische Staatspräsident hat eine Verordnung unterzeichnet, durch die der Senat zu einer außerordentlichen Session am 18. Juni d. J. einberufen wird.

Internationale Arbeitszeit-Regelung möglich?

Genf, 13. Juni. Auf der Internationalen Arbeitskonferenz erklärte Ministerialdirektor Dr. Sitzler vom Reichsarbeitsministerium, die deutsche Regierung sei für eine möglichst einheitliche Verkürzung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die aus einer Verkürzung der Arbeitszeit entstehen könnten, dürften allerdings nicht unterschätzt werden. Die augenblicklichen Vorgänge innerhalb der deutschen Eisenindustrie ständen in keinerlei Zusammenhang mit der hier behandelten Frage.

Massenbetrügereien in Breslau

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 13. Juni. In den letzten Tagen ist man hier einer großen Betrugsangelegenheit auf die Spur gekommen. Eine weitverzweigte Betrügerbande hat zahlreiche Geschäftsleute, Versicherungsgesellschaften und auch die Gerichtskasse um erhebliche Beträge geschädigt. In vielen Fällen verübten sie ihre Betrügereien auf dem Wege der Provisionsschwindelei mit gefälschten Bestellungen, die an einen der Betrüger, der als Provisionsvertreter auftrat, gerichtet wurden. Die Staatsanwaltschaft hat in **über 100 Fällen Anklage gegen fast 100 Personen erhoben, 16 Personen sind verhaftet worden.**

Unterhaltungsbeilage

Handschrift und Ehe / Bernhard Schultze Naumburg

Diesen Auszug entnehmen wir einem Artikel von Bernhard Schultze (Naumburg) in „Westermanns Monatsheften". Zahlreiche Schriftproben, die den Beitrag ergänzen, sind im Juniheft der Zeitschrift zu finden.

Ist es mit Hilfe der Handschrift möglich, zu entscheiden, ob zwei Menschen als Ehegatten zusammenpassen? Um diese Frage zu lösen, bedarf es zunächst einer Kenntnis der Eigenschaften, auf denen überhaupt die glückliche Ehe beruht; erst dann wird man feststellen dürfen, wie weit solche Eigenschaften sich aus der Schrift erkennen lassen.

Ueber die charakterlichen Voraussetzungen der glücklichen Ehe gehen die Ansichten zwar weit auseinander. Doch gelangen wir zu einer gewissen Einheitlichkeit der Anschauung, wenn wir Aerzte, Psychologen und andere Fachleute befragen, ihre Ansichten vergleichen und das Gemeinsame daran zusammenfassen. Unsere Aufmerksamkeit wird auf bestimmte, immer wiederkehrende Eigenschaften hingelenkt werden, aus denen wir das Wesentliche herausgreifen müssen. Von ideal zusammenpassenden Ehepaaren müssen wir demnach folgende Eigenschaften fordern: gleiche erotische Veranlagung, rassische Uebereinstimmung, Gleichheit von Volk, Stand und Glaubensbekenntnis, Uebereinstimmung des geistigen Niveaus, Ergänzung der Charakteure. Bevor wir jedoch die Möglichkeit ihrer Erkennung aus der Handschrift untersuchen, müssen wir über diese einige Erläuterungen vorausschicken.

Ihr wesentliches Gepräge erhält die Handschrift durch zwei Faktoren: erstens ist es die geistige Eigenart des Menschen, die die Schriftformen, besonders die Formen der Großbuchstaben, bestimmt. Dieser geistige Ausdruck der Schrift, den man in der Graphologie als Formniveau bezeichnet, läßt sich allerdings nur mit Fingerspitzengefühl erfassen. Das Formniveau sagt uns, wes Geistes Kind der Schreiber ist; Es weist uns darauf hin, ob wir die geistige Sphäre des Künstlers, Gelehrten, Kaufmanns oder anderer vor uns haben.

In zweiter Linie sind es Temperament und Charakter, die der Handschrift ihren Stempel aufdrücken; man kann sie als die dynamischen Faktoren bezeichnen. Sie beeinflussen Größe, Weite, Neigungswinkel, Geschwindigkeit und andere Schriftmerkmale, aus denen man schließen kann, ob der Schreiber ruhig oder lebhaft, Verstandes- oder Gefühlsmensch, einheitlich oder zweispältig, energisch oder nachgiebig ist. Soviel über die wichtigsten Deutungsmöglichkeiten aus der Handschrift . Sie sind damit noch nicht erschöpft, doch brauchen wir auf andere zunächst nicht einzugehen, sondern wenden wir uns wieder den Bedingungen der glücklichen Ehe zu, um nunmehr ihre Erkennung aus der Handschrift zu untersuchen.

An erster Stelle wurde die erotische Veranlagung genannt, die zwar nicht allein von entscheidender, aber immerhin von entscheidender Bedeutung für die Harmonie der Ehe ist. Die Art dieser Veranlagung kann man aus besonderen Eigentümlichkeiten der Druckverteilung in der Schrift erkennen. Ueber die Rasse können wir heutzutage noch nicht viel Sicheres aussagen. Da aber die Rasse mit geistiger Eigenart eng verknüpft ist, so wird es vielleicht später einmal möglich sein, aus dem Formniveau der Handschrift die Rasse zu erkennen. Einige Anfänge sind in dieser Richtung schon gemacht worden.

Wie steht es mit dem Erkennen von Volk, Stand und Glaubensbekenntnis? Solche Zugehörigkeit macht einen Teil der geistigen Eigenart aus, und wir können sie mitunter wohl aus dem Formniveau der Schrift erkennen. Die Volkszugehörigkeit im besonderen prägt sich häufig in den Schriftformen aus; man denke an die typischen Handschriften der Engländer. Auch Nord- und Süddeutsche schreiben oft sehr verschieden, sofern sie ihre Eigenart noch bewahrt haben. Es ist bekannt, daß solche Verschiedenheit des Volkstums als Ehehindernis sehr bedenklich werden kann.

Auf die Möglichkeit, Stand und Bekenntnis aus der Schrift zu erkennen, sollte man kein allzu großes Gewicht legen; wenn Unstimmigkeiten solcher Art zwischen den Ehegatten bestehen, so werden sie sich ohnehin in der geistigen Eigenart und in ihrem handschriftlichen Niederschlag, dem Formniveau, auswirken. Auch sind diese reinen Tatsachen, wie auch die Volkszugehörigkeit zu leicht zu erfahren, als daß wir des feinen Werkzeugs der Graphologie zu ihrer Ermittlung bedürften.

Die Uebereinstimmung dessen, was wir das geistige Niveau genannt haben, ist für Ehegatten ungeheuer wichtig, denn ohne solche Uebereinstimmung ist ein gegenseitiges Verständnis in geistigen Dingen kaum möglich. Wie schon erwähnt, findet das geistige Niveau eines Menschen gerade in den Schriftformen seinen deutlichsten Niederschlag, und darum ist die Handschrift wie kaum etwas andres dazu geeignet, in Eheangelegenheiten befragt zu werden. Die Vielfältigkeit geistiger Erscheinungsformen kann hier allerdings nicht erschöpft, sondern nur kurz umrissen werden.

Die Verschiedenheit menschlicher Interessen kommt in der Verschiedenheit der Handschriften deutlich sichtbar zum Ausdruck. So weisen Schriftformen, die Phantasie und Geschmack verraten, auf künstlerische Interessen. Von den Schriftformen des Künstlers wesentlich verschieden sind solche Handschriften, die Freude an traditionellen Formen und Sinn für Repräsentation zeigen; sie finden sich häufig in Adels- und Offizierskreisen. Für Wissenschaftler und Gelehrte ist Nüchternheit der Formen bei starker Durchgeistung bezeichnend. Oft ist auch die Vorliebe entweder für deutsche oder für lateinische Schrift kennzeichnend: Menschen mit politischen, nationalen, völkischen Interessen bevorzugen häufig die deutsche Schrift, Menschen mit künstlerischen Interessen meist die lateinische.

Nicht nur die Interessenrichtung, sondern auch ihre Stärke und Tiefe, mithin Stärke und Tiefe des Empfindens überhaupt, kommen in der Schrift zum Ausdruck. Ohne Uebereinstimmung der Empfindungsweise ist die eheliche Harmonie ihrer wichtigsten Grundlage beraubt. Je höher die geistigen Ansprüche, desto schmerzlicher wird sich mangelnde Uebereinstimmung in der geistigen Haltung, im Denken und Fühlen der Ehegatten auswirken. Es gibt einen etwas burschikosen, aber treffenden Ausdruck für die geistige und seelische Fühlungnahme zweier Menschen, sie müssen die „gleiche Wellenlänge" haben; nur dann gibt es eine Resonanz, ein Mitschwingen im anderen.

Geruhsame Geschichte eines Sommertages

Zwei Meilen hinter der Großstadt / Berthold Zehme

Was ist da? Nun, man kommt auf einer rumpelnden Schmalspurbahn, auf der noch gefängnisartige Vierter-Klasse-Wagen mit kleinen Löchern als Fenster und einem eisernen Ofen für den Winter auf einer kleinen abseits der Hauptstrecke gelegenen Station an. Nur wenige steigen hier aus, keiner nimmt jedenfalls den Weg, den wir einschlagen: die baumbepflanzte staubige Landstraße, schnurgerade, die rechtwinklich zu den Geleisen querfeldein führt. Der letzte Schornstein verschwindet hinter uns. Rechts und links dehnen sich Felder, Getreidefelder und Kartoffeläcker. Den Horizont schließt ein dunkler Hochwald ab. Hier ist Stille der Felder. Das Getreide wogt in leichtem Winde. Es ist, als ob eine sanfte Hand über seidene Haare streichelte. Die Schwalben fliegen niedrig. Ein mutterstolzes Huhn kommt mit ihren Kleinen, die aufgeregt und eifrig piepsen. Die Mutter gluckst beruhigend und weltgewohnt . . .

Sonst ist alles still. Der große Pan schläft. Ein Straßendorf beginnt. Betörender Duft von blühenden Akazien und Jasmin schlägt uns seine Wogen entgegen. Herber Geruch von Landwirtschaft mischt sich dazwischen. Wir sind am Rittergut. Links von der Straße umschließen Stallungen einen großen Hof. Durch die geöffneten Türen erblickt man schwarz-weiße Kühe. Ein Paar junge Wolfshunde balgen sich im Kleehaufen. Ketten klirren, ab und zu tönt ein zufriedenes „Muh" . . .

Rechts liegt das Inspektorshaus, umrankt von wildem Wein, umduftet von Jasmin. Dola, die Hündin von echtem Geblüt, kommt uns schweifwedelnd entgegen. Im kühlen Eßzimmer wird aufgetischt was das Herz begehrt. Schinken und Spargel, Landbrot und Milch in jeder Form, auch das kühlende Eis zum Nachtisch fehlt nicht. Hier ist die Ruh, der Friede mild . . . Kein Auto befährt die Straße, keine Elektrische stört und kein Rummelplatz. Nur das Radio meldet sich: „Achtung, Achtung, hier sind die schlesischen Sender . . ." Wir stellen es ab.

Ein Laubengang führt zum Schloß, das inmitten eines Parkes liegt. Es ist ein schmucker, kleiner Barockbau in lichten Farben gehalten. Es schläft einen Dornröschenschlaf, denn es ist unbewohnt und dient als Kornkammer und Speicher. Da kann man sich aber ein bißchen Gutsherr fühlen. Man legt sich ins Gras, nachdem man zuvor Puten, Hühnern, Enten und Gänsen einen Pflichtbesuch gemacht hat.

Still liegen und satt sein ist schön. Was soll mir der Kummer von gestern, was der von morgen? Hier liege ich im Gras. Um mich herum stehen Blumen, Lichtnelken, Vergißmeinnichts, Hahnenfüße und Gänseblümchen. Sie sind mit Gräsern, Rispen und den schlanken Schwertblättern des Spitzwegerich zusammen eine eigene, eigenartig schöne Welt. Mikrokosmos. Da klettert ein schmaler Käfer mit rotem Leib und schwarzen Flügeln einen zarten Grashalm empor. Was will er da oben? Er kommt nicht weit, der Halm knickt um, der Käfer liegt auf dem Rücken. Er besteigt einen zweiten, stärkeren. Und als er oben ist, breitet er seine Flügel aus, fort ist er. Auf einer weißen Holunderdolde sitzt breit eine dicke, grünlich schimmernde Fliege. Sie stört mich, weil ich nicht weiß, weshalb sie sich da breit macht und weil sie etwas Lauerndes in ihren großen Kugelaugen hat. Ich stoße den Zweig an. Beleidigt brummelnd fliegt sie ab . . .

Auf den alten Bäumen singen die Vögel, und in der Luft liegt ein sommerliches Summen. Das klingt wie ein Orgelakkord.

Man ruft schon wieder einmal zum Essen. Es ist Kaffeezeit. Die Suse, die hier auf Besuch ist, kann ihre Stullen so dick mit Landbutter bestreichen, wie sie will. Und eine Berg Schlagsahne auslöffeln. Das spielt gar keine Rolle. Nach diesem löblichen Tun verschwindet sie wieder im Kuhstall. Denn in der Nacht hat eine Kuh, „Rita" heißt sie (die Kühe haben hier überhaupt solche Kinonamen), ein Kälbchen bekommen. Und ein neugeborenes Kalb ist einzigschön und interessant. Findet sie.

Ich geh mit dem Inspektor in den Dorfkrug. Das ist auch interessant, obgleich die zwei Gutsarbeiter sofort „Honoratioren"-Sofa wie Zimmer fluchtartig räumen. Der Wirt kommt, die Wirtin kommt, die Kinder müssen antreten. Biedere Händedrücke werden ausgetauscht. Von was man da so redet? Nun, die Wirtin hat diesmal kein Glück mit ihren Gänsen gehabt. Von vierzig Eiern sind bloß zehn ausgebrütet worden. Die Hühner „saßen" nicht. Der Inspektor hinwiederum hatte Pech mit den jungen Hühnern, sie haben alle den „Wurm", schnappten nach Luft und gingen ein. Um auch etwas Fachmännisches einzuflechten, glaubte ich den Grund dieser betrüblichen Erscheinung darin zu erblicken, daß eben die Hühner den Wurm nicht richtig begossen hätten, wie es hierzulande der Brauch ist. Das war es aber nicht.

Durch den Tanzsaal, der noch den Girlandenschmuck und den Erntekranz von dem letzten Erntefest her trug, fielen schräg die abendlichen Sonnenstrahlen. Es wurde Zeit, dieses Idyll zu verlassen. Und daraus ist nun die geruhsame Geschichte eines Sonntags geworden, an dem wirklich nichts „los war". Zwei Meilen hinter der Industriestadt.

Ein Weltrekord im Rückwärtsfahren

Ein junger Pariser, Lejeune, kündigte vor einigen Tagen der Presse an, daß er beabsichtige, die Strecke Paris—Lyon—Nizza mit seinem Auto rückwärts zurückzulegen und so einen neuen Weltrekord im Rückwärtsfahren aufzustellen. Mit diesem Unternehmen war allerdings die Behörde nicht einverstanden, denn bereits wenige Kilometer hinter Paris wurde er wegen Verkehrsgefährdung verhaftet.

Das Geheimnis von Fuensanta

ROMAN VON RUDOLPH STRATZ

37

„Eine Ueberraschung für dich, Maritscherl!" sagte er zärtlich. „Nein. Ich halt' es nicht aus! Ich muß es dir verraten: ein Traum von einem Pelz! Heimlich für dich in Paris gemacht! Kamtschatkabiber, wie er seit vielen Jahren nicht mehr am Markt war! — Was? Jetzt im Sommer? Doch! Die Abende sind manchmal kühl! Du brauchst was Warmes! Rede nicht, Maritscherl! Du hast vorgestern ein paarmal gehustet und mich erschreckt. Was ist denn das? Deine Guckerln sind ja feucht?"

„. . . weil ich einen so lieben, guten Mann hab'!" sagte die kleine Frau leise, aber doch so, daß Male, die ein paar Schritte entfernt stand, es hören konnte, und ging an ihres Gatten Seite, den Blick am Boden, hinein in das Hotel.

„Die ist besorgt und aufgehoben!" sagte Male zu dem Rechtsanwalt Burhem. „Wir haben hier in San Sebastian nichts mehr verloren, Herr Doktor!"

„Von überallher schlägt wieder die Nacht über dem Fall Vohwinkel zusammen! Und Nacht vor allem über Ihrem Schwager in Berlin! Wir müssen jetzt so rasch wie möglich dorthin zurück, Fräulein Matteis! Ich darf doch zusammmen mit Ihnen reisen? Herr Gilg als Gouvernante? Ja? . . . Gott sei dank!"

„Um Gottes willen, Kind — sei vorsichtig mit dem Potsdamer Platz! Du bist nicht allein in Berlin!" weimerte neben Male Matteis die Tante.

Ihre Nichte, am Steuer ihres Matteis-Sechs, lenkte ohne Antwort den Kleinwagen kaltblütig in das Gewimmel und Gehupe und Geklingel und stoppte. Aus der Königgrätzer Straße flutete an ihr vorbei der Verkehr von den Bahnhöfen. Ein Gepäckauto nach dem anderen. Rückkehr von der Sommerfrische. Anfang September. Herbstnähe.

Erstes Herbstbunt im Laub des Tiergartens, am Kemperplatz, wo der kleine Matteis noch einmal hielt. Ein welkes Blatt flatterte wie ein farbiger Falter auf den Kühler nieder. Male betrachtete es in Gedanken. Ihr hübsches Gesicht war blaß und ernst. Vor ihr ruckte die Wagenreihe. Sie schreckte aus ihrer Versunkenheit auf und töffte weiter, links in die stillen Straßen des alten Westens hinein. An einer der altmodisch-vornehmen Ecken bremste sie, versperrte die Haube des Autos, sicherte die Zündung und traf mit der alten Dame in das Haus.

„Dr. Burhem wohnt im ersten Stock!" schrie sie ihr ins Hörrohr und läutete.

Gleich hinter dem öffnenden Mädchen stand im dämmerigen Flur, überlebensgroß in grauem, gekörntem Porphyr, der schakalköpfige Nilgott Anubis. Male schaute sich neugierig um. „Herrgott — Tante Minna, hab' dich doch nicht! Komisch! . . . durch die Bank Aegypten! Dort an der Wand die bunten Tafeln: da marschieren die braunen Kunden alle im Profil mit verdrehter Taille. Guten Tag, Herr Doktor Burhem! . . . Toll bei Ihnen . . . da hab' ich, zu der Besprechung, meine Tante, Frau verwitwete Geheimrat Pircher aus Potsdam, mitgebracht. Sie ist stocktaub. Sie stört uns nicht! Da setz' dich hin, Tante Minna! So!"

Male Matteis fiel in einem tiefen Klubsessel, neben dem, sechs Fuß hoch, der farbige, vor vier Jahrtausenden aus Nilschlamm geknetete Mumiendeckel eines Isispriesters Wache hielt.

Males helle braune Augen streiften die Rückentitel der Bücher in dem mächtigen Gestell ihr gegenüber: Gotamo, Meister Eckart, Angelus, Silesius, Spinoza, Thomas a Kempis — griechische Lettern, die sie nicht lesen konnte. Eine ungeheure Geisteswerkstatt. Nur nichts von Jurisprudenz.

„Das ist eben das Herrliche an den Tieren!" versetzte der Verteidiger, und sie bemerkte jetzt erst, daß ein winziges Aeffchen mit verschrumpftem, altklugem, faustgroßem Kinderköpfchen auf seinem Arm hockte. „Die Tiere machen dieselben trüben Erfahrungen im Dasein wie wir, aber sie leiten keine Begriffe über Wert und Unwert des Lebens daraus ab. Sie bleiben bis an ihr Lebensende Optimisten. Das macht den Verkehr mit ihnen so wohltuend. Uebrigens . . . Ich habe Sie bitten müssen, sich mit mir in meiner Privatwohnung zu besprechen! Denn es ist Sonntag und mein Büro geschlossen." Er ließ das Aeffchen von der Schulter gleiten. „Geh dort zu den guten Fledermäuschen in der Ecke, mein Liebling! Geh . . . geh! — Ich konnte auch leider nicht zu Ihnen hinauskommen — denn solange wir dem Fall Vohwinkel als einem dunklen Geheimnis gegenüberstehen und dessen Hintermänner uns vielleicht ungesehen auf Schritt und Tritt umgeben — so lange wage ich nicht, meine Akten aus dem Schutz meines Panzerschrankes zu entfernen!"

Der Rechtsanwalt Burhem öffnete die Stahltüre seines Safes. Er stöberte in den Papieren und langte stirnrunzelnd einen Stoß heraus. „Ihr Schwager Vohwinkel sitzt seit nunmehr drei Monaten in Haft, und sein Prozeß steht in nächster Zeit bevor. Ich habe jetzt, als Verteidiger, Einsicht in die Untersuchungsakten erhalten. Hier meine Ergebnisse: Es handelt sich um zwei Dinge: einmal um die hartnäckige Weigerung Ihres Schwagers, zu verraten, wo er während des Verschwindens seiner Frau sich aufgehalten hat; und zweitens um die Reihe von Zeugen, die ihn in der kritischen Zeit gerade in Fuensanta gesehen haben wollen! Auf diese in Spanien beeidigten Aussagen stützt sich die Anklage gegen ihn . . ."

„Da haben wir also nun die amtlich beglaubigten Uebersetzungen!" Albert Burhem blätterte, das hagere, nervöse Antlitz auf die linke Hand gestützt, gedankenvoll in den Akten.

„Die Aussagen sind nämlich für Ihren Schwager mulmig! Herr Vohwinkel erklärt, er habe diese Leute nie in seinem Leben gesehen und wisse nichts von ihnen. Der Vertreter der Anklage wird es sich nicht nehmen lassen, die ganze Gesellschaft aus Spanien nach Berlin zu laden! Es kommt alles darauf an, welchen Eindruck die Zeugen hier vor einem deutschen Gericht machen. Prophezeien läßt sich da nicht!"

„Klassische Zeugen haben wir ja da, zunächst wenigstens, gottlob nicht!" Der Rechtsanwalt Burhem vertiefte sich in die ersten Zeilen des Aktenbündels. „Da marschiert an der Spitze eine gewisse Juana Garcia, gemeinhin la hoyosa, die Pockennarbige, genannt. Sie bekundet: Ich bin zweiundzwanzig Jahre alt, Christin — das heißt katholisch —, ledig, von Beruf Apfelsinenpackerin und wohne in Fuensanta, in der Calle San Domingo, im Häuschen der alten, seitdem verstorbenen Zigeunerin, die ich nur als Madre Zunita kenne. Ich entsinne mich genau der Zeit, als die beiden Ausländer, der Herr und die Dame, in der Fonda Parador de San Joaquin wohnten, und habe beide öfters gesehen. Um diese Zeit zog in das Kämmerchen über mir jemand ein. Es war ein Mann. Das merkte ich an seinen schweren Tritten. Aber er hielt sich tagsüber in seinem Zimmer; erst in der Nacht ging er aus. Eines Abends sagte mir die Zunita: „Heda — gehe zu Senor Pedro Badal! Er möge eilig herkommen!" Der Senor Badal hatte sein Leinenzelt für Hahnenkämpfe vor der Stadt. An diesem Abend waren keine Hahnenkämpfe, und er ging mit mir und trat in Mutter Zunitas Zimmer. Da kam der Fremde, aus der Stube über mir, herunter, und ich sah, daß das der Ausländer aus der Fonda Parador war. Dann machten sie gleich die Türe zu, und ich sah ihn später nicht mehr. Aber ich hörte noch mehrere Tage, daß er über mir wohnte. Dann hörte ich eines Tages nichts mehr und erfuhr, daß der Ausländer wieder in der Fonda San Parador eingetroffen sei, und sah, wie er zu Pferd den Maultierkarren mit dem Sarg nach der Eisenbahnstation brachte. Da sagte ich zur Mutter Zunita: „Schau! Das ist ja ein und derselbe Caballero!" Und die Mutter sagte: „Pockennarbig bist du schon! Wenn du willst, daß man dir auch noch die Nase abschneidet, so plappere nur weiter von dem, was du gesehen hast und nicht hättest sehen sollen!" Da habe ich geschwiegen. Weiter weiß ich nichts!"

„So weit die Hoyosa!" Der Rechtsanwalt Burhem legte das Blatt fort. „Nun dieser Hahnenkampfunternehmer! Er bekundet: Ich heiße Pedro Badal und so weiter. Ich hatte damals viele Wetten auf Hahnenkämpfe verloren. Ich stak in Schulden. Ich traf bei der Mutter Zunita den mir vom Ansehen bekannten Ausländer aus der Fonda Parador. Ich erkannte ihn sofort, obwohl er sich in eine dunkle Ecke setzte und ein Taschentuch, so als ob er Nasenbluten hätte, vor das Gesicht hielt.

(Fortsetzung folgt).

Herzbad Reinerz

in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100000 Morgen Hochwald / Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager
Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen
Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

Tennis-Klub
nimmt Mitglieder auf. Angeb. unt. B. 3022 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Gestern abend 8[10] Uhr entschlummerte sanft und gottergeben nach schwerem Leiden unser heißgeliebtes, bestes Mütterlein, meine gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, verw. Frau

Margarete Czerwionka

geb. Lipinski

im Alter von 42 Jahren, besorgt für die Ihren bis zum letzten Atemzuge

Beuthen OS., Königshütte, Potsdam, Göttingen, Dresden, den 13. Juni 1930.

In tiefstem Schmerz die Hinterbliebenen:

Herbert
Max } als Kinder
Erna
Hermann Lipinski
Paul Lipinski und Frau
Hermann Lipinski und Frau
Helene Lipinski
Christine Götze, geb. Lipinski
Thomas Götze.

Beerdigung Montag, den 16. Juni, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause Tarnowitzer Straße 47.

Kriegerverein Beuthen O.-S.
Kamerad Herr
Thomas Czaja
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Sonntag, den 15. Juni 1930, nachm. 3 Uhr, vor d. Fahne, Gymnasialstr. 5, an. (Trauerhaus: Scharleyer Straße 65).
Zahlreiches Erscheinen erwünscht!
Der Vorstand.

Städt. Orchester Beuthen O.-S.
Heute, Sonnabend, den 14. Juni, ab 20 (8) Uhr
Promenaden-Restaurant
Konzert des gesamten Orchesters.
(Operetten- und Schlagerabend)

VomRummelplatz wohin?
Zum
Wiener Praterfest
Sonnabend, den 14. Juni und Sonntag, den 15. Juni, ins
Patzenhofer Bierhaus früher »Blaue Grotte«
Beuthen OS., Große Blottnitzastr. 21
Stimmung! Humor!
Kostümierte Wiener Kapelle!
Es laden freundlichst ein
Rafael Gorell und Frau.

SIEMER-REISEN

Von über 200 schönen Sommerreisen bieten wir als besonders preiswert an:

22.–29. Juni: ab Dresden (Preis RM)
Schweiz Luzern - Interlaken Zweisimmen . . . **173.–**
Schweiz Vierwaldstättersee Interlaken - Zürich **180.–**
Schweiz Luzern-Interlaken Zermatt **241.–**

13.–23. Juli: ab Breslau (Preis RM)
Wilhelmshaven–Nordsee **143.–**
Cuxhaven–Nordsee . . . **178.–**
Nordsee–Ostsee–Kopenhagen **325.–**

6.–14. Juli: ab München (RM)
Nördliche Ostalpen . . . **254.–**
Oberbayern–Nordtirol . . **116.–**
Osttirol–Großglockner . **134.–**

18.–24. Juli: ab Oderberg
Passionsspiel
Oberammergau
mit Eintritt und Besuch von:
Wien–Salzburg–München Oberbayern . . . . . . RM **206.–**

15.–27. Juli • Ferienfahrt an den Gardasee (Riva) ab München RM **167.–**
18.–27. Juli • Wien–Triest–Venedig – Gardasee ab Oderberg RM **241.–**

Bahnfahrten hin und zurück, Hotels, volle, reichliche Verpflegung, Trinkgeld., Gepäcktransport, alles eingeschlossen
Kataloge u. Prospekte kostenlos! Seit 1925 über 29000 Reiseteilnehmer!
Reise-Ausführung: Verkehrsgesellschaft m.b.H. **SIEMER & Co., MÜNCHEN** beim Karlstor.
Vertreter: »Hansa« Transport G. m. b. H., Zweigniederlassung Beuthen / Tel. 710

Nachruf.

Am 8. Juni 1930 verschied in Schierokau der
Prinz Hohenlohe'sche Revierförster i. R.
Herr Wilhelm Stephany
aus Schierokau
im ehrenvollen Alter von 72 Jahren.

51 Jahre hat er in Treue dem Prinz Hohenlohe'schen Hause gedient, bis zu seiner im Jahre 1928 erfolgten Versetzung in den Ruhestand.

Wir betrauern in ihm einen pflichttreuen Beamten und Mitarbeiter, der sich während seiner langen Dienstzeit durch seine persönliche Tüchtigkeit und sein aufrichtiges, biederes Verhalten die Achtung und Liebe seines Dienstherrn, seiner Vorgesetzten und Mitbeamten erworben hat.

Sein Andenken wird bei uns allzeit in Ehren fortleben.

Prinz Hohenlohe'sches Forstamt
Koszęcin.
I. V.: Berndt, Oberförster.

Verreist
bis 15. Juli 1930
San.-Rat
Dr. Marx
Gleiwitz.

Heirats-Anzeigen

Evangel. Fräulein, 31 J. alt, möchte auf diesem Wege netten Herrn kennen lernen zwecks
Heirat
Witwer mit Kind angenehm. Zuschr. unt. B. 3011 an die G. d. Z. Beuthen.

Kochs Garten
Kl. Blottnitzastr.
Allabendlich
KONZERT
mit Künstlereinlagen
2 Adonis
Gerda Anders
Harry Malden
Sonntag nachm. 4 Uhr ab
Eintritt frei!



Bau- und Kaufgeld zu 4 % Zins unkündbar
— mit Lebensversicherungsschutz — durch die größte u. erfolgreichste deutsche Bausparkasse
Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Gemeinnützige G. m. b. H., Ludwigsburg/Württ.
In Deutschland und Österreich 60000 Sparverträge, abgeschlossen über rund
900 Millionen RM. Bausparsumme
5½ Millionen RM. Sicherheitsrücklagen.

Fordern Sie bitte kostenlose, ausführliche Auskunft unter Angabe Ihrer Spezialwünsche von der **G. d. F.-Geschäftsstelle Neisse Q 66, Katharinenstraße 5, G. d. F.-Geschäftsstelle Berlin Q 66, Kleinbeerenstr. 23, Tel. Bergmann 1777**



Vermietung

Arzt-Wohnung,
1. Stock, im Zentr. von Beuthen, ab 1. Juli 1930 günstig zu vergeben. Anfragen erbeten an die
Engel-Apotheke, Beuthen, Ring 22.

Interessenten gesucht für eine
Sechszimmerwohnung
mit sämtlich. Beigelaß und allem Komfort für ein neuzuerbauendes Zweifamilienwohnhaus in bester Lage Beuthens, Nähe Promenade. Kapitalbeteiligung möglich. Gefl. Angeb. u. B. 136 a. d. G. d. Ztg. Beuth.

Laden
im Zentrum von Beuthen, in dem sich seit Jahren ein Herren- u. Damen-Friseur-Gesch. befind., ist ab 1. 7. cr. neu zu vermieten. Näheres durch Wechsberg, Bth., Gr. Blottnitzastr. 52.

Hauptpost gegenüber ist ein
großer Hof,
ca. 10×45 m, mit großer Einfahrt, sofort zu vermieten. Angeb. unter B. 3014 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Allen denen, die uns anläßlich des Todes unserer geliebten Frau, Schwester, Tante und Schwägerin
Terese Melchior
geb. Zolina
ihre tiefe Teilnahme bewiesen haben, sagen ihren herzlichsten Dank

Gleiwitz, den 12. Juni 1930

Paul Melchior
Familie Fritz Lowack.

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 66 ist bei der **„J. Powollik Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Beuthen OS. eingetragen: Durch den Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 5. Mai 1930 sind nach Maßgabe seiner notariellen Niederschrift die Bestimmungen der §§ 3, 8, 9, 10, 11 und 12 des Gesellschaftsvertrages abgeändert bezw. ergänzt worden. Die Gesellschaft endigt am 31. Dezember 1932, verlängert sich aber um weitere vier Jahre, falls sie nicht spätestens 6 Monate vor Ablauf des Vertrages gekündigt wird. Direktor Adolf Gillis in Beuthen OS. ist zum Geschäftsführer bestellt mit der Befugnis, die Gesellschaft selbständig zu vertreten. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 11. Juni 1930.

Ausschreibung

betr. Ausführung von Erd-, Maurer-, Asphalt-, Beton-, Eisenbeton-, Zimmerer-, Staker- und Schmiedearbeiten (Los I), Dachdeckerarbeiten (Los II), Klempnerarbeiten (Los III), Tischler- und Anschlägerarbeiten (Los IV), Glaserarbeiten (Los V), Be- und Entwässerung (Los VI), Töpferarbeiten (Los VII), Lichtinstallation (Los VIII), Maler- und Anstreicherarbeiten (Los IX) für den Neubau von

a) 171 Reichswohnungen in Gleiwitz (davon 72 Wohnungen an der Birkenallee u. 99 Wohnungen in Gleiwitz-Sosnitza);
b) 63 Reichswohnungen in Hindenburg (davon 54 Wohnungen an der Sosnitzaer Straße und 9 Wohnungen an der Badestostraße);
c) 54 Reichswohnungen in Beuthen (Stadt).

Unterlagen, die nach auswärts nicht versandt werden, sind bei der Geschäftsstelle unserer Gesellschaft, Gleiwitz, Raudener Straße 50, ab Montag, den 16. d. Mts., vorm. 8—12 Uhr und nachm. 3—6 Uhr, solange der Vorrat reicht, zum Preise von 1,— RM. erhältlich. Zeichnungen kosten 0,50 RM. je Blatt. Rückerstattung erfolgt nicht. Angebote mit entsprechender Aufschrift und der Unterschrift des Anbieters versehen, sind spätestens bis zum Eröffnungstermin portofrei und verschlossen bei der Geschäftsstelle unserer Gesellschaft, Gleiwitz, Raudener Straße 50, einzureichen. Eröffnung zu a) (Gleiwitz) Los I—IV: Montag, den 23. d. Mts., 9 Uhr; Los V—IX: 11 Uhr; zu b) (Hindenburg) Los I—IX: 16 Uhr; zu c) (Beuthen) Los I—IX: Dienstag, den 24. d. Mts., 9 Uhr.

Gleiwitz, den 13. Juni 1930.
Deutsche Land- und Baugesellschaft GmbH..
J. A.: Dr.-Ing. Gropp,
Regierungsbaumeister a. D.

Für das Ausland im Hüttenwerk werden gesucht:

1) **Meister** für Wärme- und Energie-Wirtschaft in Kraftwerken,
Obermeister und Meister für Koksaufbereitung,
" " " " Hochöfen,
" " " " Gaswirtschaft i. Hüttenbetrieb.,
" " " " Reparaturen in Hüttenwerken,
" " " " Reparaturen im Walzwerk,
" " " " Erzeugung von Bessemerstahl,
" " " " Reparatur v. Walzwerkwärmeöfen und S.M.-Oefen.
" " " " die Erzeugung von S.M.-Stahl,
" " " " Grob- und Mittel- und Feinprodukte,

2) **Gießereimeister** " Nichteisenmetalle,
Obermeister und Meister " feuerfeste Steine (Chamotte, Dinas und Kohlenstoffsteine).
" " " " Hochofen — Montage,
" " " " Rohrgießerei. u. Rohrwalzerei,
" " " " Gasmaschinen,
" " " " den Bau von Gasbehältern,
" " " " Brückenbau,
" " " " Verzinnerei und Verzinkerei,
" " " " Walzenkalibrierung,

3) **Maurermeister** " Hochöfen,

4) **Meister** für mechanische Bearbeitung
" " Autogen-Schweißen,
" " elektrisches Schweißen.
Schmelzmeister für Elektro- u. S. M.-Oefen, zur Herstellung von Stahl für Auto- und Flugzeugachsen.
} in der mechanischen und Gießerei-Abteilung und im Konstruktionsbüro.

Gießereimeister für Hochofen-Gas-Schieber.

Nur hochqualifizierte Kräfte mit großen Erfahrungen auf vorgenannten Gebieten wollen ausführliche Bewerbungen unter **J. A. 22096** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW. 100** einreichen.

Miet-Gesuche

Im Zentrum von Beuthen OS. wird von Zahlungskräftigem eine
4- bis 5-Zimmer-Wohnung
in 1. Etage zu mieten gesucht. Angebote unter B. 3012 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Beamter sucht
3-Zimmer-wohnung
(evtl. auch 4), beziehbar z. 1. Aug. Preisangebote unt. B. 3017 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer
wird von jg. Herrn ab 1. Juli gesucht. Angebote nur mit Angabe d. Preises unt. B. 3008 a. d. G. d. Ztg. Beuth.

Herr sucht im Zentr. kleines, einfaches,
möbliertes Zimmer
Angebote mit Preis unter B. 3016 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Die Jahresmesse für meinen lieben verstorbenen Mann
Rudolf Czerwionka
findet am Montag, dem 16. Juni cr., früh 8 Uhr, in der St. Trinitatiskirche statt.

Frau Clara Czerwionka.

Spaten-Biere • Namslauer-Biere
in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus
Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Siechen-Biere in Krügen 1, 2 und 3 Liter
Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus
Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Sandlerbräu
in 1-, 2- u. 3-Liter-Krügen
sowie in 2-, 3-, 4-, 5-, 6-, 7- u. 10-Liter-Siphons
empfiehlt frei Haus **Josef Koller,**
Sandlerbräu, Beuthen OS.
Telephon 2585.

Werde schlank
durch
Gekalysin-Tabletten
stets vorrätig
und Versand durch
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Speziallaboratorium für Harnanalysen.
Niederlage sämtl. Diabetiker-Präparate

Stellen-Angebote

Hamburger Kaffee
Rührige Persönlichkeit für eine hier zu errichtende Verteilungsstelle gesucht. Kapital nicht erforderlich.
Hamburger Kaffee-Großhandel, Hermann Albrecht, Hamburg 8, Hüxter 10/11.

Wer will 200—300 Mk.
monatl. mit nur 11—25 Mk. Anfangskapital erzielen? Außerdem 150,— Mk. Gehalt! Ausführl. Auskunft mit Verkaufssystem und Muster gegen Einsendung von 75 Pfg. (evtl. Marken), die bei Nichtinteresse sofort zurückvergütet werden.
Bilse & Neumüller,
Wiesbaden 63c, Hellmundstraße 13.

Stellen-Gesuche

Zahntechniker,
der seine 3jährige Lehrzeit beendet hat, sucht per sofort Stellung zur weiteren Ausbildung. Gefl. Angeb. erbitte unt. B. 3019 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Tüchtiger
Bäcker-geselle,
22 J. alt, Ofenarbeiter, der vor keiner Arb. scheut, sucht sofort oder später
Stellung.
Ang. unt. B. 3007 an d. Geschäftsst. dies. Ztg. Beuth.

Geschäfts-Verkäufe

Seltenes Angebot!
Zigarrengeschäft
in Beuthen OS., gute Lage, mit Nebenräumen, welche auch als Wohnung geeignet sind, günstige Miete mit Vertrag, bestens eingeführt, für 3000 Mark mit Waren und kompl. Einrichtung zu verkaufen. Angebote unter .B 3013 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen OS.

---

8 verschiedene Photos 1 Mk.
Für **Pässe und Verkehrskarten** zugelassen
8 Minuten Lieferzeit —— Sofort mitzunehmen
Photomaton Beuthen O.-S.
Bahnhofstraße 13 Bahnhofstraße 13

Aus Oberschlesien und Schlesien

Entsetzliche Folgen einer Brandstiftung

Flammentod von vier Kindern

Die Frau des Besitzers an ihren Brandverletzungen gestorben — Drei weitere Kinder schweben in Lebensgefahr — Der Bruder im Mordverdacht!

Im Schlaf vom Feuer überrascht

Ratibor, 13. Juni.

In Stanitz bei Rauden ist anscheinend infolge Brandstiftung das gesamte Anwesen des Grubenarbeiters Kischka bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Dabei konnten vier Kinder den Flammen nicht mehr entrissen werden, während die Frau des Arbeiters und drei weitere Kinder mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus eingeliefert wurden.

Einzelheiten zum Stanitzer Brandunglück

Das Brandunglück, bei dem vier Kinder ihr Leben lassen mußten, stellt sich nach dem Ergebnis der inzwischen angestellten Untersuchung als ein entsetzliches Verbrechen dar. Der Besitzer des abgebrannten Grundstücks befand sich zur Nachtschicht auf der Grube. Seine im Hause befindliche kranke Ehefrau hatte vier ihrer Kinder im Alter von 7 bis 11 Jahren auf dem Boden zum Schlafen untergebracht, während die drei jüngsten Kinder die Nacht bei ihr im Schlafzimmer zubrachten.

In der 11. Stunde brach, wie die Ermittelungen ergeben haben, der Brand an drei Stellen zugleich aus,

und zwar in dem hinter dem Haus befindlichen Stall, im Schuppen und vor dem Haus, wo frisch geerntetes trockenes Heu in Haufen lag. Die Flammen griffen außerordentlich rasch um sich und das Wohnhaus, ein Schuppen und das Stallgebäude mit sämtlichem lebenden und toten Inventar waren in kurzer Zeit ein Raub des Feuers geworden.

Die vier Kinder, die auf dem Boden in tiefem Schlaf gelegen hatten, sind alle verbrannt.

Die Leichen von drei Kindern wurden völlig verkohlt in den Trümmern aufgefunden. Der 11jährige Knabe hatte offenbar noch den Versuch gemacht, sich zu retten, da seine halbverkohlte Leiche vor dem Stalle gefunden wurde, wo er zusammengebrochen ist. Die Bemühungen der sofort herbeigeeilten Feuerwehr blieben erfolglos. Es gelang ihr lediglich, die drei kleinen Kinder und Frau Kischka aus dem Schlafzimmer zu retten. Jedoch hatten alle diese schwere Brandwunden erlitten und mußten nach der Frauenklinik bezw. nach dem Krankenhaus gebracht werden. Dort ist Frau Kischka heute früh ihren schweren Verletzungen erlegen. Die schwer verletzten Kinder dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Nichts konnte gerettet werden. Der gesamte Viehbestand fiel dem Feuer zum Opfer. Die Ermittelungen ergaben, daß es sich einwandfrei um

vorsätzliche Brandstiftung und Mord

handelt. Als Täter kommt der eigene Bruder des Besitzers, der Waldarbeiter Joseph Kischka aus Stanitz in Frage, der die Tat offenbar aus Rache begangen hat, die auf zwischen den Familien schwebende Erbstreitigkeiten zurückzuführen ist. Der Täter ist flüchtig und hält sich vermutlich in den Wäldern bei Pilchowitz auf oder ist über die polnische Grenze entkommen.

Heute vormittag fand die Tatbestandsaufnahme durch die Mordkommission mit Oberstaatsanwalt Dr. Wolff und Staatsanwaltschaftsrat Dr. Michalik statt. Es ist in Aussicht genommen, beim Regierungspräsidenten für die Ergreifung des Täters eine Belohnung zu beantragen.

Großfeuer im Landkreis Oppeln

Explosionsgefahr durch Brandstiftung verursacht

(Eigener Bericht)

Oppeln, 13. Juni

In vergangener Nacht brach in Birkowitz, Kreis Oppeln, ein schweres Schadenfeuer aus. Eine zum Dominium Birkowitz gehörende Scheune stand, anscheinend durch Brandstiftung verursacht, in Flammen. Das Feuer griff schnell um sich und dehnte sich auch auf die Stallungen aus. Hier fand das Feuer durch das bereits eingefahrene frische Heu reiche Nahrung. An der Brandstelle waren alsbald die Freiwilligen Feuerwehren aus Halbendorf, die kleine Motorspritze und später auch die große Motorspritze aus Oppeln, die Wehren aus Zelasno, Chroszinna, Chmiellowitz, Vogtsdorf, Schönwitz und Sczepanowitz erschienen. Auch das Personal des Dominiums wurde zur Hilfeleistung herangezogen. Es gelang den vereinten Kräften, etwa 60 Milchkühe aus den brennenden Stallungen zu retten und auf die Weide zu treiben.

Besonderes Augenmerk mußten die Wehren darauf richten, eine Explosion der etwa 15 000 Liter Sprit, die im Keller des Dominiums lagerten, zu verhindern. Der Keller wurde unter Wasser gesetzt und um einem Wassermangel vorzubeugen, eine über 500 Meter lange Leitung nach dem Proskaubach gelegt. Auf diese Weise gelang es, die Explosion zu verhindern. Die Wehren unter Leitung von Branddirektor Kügler, Oppeln und Kreisbrandmeister Skoludek, Königlich-Neudorf hatten große Arbeit zu leisten. Eine Abteilung Schutzpolizei aus Oppeln sorgte für Absperrung der Brandstelle, an der sich zahlreiche Zuschauer aus der Umgebung eingefunden hatten. Bei der Bekämpfung des Brandes leistete die große Motorspritze aus Oppeln gute Arbeit. Die Stallungen und die Scheune brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Erst in den frühen Morgenstunden konnten die Wehren nach mehrstündiger Arbeit abrücken.

Der Schaden wird auf über 60 000 Mark beziffert. Nach den Umständen des Brandes zu urteilen, dürfte Brandstiftung vorliegen.

Großes Schadenfeuer in Dzielnitz

Zwei Gutshöfe niedergebrannt

(Eigener Bericht.)

Cosel, 13. Juni.

In Dzielnitz, Kreis Cosel, brach ein umfangreiches Schadenfeuer aus, dem die Wirtschaften der Besitzer Swoboda und Papkalla zum Opfer fielen. Das Feuer, das in der Scheune des Joachim Swoboda ausgebrochen war, verbreitete sich schnell und griff auch auf das Wohnhaus, den Stall und den Schuppen des Papkalla über, und von da aus auf die anderen Gebäude des Swoboda, sodaß in wenigen Minuten beide Wirtschaften in Flammen standen. Fast das gesamte Inventar der beiden Besitzer sowie auch ein Teil des Federviehs ist mitverbrannt. Die Pferde und das Großvieh konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Durch dieses Großfeuer wurden etwa zehn weitere Gehöfte gefährdet.

Die sofort am Brandort erschienenen Feuerwehren aus den Nachbarorten mußten ihre Tätigkeit nur auf den Schutz der gefährdeten Nachbargehöfte beschränken. Nur dem Umstande, daß es windstill war, ist es zu verdanken, daß das Feuer auf beide Gehöfte beschränkt blieb. Die beiden geschädigten Besitzer sind versichert. Es wird Brandstiftung angenommen, da vor einer Woche im Dorfe ein Zettel gefunden wurde, auf dem mit Rotstift vermerkt war, daß noch in diesem Monat eine Wirtschaft vernichtet werden wird. Die Kriminalpolizei sowie die Staatsanwaltschaft haben sich sofort an die Brandstelle begeben, um die Ermittlungen aufzunehmen.

Brandstiftung!

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 13. Juni.

In der Nacht von Donnerstag zu Freitag wurde die Freiwillige Feuerwehr zweimal alarmiert. Abends um 10 Uhr brannte auf der Tarnowitzer Vorstadt ein Strohschober des Landwirts Gawlik nieder, ehe die Feuerwehr am Brandorte erscheinen konnte. Um ½3 Uhr morgens ertönte wieder Feueralarm.

Wettervorhersage für Sonnabend: Bei schwacher Luftbewegung ziemlich heiter, nur vereinzelt Gewitter. Mäßig warm.

Kunst und Wissenschaft

Grundsätzliches zum Laienspiel

Aus Anlaß der „Jedermann“-Aufführung auf dem Neißer Salzring

Von H. Hitzer, Neustadt

Es ist genugsam bekannt, welch eine problematische Angelegenheit das Theater allmählich geworden ist. An den tonangebenden Bühnen der Großstädte herrscht das Star-Unwesen in Eintracht mit ausländischen Kassenreißern, ein verfeinertes Sprech-Kino, das — kraß ausgedrückt — den Begriff „Theater“ als eine Art Rahmen lebendig erhält, nicht als Inhalt, denn das wäre die — Pleite. Es liegt dies nicht etwa daran, daß dem Theater nicht genügend gut Kräfte zur Verfügung stehen, um Kunst zu schaffen, sondern es liegt am Publikum, das, durch Steuerkalamitäten, Schnelligkeitsrekorde, Radio und Kino in Anspruch genommen, zu nervös und träge geworden ist, um sich einem seelischen Eindruck hinzugeben. Man will etwas Unterhaltliches sehen, aber man will sich nicht geistig strapazieren für sein sauer erworbenes Geld.

Es gibt nun freilich genug Leute, die schriftlich und mündlich gegen diese Einstellung zu Felde ziehen, die auf die Bühnen schimpfen, weil sie sich nach den Kasseneinnahmen richten, die auf das Publikum schimpfen, weil es das Theater kaum höher wertet als das Kino. Und die Leute haben mit beidem recht und unrecht.

Mir scheint, die Regeneration muß vom Publikum ausgehen. Es müssen Zuschauer erzogen werden, die nicht zu kommen, um zu sehen, sondern um zu erleben; aber das ist leichter gesagt als getan. Ein solches Publikum kann nur aus unverbildeten und noch starken Eindrücken zugänglichen Menschen gewonnen werden, solchen, die mit allen Sinnen dabei sind — wie Kinder in Kasperletheater.

Ein Helfer, dessen Bedeutung noch lange nicht hoch genug gewertet wird, ist dem Theater im Laienspiel erstanden. — Als Kinder spielten wir Vater und Mutter oder Indianer oder Hochzeit, erdachten uns lange Handlungen und spielten voll Ernst und Eifer aus dem Leben der Erwachsenen alles, was uns besonders interessant erschien, ohne zu wissen, daß es „Theater“ war, was wir da machten, und ohne zu wissen, daß wir uns mit diesen Spielen jeweils ein Stückchen Welt eroberten, daß sie eine Brücke bildeten von der Ahnungslosigkeit zur Erkenntnis des Daseins. Wir mußten sehen und greifen und handeln können, um zu begreifen und um ergriffen zu werden.

Beim Laienspiel ist es das gleiche in vertieftem Maße. Die Spieler sind keine abgeschlossene Kaste mit umrauntem und fremdem „Zivilleben“ wie die Bühnenkünstler. Es gibt kein geheimnisvolles und kompliziertes „Hinter den Kulissen“, nichts, was nicht im Auge und Ohr leicht zu fassen wäre. Der Zuschauer weiß. Der Teufel da, das ist der Franz Schmidt (der sonst vielleicht Schuhe besohlt), das Kostüm hat seine Frau selber genäht — fein hat sie das gemacht, und wie der Kerl sich teuflisch zu haben weiß — beinahe Angst kann einem werden —; und er fühlt sich diesem Teufel und dem ganzen Spiel zugetan und nahe gerückt, irgendwie mit daran beteiligt und mitverantwortlich, kurzum: er ist aufgeschlossen dafür.

Das Laienspiel — wie es Haß-Berkow wieder erweckte — fußt auf altem Boden: dem Mysterienspiel, das im Mittelalter an hohen Feiertagen und vor den Kirchen dem Volk das jeweilige Fest durch die Verbindung: Bild — Handlung — Wort aus dem Begrifflichen ins Greifbar-Lebendige verwandelte, das Geistige sozusagen verleiblichte und also dem primitiven Menschen leichter verständliche machte. Heute ist es meistens nicht ein besonderes kirchliches Fest, das Veranlassung zu den Spielen gibt, sondern der Drang zur gleichsam Verbildlichung und Verleiblichung einer Weltanschauung, der Glaube, der Indolenz des Volkes durch festlich-feierliche Eindrücke beikommen zu können, der Wunsch, über die seelische und geistige Zersplitterung unserer Zeit außerzeitliche Merkbilder zu stellen.

Dieser Grundgedanke steht hell und groß über dem Spiel der Heimgarten-Spielschar, die, unterstützt von Neißer Laienspielern, auf dem Salzring in Neiße „Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes“, „Jedermann“ aufführt. Das Stück selbst ist genugsam bekannt, es erübrigt sich, auf den Inhalt, das Was, einzugehen. Es soll nur über das Wie einiges gesagt werden:

Da ist dieser weite Platz mit seiner prachtvollen Barockfassade, an die sich rechts das alte Jesuitenkolleg anlehnt. Der Abend verschattet Winkel und Häuser, nur die Kirche und davor die gestufte Bühne sind in Licht getaucht. Und nun beginnt das Spiel in einer erstaunlichen Einheit und Durcharbeitung, in Natürlichkeit und Eindringlichkeit, zuweilen begleitet von Orgel- und Glockentönen, — und für ein offenes Herz wird aus dem Spiel bald eine Feier. Es ist bewundernswert, was die Heimgartenschar zu leisten vermag, wie der Spielleiter aus jedem Spieler das beste herausholt und wie mit den einfachsten und sparsamsten Mitteln die größte Wirkung erzielt wird. Das Spiel der einzelnen ist sicher, ruhig, absolut würdig, kein „Krampf“, kein Zuviel, kein Zuwenig. Man spürt die Hingabe an die Sache in jedem Wort und jeder Geste. Auch die äußerlichen Hilfsmittel wie Kostüme und Szenisches sind ausgezeichnet durchdacht und ausgeführt. (Kostüme und Szenerie stellte sich die Spielschar übrigens selber in der Werkstatt des Heimgartens her.) Ein geschlossenes Ganzes stellt sich dar, aber nicht ein zugeschlossenes, sondern ein erschließendes.

Es ist sehr zu wünschen, daß die Schar den Lohn ihrer Mühe erntet: Nicht lauten Beifall, den sucht sie nicht, sondern den echten, der sich darin ausdrückt, daß viele kommen, um zu schauen und fortgehen mit dem Bewußtsein, eine Stunde der Weihe erlebt zu haben. Und es ist zu wünschen, daß solche Spiele in jedem Jahr auf dem Salzringe zu Neiße abgehalten werden und hier — so hart an der Grenze — Zeugnis geben vom Geiste deutscher Arbeit und deutscher Feste.

Die Weltwirtschaftskrise

Die deutschen Chemiker in Frankfurt a. M.

Wie alljährlich, so traten auch diesmal in der Woche nach Pfingsten die deutschen Chemiker zu ihrer Haupttagung in Frankfurt a. M. zusammen. Den Hauptvortrag des ersten Tages hielt Clemens Lammers, Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und deutscher Delegierter im beratenden Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes über das Thema „Die weltwirtschaftliche Lage“. Er ging aus von den Einflüssen des Weltkriges auf die weltwirtschaftlichen Beziehungen, die auf nationale Selbstbehauptung und Vernichtung des Gegners eingestellt gewesen seien, die jedoch auch nach dem Friedensschluß noch nicht wieder auf die ursprüngliche Zusammenarbeit umgestellt worden sind. Der Protektionismus der modernen Staaten hat dazu geführt, daß heute die industrielle Leistungsfähigkeit Europas um etwa 40 bis 50 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen ist. Auch in Amerika findet sich das gleiche Bild, mit dem Ergebnis, das heute in der Welt die industrielle Produktion die Aufnahmefähigkeit des Marktes um ein Gewaltiges übersteigt. Diese Ueberkapazität ist der Hauptgrund für die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise, die auch in der Landwirtschaft durch die unverhältnismäßige Steigerung der Anbauflächen zu der Welt-Getreidekrise geführt hat.

Der Redner setzte sich nun mit der von Frankreich vorgeschlagenen paneuropäischen Verständigung auseinander und sprach seine Bedenken gegen eine überstaatliche Kartellierung aus. Immerhin hielt er es für notwendig, gegen die amerikanische Konkurrenz einen europäischen Zusammenschluß zu suchen, um Amerika zu einer liberaleren Haltung in Weltwirtschaftsfragen zu zwingen. Mit einem Seitenblick auf Englands und Rußlands Sonderinteressen schloß der Redner seine Darlegungen mit der Feststellung, daß zwar im Augenblick Zölle die einzige Rettung bedeuten

Die Scheune des Landwirts Schydlo, wieder auf der Tarnowitzer Vorstadt, war in Brand geraten. Obwohl die Feuerwehr sofort am Brandort erschien, mußte sie ihre ganzen Bemühungen darauf richten, die Nachbarscheune zu retten, was ihr auch gelang. Die Scheune ist mit dem gesamten Inhalt an Maschinen und Stroh vollständig niedergebrannt. Die Ursache ist noch nicht bekannt, aber es wird Brandstiftung vermutet.

Tagung der Landeskulturbehörden Nieder- und Oberschlesiens

Breslau, 13. Juni.

Vom 12. bis 14. Juni tagen in Breslau die Landeskulturbehörden Nieder- und Oberschlesiens, Am 12. Juni eröffnet der kommissarische Landeskulturamtspräsident Tangerding die Sitzung. Er begrüßt vor allem die erschienenen Vertreter des Landwirtschaftsministers und der Regierungspräsidenten. Präsident Tangerding wies auf die Bedeutung der Tagung hin, die für die fernere Arbeit der Landeskulturbehörden richtunggebend sein wird.

Als erster sprach über die wichtige Frage der Anliegersiedlung Regierungs- und

Landeskulturrat Rothe,

Breslau. Er führte aus, daß **sich die Anliegersiedlung in einem Zustande einer neuen und raschen Aufwärtsentwicklung befindet.** Die volkswirtschaftlichen Vorteile der Anliegersiedlung bestehen darin, daß Bauernbetriebe, deren Lebensfähigkeit bisher nicht gesichert war, durch Zukauf von Anliegerland zu einer leistungsfähigeren wirtschaftlichen Einheit umgestaltet werden. Besonders erwähnenswert ist, daß von den Käufern des Anliegerlandes nicht die volle Kaufsumme gezahlt zu werden braucht, sondern daß es sich um Zukaufsrentengüter handelt. Der Vortragende brachte des weiteren wichtige technische Einzelheiten. In der äußerst lebhaften Aussprache nahmen die Vertreter der Siedlungsgesellschaften ausführlich zu den gegebenen Anregungen Stellung. Besonders wertvoll erschienen die Ausführungen von Dr. Rüchel, Breslau, der an Hand von Zahlenmaterial die Notwendigkeit der Vergrößerung lebensunfähiger Kleinbetriebe aus bevölkerungs-, wirtschafts- und ernährungspolitischen Gründen nachwies.

Der zweite Vortrag wurde von

Gartenbaudirektor Günther

über die viel umstrittene Frage der Gärtnersiedlung gehalten. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Gärtner besteht in der stärkeren Ausnutzung des Landes. Als Mitberichterstatter nahm zu derselben Frage Dipl.-Ing. Bardubitzki von der Oberschlesischen Landgesellschaft Stellung. **Vor Uebereilung in dem Aufbau der Betriebe ist zu warnen. Die Absatzverhältnisse müssen gesicherte sein.** Durch billige Heizung ist ein Ausgleich gegenüber dem warmen Klima unserer Konkurrenzländer im Westen zu schaffen. Nach einer Pause wurde zu einer Besprechung interner Angelegenheiten technischer Verfahrensfragen und dergleichen übergegangen.

Tagung der Presse-Referenten der Landeskulturbehörden

An gleichen Tage traten die Presse-Referenten der Landeskulturbehörden in Breslau zu einer Sitzung zusammen. Aus allen Teilen Preußens waren die Presse-Referenten erschienen, um ihre Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der großen Tagespresse auszutauschen. Den Vorsitz führte Regierungs- und Landeskulturrat Dr. Kaminsky, nachdem die Tagung durch kurze einleitende Worte des

Landeskulturamtspräsidenten Tangerding

eröffnet war. Ihre besondere Bedeutung gewann die Tagung dadurch, daß der Pressechef der Preußischen Staatsregierung, Ministerialrat Goslar aus Berlin, erschienen war. Er teilte seine wertvollen Erfahrungen den Erschienenen mit. **Gerade die Siedlung hat für das deutsche Volk ja nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in bevölkerungs- und nationalpolitischer Hinsicht einschneidende Bedeutung.** Auch an der Einstellung der Presse zur Siedlungsfrage wird es liegen, ob der Erfolg der Siedlungstätigkeit gesichert sein wird. **Aus nationalen und sozialen Gründen sei der Tätigkeit der Siedlungsbehörden ein voller Erfolg zu wünschen.** Ministerialrat Goslar sprach sodann ausführlich über technische Einzelheiten.

In der Aussprache konnten die Vertreter der einzelnen preußischen Landeskulturämter ihre Erfahrungen austauschen. Besonders wertvoll waren die Anregungen des Vertreters des Preußischen Landwirtschaftsministers, Dr. Karutz. Er gab Anhaltspunkte für das weitere einheitliche Arbeiten der Presse-Referenten. Am Abend desselben Tages sowie am nächsten Morgen wurde der Betrieb je einer Zeitung besichtigt.

Für die Schleppbahn!

Vom Oberschlesischen Verkehrsverband

Gleiwitz, 13. Juni.

Der Unterausschuß für Verkehrspläne des Oberschlesischen Verkehrsverbandes hat in einer Sitzung Veranlassung genommen, zu der Schleppbahnfrage Stellung zu nehmen. Bekanntlich liegt in dieser Angelegenheit immer noch keine Entscheidung der ministeriellen Stellen vor, obwohl der Antrag der oberschlesischen Industrie auf Anerkennung der Schleppbahn als Grubenbahn bereits zu Anfang des vorigen Jahres gestellt wurde und die **Herstellung eines frachtbilligen Anschlusses vom Industriebezirk zur Oder sehr eilig ist.** In der Sitzung, an der u. a. eine Reihe von Vertretern der oberschlesischen Kommunen und der oberschlesischen Industrie teilnahm, ist einmütig die dringende Notwendigkeit zum Ausdruck gebracht worden, mit Nachdruck eine beschleunigte Entscheidung in der Angelegenheit herbeizuführen. Ferner haben sich die Beratungen auf oberschlesische Wasserwirtschaftsfragen bezogen, die in Verbindung mit dem Ausbau der Oder zur leistungsfähigen Schiffahrtsstraße eine wichtige Rolle spielen. Man war der Auffassung, daß diese Angelegenheit die größte Beachtung verdient, und deshalb weiter im Auge behalten werden soll.

Beuthen und Kreis

Gründung eines Verkehrs- und Verschönerungsvereins

Am Montag wird hier die Gründungsversammlung eines Verkehrs- und Verschönerungsvereins Beuthen stattfinden, zu der an alle an der Regelung bezw. Hebung des Verkehrs und der Verschönerung des Stadtbildes interessierten Persönlichkeiten und Organisationen Einladungen ergangen sind. Beuthen ist die einzige Stadt dieser Größe und Bedeutung, die noch keinen Verkehrsverein besitzt. Sie ist aber auch die einzige Stadt, die für die Pflege, den Schutz und den Ausbau ihrer anerkannt schönen Grünanlagen keinen dieses Allgemeingut schützenden Verschönerungsverein hat. Der vor einigen Jahren ins Leben gerufene Verschönerungsverein ist inzwischen wieder eingegangen. Da die Interessen des Verkehrsvereins und des Verschönerungsvereins sich auf vielen Gebieten berühren und mehr oder weniger ineinander übergehen, wird die Zusammenfassung beider Vereinsarten angestrebt. Zweck des Vereins soll vor allem die Weckung des Allgemeininteresses der Bürgerschaft an der Hebung des Verkehrs und der Verschönerung der Grünanlagen sein.

*

* **40 Jahre im Dienste der Eisenbahn.** Am kommenden Montag begeht der Vorstand der Fahrhartenausgabe, der Eilgutabfertigung und der Gepäckabfertigung, Reichsbahnoberinspektor Langer, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der in allen Kreisen der Beamtenschaft und der Bekannten hoch geschätzte Jubilar kam nach der Grenzziehung aus Nikolai, wo er viele Jahre Leiter der Güterabfertigung war, nach Karf, von wo er etwa 1925 nach Beuthen versetzt wurde.

* **Es gibt nur noch 5-Pfennig-Semmeln.** Die Bäcker-Zwangs-Innung hielt eine außerordentliche General-Versammlung ab, die vom Obermeister Kudla eröffnet wurde. Nach Absingung von zwei Liedern des Bäckermeister-Gesangvereins wurde in die Tagesordnung eingetreten. Von besonderer Bedeutung war die Aussprache über Richtlinien für eine 5-Pfennig-Semmel. Den Vortrag hatte der stellvertretende Obermeister Willy Klust übernommen. Er führte aus, daß infolge der Teuerung des Weizenmehls und des hohen Zolls für Weizenmehl drei Stück Semmeln für 10 Pfennige nicht mehr gebacken werden können. Er stellt den Antrag, nur noch 5-Pfennig-Semmeln zu backen. Nach einer sehr lebhaften Aussprache wurde der Antrag einstimmig angenommen. Es wurde beschlossen, schon von Montag ab den Beschluß in Kraft treten zu lassen. Der Obermeister dankte den Mitgliedern für die Einigkeit. Nachdem noch über die Erhöhung von Konditorwaren verhandelt worden war, wurden als Vertreter für den Verbandstag in Hirschberg am 22. Juni aus der Mitte der Versammlung Adler, Kaczorek und Pfeifer, als Ersatzmann Kudla jun. gewählt. — Zum 375jährigen Bestehen der Bäcker-Innung in Krappitz am 29. Juni wird die hiesige Innung eine Abordnung von acht Mann mit Fahne entsenden. Der Obermeister gab bekannt, daß der Tarifvertrag mit den Gesellen ohne Erhöhung bis zum 31. Dezember verlängert worden ist. Hierauf stand die Verteilung des Heferabatts zur Aussprache. Zum Schluß wurde der Versammlung noch zur Kenntnis gebracht, daß 25 Lehrlinge sich zur Aufnahmeprüfung gemeldet haben. Der größte Teil der Lehrlinge hat die Vorprüfung bestanden.

* **Pensionär-Verein.** Die hiesige Ortsgruppe der Ruhebeamten hielt ihre Monatsversammlung ab, die der 1. Vorsitzende, Justizinspektor Schwope, leitete. Drei Mitglieder hat der Verein im vergangenen Monat durch Tod verloren, deren Andenken von der Versammlung geehrt wurde. Der Vorsitzende schilderte die augenblickliche Lage der Pensionärschaft. Der Schriftführer berichtete über das Ausgabensenkungsgesetz. Zu den Besprechungen der Vertreter der Spitzenorganisationen mit dem Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister ist zu den einzelnen Punkten vom Standpunkt der Beamtenschaft aus Stellung genommen worden. Der Verein veranstaltet am Dienstag, dem 1. Juli, einen Ausflug nach dem Waldschloß Dombrowa. In den Monaten Juli und August fallen die Vereinssitzungen aus.

* **Konzert des Städtischen Orchesters.** Am Donnerstag abend veranstaltet das Städtische Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Felix Oberhoffer im Garten des Promenaden-Restaurant (Muschiol) einen sommerlichen Konzertabend, der trotz des Pfingstrummels gut besucht war. Man hatte ein buntes Programm zusammengestellt, abwechselungsreich und froh. Mit der Ouvertüre zur „Rosamunde" von Schubert begann der Abend, Bizet, Tschaikowsky, Offenbach und Urbach folgten mit charakteristischen Weisen, die alle unter der bewährten und sicheren Leitung des Dirigenten Farbe, Form und individuelle Eigenart bekamen. Die Zuhörer dankten mit herzlichem Beifall, der wohlverdient war. Es sitzt sich an lauen Abenden gut bei leichter, einschmeichelnder Musik, vor allem der sehr gut zu Gehör gebrachten „Baccarole" „da draußen im duftigen Garten" . . .

* **Nachprüfung im Städtischen Schlachthofe.** Am Freitagvormittag wurde der Städtische Schlachthof von vier Beamten der staatlichen Gewerbepolizei einer Prüfung unterzogen und dabei zehn auswärtige Viehhändler zur Anzeige gebracht, die, ohne im Besitz eines Wandergewerbescheins zu sein, zum Nachteil der steuerzahlenden Viehhändler schon seit längerer Zeit Schlachtvieh in großer Anzahl nach Beuthen bringen, hier abschlachten lassen und das Fleisch verkaufen.

* **Beim Baden ertrunken.** Die hohen Preise in der Städtischen Badeanstalt machen die in der hiesigen Gegend so zahlreich vorhandenen Gruben- und Lehmlöcher trotz ihrer Gefährlichkeit zu gern aufgesuchten Badeorten. So hat sich der 1½ Morgen große Teich der ehemals Thusekschen Ziegelei am Radzionkauer Weg zu einem richtigen Familienbad herausgebildet. Dort tummeln sich täglich Hunderte von Personen im Wasser. In diesem Teiche hatte am Freitag vormittag u. a. der 23 Jahre alte Kesselschmied Peter Tronczek von der Hyazinthkirchenstraße ein Bad genommen. Plötzlich sank er vor den Augen der Mitbadenden unter. Als die sofort benachrichtigte Feuerwehr mit den Rettungsgeräten an der Unfallstelle erschien, war Tronczek bereits aus dem Wasser gezogen. Die von der Feuerwehr sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses geschafft.

* **Quer durch den Wochenmarkt.** Der Freitagwochenmarkt hatte einen lebhafteren Verkehr aufzuweisen. Es wurden notiert: Rindfleisch 0,80—1,00, Kalbfleisch 1,00—1,20, von der Keule 1,50, Schweinefleisch 0,90—1,20, von der Keule 1,00, Kalbsleber 1,20, Rindsleber 1,00, frischer Speck 1,00, Räucherfleisch 1,40, Krakauer Wurst 1,60—2,00, Preßwurst 1,60, Leberwurst 1,20—140 je Pfund, Aepfel 0,80—0,90, Tomaten 0,80, Weißkraut 0,25, Blaukraut 0,40, Spargel 1,00—1,10, Maltakartoffeln 0,20—0,25, Merankartoffeln 0,30, Stachelbeeren 0,25, Welschkraut 0,50, Schnittbohnen 1,00, Kirschen 0,40—0,50, Erdbeeren 1,00 bis 1,10 Mark je Pfund, Blattsalat zwei Köpfe 0,10 Blumenkohl 0,70—0,90 Mk. eine Rose, Karotten 0,30, Oberrüben 0,20, Radieschen 0,15, Rettiche 0,20 Mk. je Gebund, grüne Gurken 0,50 bis 0,60 Mark je Pfund, Zitronen drei Stück 0,20 Apfelsinen 0,15—0,20 je Stück, drei Stück 0,25—0,30, Mandarinen drei Stück 0,20 Mark, Kochbutter 1,20, Landbutter 1,40, Molkereibutter 1,50, Weißkäse 0,30 je Pfund. Eier 0,09 bis 0,10 Mark je Stück, 1 Dutzend 1,00—1,10 Mark.

* **Einbrecher, die gerne rauchen . . .** Nach Aufbrechen der Vorhängeschlösser drangen Einbrecher in die Zollniederlage auf der Schlachthofstraße und entwendeten an Zigaretten 1000 Stück Overstolz und 300 Stück Ernte 23. Die Zigaretten waren unverzollt und ohne Banderole.

* **Bürgersteige an der Theresiengrube.** Im Verfolg der mehrfachen Ankündigungen seitens der Stadtverwaltung, daß demnächst Maßnahmen zur Sicherung des Verkehrs in der Hindenburgstraße zwischen dem Ende der Parkanlagen und der Karsten-Centrum-Grube getroffen werden, ist nun mit der Errichtung von Bürgersteigen begonnen worden. Gegenwärtig sind fleißige Hände dabei, die Bordsteine zu legen, so daß schon in der nächsten Zeit die Gefahren, die in dieser Gegend dem Fußgängerverkehr sich ständig entgegenstellen, wesentlich vermindert sein werden.

* **Noch ein Zeppelinbrief!** Schlosser Erich Gornik, Kasernenstraße, erhielt am ersten Pfingstfeiertag eine Postkarte mit der Zeppelinflugpost. Die Rückseite der Karte trägt die Photographie die Ausfahrt des „Graf Zeppelin" aus der Halle in Lakehurst mit dem Bildnis von Dr. Hugo Eckener. Die Karte ist am 31. Mai 1930 in Lakehurst aufgegeben.

*

* **Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.** Die Monatsversammlung findet nicht den 15., sondern Sonnabend, den 21. Juni, im Vereinslokal bei Röder statt.

* **Artillerieverein.** Am Sonntag findet ein Familien-Ausflug nach dem Hüttenkasino in Bobrek statt. Gemeinsame Abfahrt 14.35 Uhr vom Hauptbahnhof Beuthen.

* **Fechten in Beuthen.** Im Promenaden-Restaurant (Muschiol) findet am Sonntag, ½11 bis 13 Uhr, ein Florettfechten statt.

* **Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer und -Anwärter.** Nächste Versammlung Sonntag, 19 Uhr, im Vereinslokal „Altdeutsche Bierstuben", Ring.

* **Städtisches Orchester.** Heute, Sonnabend, ist Platzkonzert an der Fontäne im Stadtpark mit folgendem Programm: 1. Wanderliedermarsch von Lindemann, 2. Ouvertüre zu „Die diebische Elster" von Rossini, 3. Nachtschwärmer, Walzer von Ziehrer, 4. Rheinischer Sang von Hannemann, 5. Seid einig, Marschpotp. von Morena. Dieses Konzert findet statt von 18,30 bis 19,30 Uhr. Von 20 Uhr ab ist wiederum Konzert im Promenaden-Restaurant (Operetten- und Schlagerabend).

* **MGV. „Liedertafel".** Der Madrigalchor veranstaltet am Sonntag, vormittags 11 Uhr, für die Insassen des hiesigen Gerichtsgefängnisses ein Konzert.

* **Katholischer Jungkreuzbund.** Am Sonnabend treffen sich alle Jungen und Mädel zur gemeinsamen Nachtfahrt um 23 Uhr im Schrebergarten der Stasi.

* **Verein ehemaliger Leibkürassiere.** Der Verein hält am Sonntag im Roederschen Vereinslokal seine Monatsversammlung ab. Die Frauengruppe tagt um 5 Uhr. Anschließend Tagung der Kameraden.

* **Kreisverein der Deutschnationalen Volkspartei.** Am Sonnabend um 17 Uhr findet im Handelshof eine erweiterte Kreisvorstandssitzung statt, an der außer den Führern der Stadt und Landortsgruppen auch die Vertrauensleute der Partei teilnehmen. In dieser wird der zur Entlastung des Reichstagsabgeordneten Dr. Kleiner neu gewählte geschäftsführende Kreisgruppenvorsitzende, Inspektor Hüter, Bobrek, sein Arbeits- und Organisationsprogramm entwickeln. Anschließend werden Dr. Kleiner und Gaugeschäftsführer, Hauptmann a. D. Buth, Gleiwitz, Vorträge halten.

Bobrek

* **Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei.** Am Mittwoch um 16 Uhr findet im großen Saal des Hüttenkasinos der Julienhütte die zweite Versammlung der neu gegründeten Frauengruppe der Partei unter der Leitung des Ortsvorsitzenden Frau Hüter statt. Neben unterhaltenden Darbietungen wird die 2. Landesoberin, Fräulein von Wimmer, einen Vortrag über das Thema „Frauenarbeit tut not" halten.

Rokittnitz

* **Kreiskriegerverbandstag.** Am Sonntag findet der Kreiskriegerverbandstag im Saale des Gräflichen Kasinos statt. Appell um 3 Uhr. Ab 3 Uhr Konzert im Kasinogarten, Preisschießen usw. Abends Tanz.

Mikultschütz

* **Verbreiterung der Tarnowitzer Straße.** Das Gemeindebauamt ist gegenwärtig damit beschäftigt, die als außerordentlichen Uebelstand empfundene Verengung der Tarnowitzer Straße in der Nähe der Promenade zu beseitigen.

Gleiwitz

* **Neue Prüfungstermine zum Sportabzeichenerwerb.** Das Stadtamt für Leibesübungen Gleiwitz hat von den einzelnen Sportverbänden die neuen Termine zur Abhaltung von Prüfungen, die zum Erwerb des deutschen Turn- und Sportabzeichens notwendig sind, mitgeteilt erhalten. Im Juni werden noch folgende Prüfungen abgehalten. Am Sonnabend, dem 14. Juni, abends 6 Uhr, im Radfahren, Start Raudener Straße, Ulanenkaserne) am 20. Juni, abends 6 Uhr, im Schwimmen im Städtischen Freischwimmbad im Kaiser-Wilhelm-Park; am 21. Juni, abends 6 Uhr, in der Leichtathle-

---

könnten, doch auf weitere Sicht müsse diese Politik von einer anderen abgelöst werden.

Ueber „Goethe und die Chemie" sprach Geheimrat Professor Dr. Walden, Rostock. Er ging auf Goethes geistige Entwickelung in Frankfurt a. M. ein und zeigte, wie aus der Reise Goethes ins Saargebiet zum ersten Male technisch wirtschaftliche Fragen in sein Leben traten. Goethes gegenständliches Denken weist eine gewisse Verwandtschaft mit dem Liebigs auf, der das Denken in Erscheinungen für den Chemiker als charakteristisch bezeichnet hat. Goethes Lehrer, Mitarbeiter und Berater in Weimar war Döbereiner, mit dem Gothe Fragen der angewandten Chemie durchsprach, so die Herstellung von Zucker und Alkohol aus Stärkemehl. Die Fragen der Gasbeleuchtung, die Heizung mit Wasserdampf waren damals die brennenden Gegenwartsfragen. Döbereiner war es auch, der zuerst in Jena Glas fabrizierte. In der Zusammenarbeit mit diesem Manne hat sich Goethe als Chemiker erprobt und bewährt und seine zahlreichen Urteile über die allgemeinbildende und wirtschaftliche Bedeutung der Chemie als einer Weltmacht haben heute noch Geltung in einem ganz besonderen, modernen Lichte.

Der Vorsitzende teilte mit, daß die Emil-Fischer-Denkmünze Professor Dr. K. H. Meyer, Ludwigshafen, und Professor Dr. H. Staudinger für ihre grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiete hochmolekularer organischer Stoffe zuerkannt worden ist. Die Liebig-Denkmünze erhielt Professor Dr. Otto Ruff, Breslau, der nicht nur über die äußerst tiefen und hohen Temperaturen, sondern auch über das Element Fluor und seiner Verbindungen hervorragende Arbeiten geliefert hat.

Die Schiller-Stiftung im Jahre 1929. Wie aus dem von dem Generalsekretär der Deutschen Schiller-Stiftung zu Weimar, Dr. Heinrich Lilienfein, bearbeiteten 70. Jahresbericht hervorgeht, ist es auch im Jahre 1929 der Schiller-Stiftung in etwa gelungen, ihren Aufgaben gerecht zu werden und verschuldeten deutschen Schriftstellern und deren Hinterbliebenen in bedrängter Lebenslage zu Hilfe zu kommen. Insgesamt wurden 52 860 Mark verteilt. Hiervon wurden 20 000 Mk. durch den Ertrag der Geldlotterie gedeckt. Auf Beschluß der Schiller-Stiftung wurden aus den Zinsen der Ernst-Keil-Stiftung in Leipzig 7700 Mark ausgeschüttet.

Ein Heinrich-Heine-Komitee in Paris. Unter Führung Herriots hat sich in Paris ein Heinrich-Heine-Komitee gebildet, das zur Errichtung eines Denkmals des Dichters in Düsseldorf beitragen will.

Wo war König Artus' Reich? Im August werden sich in Cornwall auf Einladung von zwei englischen Gelehrten alle Philologen und Sagenforscher treffen, die sich in ihren Arbeiten mit Ursprung und Lokalisierung der Artussage beschäftigt haben. Die Kongreßteilnehmer werden die Stätten in Cornwall und Wales bereisen, die man mit der Artuslegende in Zusammenhang bringt.

Neuengagements am Oberschlesischen Landestheater. Für die kommende Spielzeit wurden folgende Mitglieder verpflichtet: für das Fach des lyrischen Tenors Gustav Terényi vom Stadttheater Teplitz-Schönau, Erika Dura als 1. Heldin und Liebhaberin, Berlin, und Lieselott Ebel vom Stadttheater Ratibor als muntere Naive.

Abbau in den oberschlesischen Eisenbahnwerkstätten?

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 13. Juni.

Infolge des allgemeinen Verkehrsrückganges ist der Beschäftigungsstand der Eisenbahnwerkstätten nicht mehr so gut wie früher, so daß sich der Arbeitsanfall in den Werkstätten in einer rückläufigen Linie bewegt. Die in Oberschlesien laut gewordenen Gerüchte über einen Abbau in den oberschlesischen Eisenbahnwerkstätten in Gleiwitz und Oppeln dürften hierauf zurückzuführen sein. Es ist jedoch noch nicht bestimmt, in welcher Weise der Beschäftigungsrückgang durch Arbeitseinschränkungen bzw. Entlassungen aufgewogen werden soll.

Tatsächlich besteht die Absicht, **300 Mann der Gleiwitzer Ausbesserungswerke zu entlassen.**

Die Leipziger Jung-Geographen in Hindenburg

Hindenburg, 13. Juni.

Die 27 Leipziger Jung-Geographen, die sich zur Zeit auf einer oberschlesischen Studienreise befinden, trafen am Donnerstag in Hindenburg ein, wo sie am Abend im Stadtarchiv-Zimmer von Magistratsbaurat Dr. Krawietz begrüßt wurden. Dr. Krawietz hielt einen Vortrag über die Entwicklung der Industriestadt Hindenburg, die vor etwa 100 Jahren noch aus einer Anhäufung weniger Häuschen bestand. Er wies darauf hin, daß die soziale Gesamtlage der Stadt am deutlichsten im Wohnungswesen zu erkennen sei. In Hindenburg sei noch vieles zu schaffen. Aber aus eigener Kraft könne die oberschlesische Großstadt nicht alle Pläne durchführen. Deshalb müssen Reich und Staat hier helfend eingreifen. Er kam in seinen weiteren Ausführungen auf die Frage der kommunalen Neuorientierung zu sprechen und wies darauf hin, daß die Stadtbauämter von Hindenburg, Beuthen und Gleiwitz auf das engste zusammenarbeiten. Der Vortrag, der durch Kartenmaterial verdeutlicht wurde, war von einer regen Aussprache begleitet. Dr. Schwalm dankte namens der Hörer im Auftrage von Geheimrat Dr. Volz.

Oberschlesiens Not in Zahlen

Bericht des Oberschlesischen Landesarbeitsamtes

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 13. Juni.

Aus dem ersten Geschäftsbericht der Zweigstelle Gleiwitz des Landesarbeitsamts Schlesien, der soeben veröffentlicht wurde, geht hervor, daß der Personalbestand der Zweigstelle am 1. Januar 1929 17 Personen umfaßte; am 31 Dezember waren infolge der inzwischen eingetretenen Personalveränderungen nunmehr 16 Personen in der Zweigstelle beschäftigt.

Betreut wurden am 1. Januar 1929 72 015 Arbeitsuchende, 49 049 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, 1593 in der Krisenfürsorge. **Der Höchststand der Arbeitsuchendenziffer im vergangenen Jahre war am 6. März mit 100 068; der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung am 6. Februar 1929 mit 85 355 Personen.** In der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni wurden von den acht oberschlesischen Arbeitsämtern in Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Kreuzburg, Neiße, Neustadt, Oppeln und Ratibor in der Arbeitslosenversicherung 16 038 484 Mark aufgewandt, in der Krisenunterstützung 1 169 310 Mark und in der Sonderfürsorge 7 106 233 Mark, während sich die persönlichen und sachlichen Verwaltungskosten lediglich auf 890 662 Mark beliefen. In der zweiten Jahreshälfte betrugen die Ausgaben für die Arbeitslosenunterstützung 8 049 947 Mark, in der Sonderfürsorge 4267 Mark und in der Krisenfürsorge 994 575 Mark bei 602 476 Mark Verwaltungskosten. Die 25 187 089,93 Mark Gesamtausgaben für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Orte:

Beuthen	**1 432 679,19 Mark**
Gleiwitz	**2 097 314,64 „**
Hindenburg	**1 524 971,17 „**
Kreuzburg	**2 922 704,31 „**
Neiße	**1 455 476,47 „**
Neustadt	**4 045 577,72 „**
Oppeln	**7 498 614,30 „**
Ratibor	**4 209 752,13 „**

Von den Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung und Krisenfürsorge für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember entfielen auf die Arbeitsämter in:

	Arbeitslosenunterstützung	Krisenfürsorge
Beuthen	**710 679,13**	**99 098,36**
Gleiwitz	**805 576,32**	**198 858,71**
Hindenburg	**703 638,95**	**140 538,88**
Kreuzburg	**826 620,49**	**13 995,52**
Neiße	**504 533,77**	**21 495,47**
Neustadt	**981 013,14**	**164 574,27**
Oppeln	**2 088 756,84**	**165 879,68**
Ratibor	**1 429 128,69**	**190 134,15**

Die Zahl der insgesamt in der Berichtszeit getätigten Vermittlungen beläuft sich auf 106 161. Das Hauptgewicht der öffentlichen Arbeitsvermittlung lag in Oberschlesien in der Erfassung der für die Landwirtschaft geeigneten Arbeitskräfte einerseits, der Schaffung offener Stellen andererseits und nicht zuletzt in der Ansetzung der seit Jahrzehnten nach der außerschlesischen Landwirtschaft Abwandernden auf oberschlesischen Arbeitsstellen. **Aus Oberschlesien sind für die Landwirtschaft insgesamt in der Zeit vom 1. Januar 1929 bis 30. April 1929 14 378 Arbeitskräfte vermittelt worden,** wovon die oberschlesischen Arbeitsämter nur 11 284 direkt vermittelt haben. Hervorzuheben ist, daß die Zahl der an die oberschlesische Landwirtschaft vermittelten Arbeitskräfte in den letzten Jahren stetig zugenommen hat: waren es 1927 nur 1285 Personen, so im folgenden Jahre schon 2724 und im vergangenen Jahre 4072 Arbeitskräfte. Es ist somit gelungen, gegenüber den Vorjahren einen recht erheblichen Teil der alljährlich abwandernden Arbeitskräfte der oberschlesischen Landwirtschaft zu erhalten.

Während am 31. Januar 1929 die Zahl der beschäftigten Notstandsarbeiter nur 103 betrug und damit der tiefste Stand erreicht wurde, war der Höchststand am 3. Juli mit 4690. Die Zahl der beschäftigten Notstandsarbeiter betrug nach den Stichtagen:

	1. Januar	1. Juli	1. Novemb.
Beuthen	**—**	**334**	**100**
Gleiwitz	**166**	**654**	**701**
Hindenburg	**76**	**417**	**354**
Kreuzburg	**91**	**731**	**629**
Neiße	**41**	**424**	**137**
Neustadt	**147**	**537**	**327**
Oppeln	**210**	**933**	**875**
Ratibor	**17**	**419**	**393**

Schulungswoche der Windthorstbünde

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 13. Juni.

Am Freitag begannen in der Aula des Realgymnasiums in der Coseler Straße die Vorträge, die im Rahmen der Reichsschulungswoche der Windthorstbünde vorgesehen sind. Oberschulrat Dr. Sniehotta sprach über katholische Kultur-Politik in der Demokratie. Büchereidirektor Dr. Schmidt über Volkstum und Volksbildung, Geheimrat Professor Dr. Winkler über die geistige Lage Ost-Deutschlands und Volksvereinssekretär Dr. von Zalewski über Arbeiterschaft, Volk und Staat.

Am Sonnabend werden die Vorträge fortgesetzt, und zwar sprechen Studienassessor Deml über nationale und konservative Politik, Abg. Dr. Pursche über die Lage des Deutschtums in der Tschechoslowakei. Abg. Dr. Krone über die Forderungen an ein Kultur-Ostprogramm und Bücherei-Direktor Dr. Reuter über die Aufgaben der Katholiken in der Kulturpolitik. Am Sonntag findet um 9 Uhr ein gemeinsamer Gottesdienst statt. Hierauf spricht um 11 Uhr Professor Dr. Sauermann über die Lage des Deutschtums in Polen und Bezirkssekretär Liebig über Reorganisation und staatsbürgerliche Aktivierung der katholischen Vereine. Am Nachmittag findet ein Ausflug nach dem Annaberg statt. Am Montag findet die Reichsschulungswoche mit Besichtigungen ihren Abschluß.

Minderheitsfragen auf der Breslauer Oekumenischen Tagung

(Eigener Bericht.)

Breslau, 13. Juni.

Die heutigen Nachmittagsverhandlungen der Oekumenischen Tagung hatten die soziale und kirchliche Bedeutung der Minderheitsfragen zum Gegenstand. Als erster Redner sprach Kirchenpräsident D Voß, Kattowitz, der sich für Gewährung der kulturellen Autonomie an die nationalen Minderheiten einsetzte. **Je großzügiger der Gaststaat die Minderheitsfrage behandle, um so stärker sei die Verpflichtung der Minderheit zur Loyalität.** Für die kirchliche Minderheit sei zu erstreben: freie Ausübung der Religion, selbständige Verwaltung, völlige Gleichberechtigung ihrer Glieder in bürgerlicher, politischer und wirtschaftlicher Beziehung, ferner Aufrechterhaltung der Verbindung mit der Mutterkirche.

---

tik auf dem Sportplatz im Kaiser-Wilhelm-Park; am 27. Juni, abends 6 Uhr, im Schwimmen im Städtischen Freischwimmbad im Kaiser-Wilhelm-Park, und am 27. Juni, abends 8 Uhr, in der Schwerathletik in der Turnhalle an der Kaltbadstraße.

* **Verkehrsunfall.** Am Donnerstag wurde auf der Niederwallstraße in Höhe des Hausgrundstücks 21 der Schüler Herbert H. von hier beim Ueberqueren der Straße von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Der Verletzte wurde auf der Sanitätswache Wilhelmstraße verbunden und konnte darauf seinen Weg allein fortsetzen. Sachschaden ist nicht entstanden.

* **Lehrscheinurkunde der deutschen Lebensrettungsgesellschaft.** Unter der Sportwelt haben nur wenige Sportler die höchste Auszeichnung der deutschen Lebensrettungsgesellschaft, die Lehrscheinurkunde der deutschen Lebensrettungsgesellschaft nebst Abzeichen in Gold. Zwei hiesige Sportler, und zwar Günther Dietrich und Gerhard Schramm, wurden mit dieser Auszeichnung bedacht, die der Dezernent des Stadtamtes für Leibesübungen, Stadtrat Cornik, mit einer Ansprache den verdienstvollen Sportlern überreichte.

* **Das Ueberfallabwehrkommando muß einschreiten.** Am Freitag gegen 17.16 Uhr wurde das Ueberfallabwehrkommando nach einem Hause auf der Zabrzer Straße gerufen, wo eine Schlägerei zwischen einem Bauführer und einer Frau stattgefunden hatte. Die Frau war durch den Bauführer ins Fenster gestoßen und dabei am linken Ellenbogen verletzt worden. Der Täter ist geflüchtet.

Tost

* **180 000 Mark erfordert der städtische Haushaltsplan.** Der Haushaltsplan der Kämmereikasse für 1930/31 sieht in Einnahme und Ausgabe den Betrag von 180 000 Mark vor, während es im Jahre 1929/30 nur 170 000 Mark waren, und der Haushaltsplan für das Jahr 1928/29 nur 135 000 Mark erforderte. Im einzelnen gliedert sich dieser Betrag auf die nachstehenden Posten: Allgemeine Verwaltung Einnahme 1 940 Mark (Ausgabe 40 244,26 Mark), Polizeiverwaltung 3 431 Mark (11 907,30 Mark), Bauverwaltung 1 406 Mark (10 000 Mark), Gemeindeveranstaltungen 13 325 Mark (1 300 Mark), Volksbildung 5 900 Mark (34 259,20 Mark), Wohlfahrtspflege 11 740 Mark (20 104 Mark), Finanzverwaltung 142 258 Mark (62 185,24 Mark), Die anderen Haushaltspläne schließen wie folgt ab: Hospitalkasse 1 400 Mark (im Vorjahr 1 350 Mark), Forstkasse 15 100 Mark (14 000 Mark), Gaswerkskasse 31 800 Mark (31 500 Mark). Eine Erhöhung der Gemeindesteuerzuschläge tritt in diesem Jahre nicht ein. Die Stadtverordneten haben aber noch diese Haushaltspläne zu genehmigen.

Hindenburg

* **Dreißig Jahre im Dienst der Preußag.** Sein dreißigjähriges Dienstjubiläum feiert am Sonntag der Bergobersekretär May von der Preußag. Im Jahre 1900 bei der damaligen Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung, Berlin, eingetreten, wurde er vorerst beim Hüttenamt Gleiwitz beschäftigt, später dem Oberbergamt Breslau und zuletzt der Berginspektion Bielschowitz überwiesen. Nach der Abtretung wurde er der Berginspektion III zugeteilt.

* **Verlegung der Autobusendstationen.** Ab 15. Juni werden die Endstationen der städtischen Autobuslinien verlegt, und zwar für die Linie 4 Zaborze-B die Endhaltestelle Przibillas Restaurant und für die Linie 5 Zaborze-Dorf Hertzels Restaurant.

* **Katholischer Beamtenverein.** Der Verein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, im Juli und August keine Monatssitzungen abzuhalten. Am 3. September soll dann bei Stadler ein Kinderfest veranstaltet werden. Als Vertreter zu einem Schulungskursus im Rheinland wurden zwei Mitglieder gewählt. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten erstattete Rektor Schaffranek den Pressebericht.

* **Vom GdA.** Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Hindenburg, hielt am Mittwoch seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Mitglied Poppe von der Geschäftsstelle Hindenburg begrüßte die Anwesenden und erstattete alsdann Bericht über die Arbeit auf dem Werbegebiete. Man konnte mit Freuden feststellen, daß die hiesige Ortsgruppe einen erheblichen Mitgliederaufstieg zu verzeichnen hat. Alsdann überreichte Mitglied Poppe dem Mitglied Adolf Chassel, Hindenburg, die Urkunde für 25jährige Mitgliedschaft im Gewerkschaftsbund der Angestellten.

*

* **Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser", Kreisgruppe Hindenburg.** Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet im Lokal Libon (Pilny), Königshütter Straße 1, die Mitgliederversammlung statt.

Ratibor

* **Ehrung verdienter Feuerwehrmänner.** Donnerstag nachmittag um 6 Uhr traten die Mannschaften der Wehren 1 und 3 im Feuerwehrdepot auf der Bollwerkstraße an, um 12 alten verdienten Kameraden eine Ehrung durch Verleihung des Staatlichen Feuerwehrabzeichens für 25jährige Dienstzeit zu erweisen. Zu dem feierlichen Akt waren Ehrenbranddirektor Amelang, Oberbrandmeister Vogt, Provinzialbrandmeister Krzikalla und die Vorstandsmitglieder von beiden Wehren anwesend. In Behinderung von Oberbürgermeister Kaschny nahm Oberbranddirektor Stadtältester Kaufmann Richard Jelaffke die Ueberreichung der Ehrenzeichen vor. Es erhielten von der Wehr 1 Seilermeister Kulik, Malermeister Marker I, Schuhmachermeister Kanz, Eichmeister a. D. Ehrhardt, Schuhmachermeister Hellebrandt und Tapeziermeister Wochnick, von der Wehr 3 Friseurmeister Hanke, Elektriker Hübner, Abteilungsführer Buchta I, Maler Moschik, Gasanstaltsarbeiter Weiß und Angestellter Zimmermann. Oberbranddirektor Jelaffke wies in einer Ansprache auf die Verdienste hin, die sich die Ausgezeichneten im Laufe der Dienstjahre erworben hatten und empfahl den Kameraden, diesen Männern bei Ausübung ihrer Pflichten nachzueifern. Zwei weitere Ehrungen für 40jährige Dienstzeit werden am Fronleichnamstage erfolgen.

* **Schachvereinigung „Rechte Oderseite".** Die Vereinigung hielt ihre Monatsversammlung ab. Der erste Vorsitzende eröffnete sie. Der geplante Schachwerbetag kam zur Sprache. Am 22. Juni, in der Villa Nowa, im Stadtteil Plania, veranstaltet die Vereinigung einen Schachwerbetag, zu dem der Landeshauptmann, Studienrat Juhre, Gleiwitz, als Vorsitzender des Oberschlesischen Schachverbandes sowie mehrere Vereine eingeladen sind. Beginn 2 Uhr nachmittags. Der beabsichtigte Marsch nach Buchenau durch den Lenczok wird am Sonntag ausgeführt. Treffpunkt Klublokal Robert Marzinek, Bosatzer Straße 57, morgens um 6 Uhr.

* **Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberschlesier.** Die Ortsgruppe der VVHO. veranstaltete eine gut besuchte Tagung im Saale des Schultheiß-Ausschankes „Berliner", in der der erste Vorsitzende, Lehrer Krömer, über die Kinderverschickung und die große Verkehrstagung im Ratiborer Landeshause sprach. In der weiteren Sitzung wurde für den 29. Juni ein großes Familien- und Kinderfest geplant.

* **Folgenschwerer Unfall.** Der Kaufmann Max Ptock aus Tworkau fuhr mit seinem Rade auf die ihm gehörende Waldwiese, wobei er eine Schleuse, die bei Hochwassergefahr Verwendung findet, überqueren mußte. Dabei brach das Gestell seines Rades und Ptock fiel in den an dieser Stelle drei Meter tiefen Graben, wo der Verunglückte bewußtlos liegen blieb. Als er zu sich kam, schleppte er sich noch unter Anwendung seiner letzten Kräfte bis zum Bahnhof, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. Der Arzt stellte doppelten Schlüsselbeinbruch neben anderen schweren Verletzungen fest.

Kreuzburg

* **70. Geburtstag.** Am 11. Juni feierte ein verdientes Mitglied der DNVP., Frau Grieshammer in Konstadt ihren 70. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

* **Stadtkapelle.** Die Stadtkapelle veranstaltete im Schießhausgarten ihr erstes Abonnementskonzert, das recht gut besucht war.

* **Reichsbund für Zivildienstberechtigte und Militäranwärter.** Die Ortsgruppe Kreuzburg unternimmt am Sonntag einen Ausflug nach Bankau. Abmarsch 2 Uhr vom Wasserwerk aus.

Leobschütz und Kreis

* **Zum Ehrenbürger ernannt.** Dem früheren langjährigen Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Kammer wurde am 12. Juni durch Bürgermeister Sartory die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Leobschütz überreicht.

* **Gesellschaftsfahrt des MC.** Gestern unternahm der „Leobschützer Motorrad-Club" eine Gesellschaftsfahrt nach dem Wolfsteich. Schön war die Fahrt durch den herrlichen Stadtforst. Der Vorsitzende des Clubs, Schlossermeister Max Leichter jr., nahm im Verlauf des Zusammenseins Veranlassung, die Gäste sowie die Mitglieder zu begrüßen.

* **Freiwillige Feuerwehr.** Die Freiwillige Feuerwehr machte am 3. Pfingstfeiertag (Pfingst-Dienstag) ihren Ausflug nach dem herrlichen Stadtforst (Oberförsterei). Vormittag fand im Beisein des Bürgermeisters Sartory sowie Vertretern der städtischen Körperschaften eine Angriffsübung an dem Grundstücke des Kaufmanns Hans Bernard, Troppauer Straße, statt.

* **Der neue Schützenkönig.** Bei dem am Pfingstmontag begonnenen Schießen um die Königswürde errang diesen Titel durch den besten Schuß der Magistratsobersekretär i. R.

Großhandelsfleischpreise in Oberschlesien

Ochsen: Ia 88—90 RM. per Zentner, II: 80—86 RM. per Zentner, III: 70—80 RM. per Zentner.

Färsen: Ia 87—90 RM. per Zentner, II: 82—87 RM. per Zentner, III: 75—82 RM. per Zentner.

Kühe: Ia 87—90 RM. per Zentner, II: 84—87 RM. per Zentner, III: 72—80 RM. per Zentner, IV: gering genährt: 57—70 RM. per Zentner.

Bullen: Ia 86—90 RM. per Zentner, II: 80—85 RM. per Zentner, III: 77—82 RM. per Zentner.

Kälber: Ia 120—135 RM. per Zentner, II: 110—120 RM. per Zentner, III. 105—115 RM. per Zentner, IV: 95 RM. per Zentner.

Speckschweine: 77—80 RM. per Zentner.

Landschweine: 83—90 RM. per Zentner.

Sauen: 75—80 RM. per Zentner.

Saisonausverkäufe vom 15. Juli bis 15. August

(Eigener Bericht)

Oppeln, 13. Juni

Die Sommersaison-Ausverkäufe dürfen nach einer Anordnung des Regierungspräsidenten in diesem Jahre nur in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August stattfinden und jeweils nur zwei Wochen dauern. Falls eine Firma an einem Ort mehrere Niederlagen besitzt, so müssen die Saisonausverkäufe in allen Zweiggeschäften gleichzeitig erfolgen.

Mikeska. Vizekönig wurde der Schützenhauswirt Januschke. Das Schießen um die Marschallswürden wird bis zum Sonntag fortgesetzt.

* **Selbstmord.** Sich selbst das Leben genommen hat die 25 Jahre alte Auguste Glatz, Teichstraße.

Oppeln

Gautagung des Kath.-kaufmännischen Vereins Oberschlesien

Der Verband Katholisch-kaufmännischer Vereine Oberschlesiens hält seinen Gautag am 5. und 6. Juli in Oppeln ab. Reichskanzler Dr. Brüning, der seinen Besuch zugesagt hatte und das Hauptreferat übernehmen wollte, hat abgesagt. Landeshauptmann Woschek, Ratibor, wird den Hauptvortrag halten.

*

* **Zusammenstoß zwischen Reichswehr, Schutzpolizei und Zivilisten.** Im März dieses Jahres kam es in einem hiesigen Lokal zwischen Reichswehrsoldaten und Schutzpolizei auf der einen Seite und drei Gästen des Lokals auf der anderen Seite zu einem Zusammenstoß. Als in der 11. Abendstunde zwei Reichswehrsoldaten das Lokal betraten, wurden sie von dem Kupferschmied W. und den Gebrüdern S. aus Oppeln mit „Noske-Garde" und anderen Schimpfworten empfangen. Ein Schutzpolizeibeamter versuchte vergeblich, die Personalien der Schreier festzustellen. Richard S. ging gegen den Schutzpolizeibeamten tätlich vor. Sein Bruder Paul und W. leisteten ihm Hilfe. Dem Schutzpolizeibeamten standen die beiden Reichswehrsoldaten zur Seite. Erst dem Ueberfallabwehrkommando gelang es, die Ruhe wieder herzustellen und die Angreifer festzunehmen. Jetzt hatten sich diese vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte die Gebrüder S. zu 35 Mark Geldstrafe und W. zu 15 Mark Geldstrafe wegen Widerstandes.

* **Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang. In Chroscziinna wollte der 20 Jahre alte Sohn des Landwirts Ramolla in einem Wasserloch des früheren Braunkohlenwerkes baden. Hierbei geriet er an eine tiefe Stelle und ertrank. Seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. — Ein weiterer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in Poppelau. Dort gerieten zwei Kinder beim Ueberqueren der Straße unter ein Pferdefuhrwerk. Während ein Kind still liegen blieb, so daß der Wagen darüber hinwegging, ohne daß es Verletzungen erlitt, versuchte das andere Kind zwischen Vorder- und Hinterrad hindurchzukriechen, wobei es überfahren wurde. Das Kind starb bald nach der Einlieferung im Krankenhaus Oppeln.**

Ostoberschlesien

Unter der Anklage des Kindesmordes

Am Freitag gelangte vor dem Landgericht **Kattowitz** die Domber Kindesmördergeschichte zur Verhandlung. Zu verantworten hatte sich die 19jährige ledige Olga Zieba aus Domb, die den Tod ihres 8 Monate alten Kindes dadurch verschuldet haben soll, daß sie diesem einen Gummilutscher in den Mund stopfte und dann das Kind mit schweren Bettkissen überdeckte. Das Gericht verurteilte die Olga Ziemba wegen Kindestötung aus Fahrlässigkeit zu 1 Jahr Gefängnis.

Den Verbrennungstod gefunden

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Kreise Pleß, dem die 6jährige Sofie Dudzik zum Opfer fiel. Das Mädchen entfernte sich aus der elterlichen Wohnung und schürte auf den nahen Feldern ein Feuer an. Das Kleid geriet in Brand. Wie es heißt, starb das Mädchen einige Stunden später im Spital.

Filme der Woche

Beuthen

„Masken" in den Thalia-Lichtspielen

Die erste Vorführung dieses Stuart-Webbs-Filmes des DLS. in den Thalia-Lichtspielen ergab das Erlebnis einer ungemein überzeugenden und feinen Arbeit, die das höchste Interesse des Publikums verdient. Diese Detektivkomödie ist eine ganz köstliche Sache. Eben noch hat Stuart Webbs im Gespräch mit Klubfreunden gleichmütig festgestellt, daß es keine Verbrechen mit stark menschlichen Beweggründen mehr gäbe, als ein Herr mit schußbereiten Waffen in den Klub eindringt und die Spielgelder raubt. Erstaunt erkennt Webbs in dem Manne einen Bankräuber. Dieser ist eben ausgebrochen und will sich für die unschuldige Verurteilung am wahren Täter und einem falschen Zeugen rächen. Webbs interessiert sich für den Fall. Aber auch er muß die Erfahrung machen, daß es immer anders kommt, als man denkt. Dem für den Film so ergiebigen Abenteuertum ist eine spannende Handlung von echtem Filmcharakter abgenommen worden. Die Rollen sind gut besetzt. Außerdem läuft noch der Straußfilm „Was kostet Liebe" mit Helen Steels in der weiblichen Hauptrolle. Er behandelt die Opferwilligkeit eines liebenden Mädchens und führt zu einem glücklichen Ende.

Die erste Farben-Tonfilm-Revue „Cilly" in den Kammerlichtspielen

Die stetige Vorwärtsentwickelung unserer Technik zeigt sich am deutlichsten beim Film. Es ist noch gar nicht so lange her, daß wir den ersten Tonfilm in den Kammerlichtspielen hatten, und er war, trotz verschiedener Mängel, beachtenswert. Nun haben wir den ersten farbigen Tonfilm amerikanischer Herkunft, der auch wieder neue Aussichten eröffnet. Es ist eine Revue, eine bunte Schnur von Bildern, es wird musiziert, gesungen und getanzt und durch das Ganze zieht sich eine etwas sentimentale Liebesgeschichte. Flottes Revue-Tempo wurde freilich nicht erreicht, war wohl auch nicht beabsichtigt. Das schadet auch nichts, dafür entschädigte die Farbenpracht der Bilder, die wenig mehr mit kolorierten Lichtbildern zu tun haben. Einzelne Aufnahmen sind harmonisch abgetönt. Der Film hat mit diesem Versuch Blut und Leben bekommen und ist zur Augenweide geworden. Wenn auch manches deutschem Kunstgeschmack nicht ganz entsprechen mag, der Versuch des farbigen Tonfilms ist geglückt. Die Lautübertragung ist einwandfrei. Vieles klingt, als säße man Menschen von Fleisch und Blut gegenüber, und diese Einbildung wird da und dort so stark, daß sich die Hände schon zum Beifall öffnen. Schauspielerisch ist der Streifen erstklassig besetzt. Marilyn Miller, die amerikanische Schönheitskönigin, ist temperamentvoller Mittel- und Blickpunkt. Und sie ist nicht nur schön, sie kann spielen, tanzen und hat Stimme. Alexander Gray gibt ihr auf männlicher Seite nichts nach. Seine ansprechende Stimme kommt hervorragend zu Gehör. Als Liebhaber vermeidet er Posen und das macht sein Spiel überzeugend und echt. Die tänzerischen Darbietungen der Ziegfeld-Girls verdienen ein Sonderlob. Wenn sich das Auge auch erst an die Buntheit gewöhnen muß und ihm manches noch zu grell ist, weitere Farben-Tonfilme werden auch mit diesem Mangel fertig werden.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen.

Dreifaltigkeitssonntag (Ablaßfest bei St. Trinitatis). Sonntag, den 15. Juni: früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt, Aussetzung und Te Deum; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt, Aussetzung und Te Deum (M. Brosig, Opus 44, missa solemnis in H-Moll und D-Dur für Soli, gemischten Chor, großes Orchester. Offertorium: Stehle, Domine deus für achtstimmigen Chor á cappella); 11,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittags 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht mit theophorischer Prozession; abends 7 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht. Montag und Mittwoch, abends 7,15 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht; Dienstag polnisch. Mittwoch nachmittag und abend Beichtgelegenheit. Donnerstag hhl. Fronleichnamsfest: Früh 5,30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, darauf hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe, deutsch; 7,15 Uhr Schulgottesdienst; 8 Uhr deutsches Hochamt (B. Reichmann, missa brevis für achtstimmigen gemischten Chor und Orgel, Offertorium: W. A. Mozart, Ave verum für vierstimmigen gemischten Chor á cappella). Nach dem Hochamt Ausgang der Fronleichnamsprozession (Chor: Schnabel, die großen Stationen für gemischten Chor und großes Orchester); 11,30 Uhr stille hl. Messe, deutsch. — Nachmittags 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr polnische Vesperandacht mit theophorischer Prozession; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht und theophorische Prozession. In der Fronleichnamsoktaw täglich früh 8 Uhr Hochamt mit Aussetzung und Prozession; abends 7,15 Uhr Vesperandacht mit Prozession. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei, Kleine Blottnitzastraße. Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag und Feiertag, nachmittags 2,30 Uhr; Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen.

Sonntag, den 15. Juni: Früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8,45 Uhr Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. — Nachmittags 2,30 Uhr polnische, abends 7 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht. An den Werktagen früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen; Dienstag: abends 7,15 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht; Montag und Mittwoch polnisch. Donnerstag, Fronleichnamsfest: Früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen; 8,15 Uhr Hochamt, darauf Ausgang der Prozession; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 11 Uhr Hochamt, polnisch; 11,45 Uhr stille hl. Messe. — Nachmittags 2,30 Uhr polnische, abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht mit theophorischer Prozession. Während der Fronleichnamsoktaw täglich früh um 6 Uhr hl. Messe mit Aussetzung und Prozession; abends 7,15 Uhr Vesperandacht mit Prozession.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen.

Oberkirche: Sonntag, den 15. Juni: Früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt, hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. — Nachmittags 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — Unterkirche: 8 Uhr Gottesdienst für die Pädagogische Akademie; 9,30 Uhr Gottesdienst für die Mittelschule; 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — An den Werktagen früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Montag: abend 7,15 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht. Mittwoch und Freitag: abend 7,15 Uhr feierliche deutsche Fronleichnamsvesper. Mittwoch nachmittag und abend Beichtgelegenheit. Donnerstag: hhl. Fronleichnamsfest, gebotener Feiertag. Gottesdienst wie am Sonntag, ohne Predigt. Das deutsche Hochamt beginnt pünktlich um 8,30 Uhr. Nach dem Hochamt Ausgang der Prozession. Sie bewegt sich Kaminer und Elsterbergstraße. Die gläubigen Anwohner dieser Straßen werden gebeten, die Häuser zu schmücken. Am Freitag gehen die Kinder der Schule 8 zur hl. Beicht.

St.-Joseph-Kirche, Beuthen-Dombrowa.

Sonntag, den 15. Juni: Früh 7 Uhr hl. Kommunion; 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr polnische Litanei zum hl. Herzen Jesu; 4 Uhr deutsche Litanei zum hl. Herzen Jesu. Mittwoch 7,15 Uhr Schulmesse. Donnerstag hhl. Fronleichnamsfest: Um 8 Uhr deutsches Hochamt ohne Predigt, darauf Fronleichnamsprozession. Anschließend polnisches Hochamt. Nachmittag 3 Uhr feierliche polnische Vesperandacht mit Prozession; 4 Uhr feierliche deutsche Vesperandacht mit Prozession. Freitag und Sonnabend abend 7 Uhr Andacht zum Allerheiligsten Altarssakrament mit Prozession, Freitag deutsch, Sonnabend polnisch.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 15. Juni: Dreifaltigkeitsfest. Es ist Erstkommunion der Kinder. Um 6 und 7 Uhr stille hl. Messen; 8 Uhr Feier der Erstkommunion. Die Kinder sammeln sich eine Viertelstunde vorher im Sprechzimmer. Um 10 Uhr Akademikermesse; 11 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Dankandacht für die Kommunionkinder mit Te Deum. Abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Predigt. In der kommenden Woche ist jeden Abend Herz-Jesu-Andacht. Montag, am Feste des hl. Franz Regis, und Sonnabend, am Feste des hl. Aloisius, ist morgens um 8 Uhr Amt zu Ehren dieser Heiligen. Montag ist nach der Andacht Versammlung der Männerkongregation. Donnerstag, am hhl. Fronleichnamsfest: Um 6 und 7 Uhr stille hl. Messen; 8 Uhr feierliches Amt mit Aussetzung, daran schließt sich die Prozession. Um 10 Uhr ist keine hl. Messe. Um 11 Uhr ist stille hl. Messe. Abends um 7 Uhr ist Andacht mit Prozession um die Kirche bezw. den Kirchplatz. In der Fronleichnamsoktav ist jeden Morgen um 8 Uhr feierliches Amt mit Aussetzung und Prozession. Abends ist zur gewohnten Stunde Andacht zu Ehren des hhl. Herzens mit Prozession. Am nächsten Sonntag ist Jünglingssonntag. Daher gemeinsame hl. Kommunion der Jünglinge um 8,30 Uhr. Es ist der erste Aloisianische Sonntag für die, die diese Sonntage halten, im Anschlusse an das Fest des hl. Aloisius.

Evangelisch-lutherische Kirche Gleiwitz.

Sonntag, den 15. Juni, 9,30 Uhr Gottesdienst; Montag, den 16. Juni, 8 Uhr Versammlung des Männer- und Jünglingsvereins im Gemeindesaal (Vortragsabend); Dienstag, den 17. Juni, 4 Uhr Versammlung des Katharinenvereins im Pfarrgarten.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Unberechtigte Vorwürfe gegen Stadtrat Dr. Hübner, Hindenburg

Ein Breslauer Sensationsblatt beschäftigt sich mit der Entsendung lungenschwacher Kinder nach der Schweiz und Kolberg und knüpft hieran Erörterungen über die Gesichtspunkte, nach denen die Auswahl der Begleitpersonen vorgenommen wird. Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises, daß die Darstellung von Anfang bis Ende unwahr ist. Die Namen der Personen, die Kindertransporte nach der Schweiz begleitet haben, stehen aktenmäßig fest. Unter ihnen befand sich niemals die Frau des Herrn Stadtrats Hübner. Es war auch niemals in Aussicht genommen, Frau Hübner einen Transport nach der Schweiz beizugeben. Ebenso unrichtig ist die Behauptung, daß den Begleitpersonen ein Kuraufenthalt in der Schweiz zugebilligt werde. Die Begleitpersonen erhalten nur mäßige Tagegelder und müssen innerhalb weniger Tage nach Ablieferung der Kinder die Rückfahrt antreten. Der Aufenthalt wird selbstverständlich nicht bezahlt. Die Vergütung der Begleitpersonen ist vom Landeshauptmann bestimmt und ist ohne Rücksicht auf Stand oder Beruf gleichmäßig berechnet. Sowohl das Landesjugendamt als auch die Reichsbahn legen Wert darauf, daß die Transporte, die sich auf mehrere Tage erstrecken, von Aerzten begleitet werden. Das Wohlfahrtsamt hat wiederholt Versuche gemacht, Aerzte zur Begleitung von Transporten zu gewinnen, jedoch meistens vergeblich, da nichtbeamtete Aerzte neben den Reisekosten auch noch die Erstattung der Vertreterkosten verlangen, eine Forderung, die mangels Mitteln nicht bewilligt werden kann. Der in dem Artikel gemeinte Knappschaftsarzt hat niemals einen Kindertransport begleitet, ist auch nie dazu bestimmt worden.

Erhöhung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft

Die Genossenschaftsumlage der Oberschlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1929 ergibt mit 3 052 714,21 RM. eine 31prozentige Steigerung gegenüber dem Vorjahre. Die tatsächlichen Ausgaben des Jahres betrugen 2 520 816,84 RM. Das Mehr von 531 897,37 RM. erklärt sich aus der steigenden Tendenz der Unfallasten, die zum großen Teil auf dem Reichsgesetz vom 14. Juli 1925 beruht. Nach den bisherigen Beobachtungen reicht die Summe der Umlage des Vorjahres für die Ausgaben des laufenden Jahres nicht aus. Die Berufsgenossenschaft ist in der Zeit bis zum Eingang der ersten Beiträge ohne Barmittel, weil ein namhafter Betriebsstock fehlt. Während dieser Zeit müssen der Post, vorausgesetzt, daß die Unfallentschädigungen nicht noch mehr steigen wie bisher, etwa 900 000 RM. an Vorschüssen gezahlt werden. Aus diesem Grunde müssen Bankkredite aufgenommen und verzinst werden. Zur Vermeidung der sich hieraus ergebenden Steigerung der Schuldenlast mußten in diesem Jahre gemäß § 32 der Satzung entsprechende Mittel i. H. von 531 897,37 RM. mit umgelegt werden. Von den tatsächlichen Ausgaben des letzten Jahres betragen: die gezahlten Unfallentschädigungen (Renten, Abfindungen, Sterbegelder, Heil-, Kur- und Arztkosten) 1 974 432,05 RM. = das sind 78 Prozent; die Verwaltungskosten 197 583,16 RM., das sind 8 Prozent; die Kosten des Rechtsganges der Unfallverhütung des Finanzdienstes, Vergütung an die Gemeinden und Kreise 348 801,63 RM., das sind 14 Prozent. Etwa 90 Prozent der Ausgaben sind gesetzliche Pflichtleistungen; ihre Steigerung oder Senkung ist also nicht in das Belieben der Berufsgenossenschaft gestellt. Wenn die Ausgaben und damit die Beiträge von Jahr zu Jahr gestiegen sind, so wirkt sich darin neben der Ausdehnung des Versichertenkreises die Erhöhung der Jahresarbeitsverdienste auf die miserable Wirtschaftslage aus, die jedem eine Rente erstrebenswert erscheinen läßt.

Oberschlesische Landw. Berufsgenossenschaft.

Der Heuschnupfen ist da!

Es läuten die Glocken: der Heuschnupfen ist da. Die letzten Tage haben wieder etwa einen unter 100 Menschen der Gesamtbevölkerung aller Kulturländer mit dieser Plage erfreut und je nach der Stärke der Erkrankung können sich viele Tausende vier bis sechs Wochen lang mit tränenden Augen, juckendem Hals, laufender Nase und schmerzendem Kopf, mit Asthma und Gliederschmerzen herumschleppen.

Der Name „Heuschnupfen" oder „Heufieber" ist zwar etwas mißverständlich, aber aus der Erfahrung abgeleitet, daß **Gräser etwa zur Zeit der Heuernte, also meist während der Hauptblütezeit, den krankheitserregenden Stoff liefern.** Es lag nahe, an die Pollenkörnchen, den Blütenstaub zu denken, da ja er allein von dem ganzen Gewächs, weil er vom Wind verweht wird, Gelegenheit hat, mit der Nasen- und Augenschleimhaut des Menschen in Berührung zu kommen. Diese Vermutung ließ sich leicht durch den Versuch bestätigen. Man braucht nur einer empfindlichen Person **wenige Pollenkörner des spezifisch wirksamen Grases ins Auge zu bringen, um einen starken Anfall auszulösen.** Es hat sich aber weiter gezeigt, daß die Gräser nicht die einzigen Ursachen des Heufiebers sind. Wenn dies in der großen Mehrzahl der Fälle auch für Mitteleuropa zutrifft, so haben doch z. B. die Erfahrungen in Amerika gelehrt, daß neben den Gräsern bestimmte Korbblütler von größter Bedeutung sind, ja sogar in **bestimmten Gegenden und zu bestimmten Jahreszeiten fast als die alleinigen Heuschnupfenerreger anzusprechen sind.** Und schließlich hat man, nachdem die Aufmerksamkeit einmal geweckt war, gefunden, daß alle diejenigen Pflanzen, die der Botaniker als anemophil bezeichnet, d. h. deren Pollenverbreitung der Wind besorgt, und die meist unscheinbare, nicht gefärbte Blüten haben, Heuschnupfen erzeugen können.

Die moderne Behandlung des Leidens besteht heute in einer spezifischen Desensibilisierung mit Extrakten von Pollen, die im allgemeinen bei dem betreffenden Kranken einen Anfall auslösen. Bevor eine sachgemäße Behandlung einsetzen kann, muß natürlich festgestellt werden, **gegen welche Pollen denn der Kranke spezifisch empfindlich ist.** Wenn schließlich alle Pollen einmal Heufiebererreger sein können, so sind in Mitteleuropa wohl für mindestens 95 Prozent aller Heufieberfälle höchstens zwei Dutzend Pflanzenarten verantwortlich zu machen. Die wichtigsten von ihnen sind in Extraktform in dem Präparat Helisen A zu diagnostischen Zwecken zusammengestellt, und erst wenn die krankmachende Polle erkannt ist, wird mit Extrakten aus dieser (Helisen B) die eigentliche Behandlung durchgeführt. Bei erfolgreich durchgeführter Kur erwirbt der Kranke die Fähigkeit, sich gegen Pollenverstäubung so wie ein Normaler zu verhalten. Nach Angaben von Professor Hansen, Heidelberg, muß die Behandlung aber vor Eintritt der Blütezeit beendet sein; **für den Heufieberkranken, der sich der spezifischen Kur noch nicht unterzogen hat, hätte also eine diesjährige Behandlung kaum noch einen besonderen Erfolg.** Für solche Kranke tritt die unspezifische Behandlung in ihr Recht. In früheren Jahren hat man zur Beseitigung der geschilderten Symptome Nebennierenextrakte verwandt; diese waren weder ganz ungefährlich, noch war ihre Wirkung genügend nachhaltig. Seit zwei bis drei Jahren findet daher ein neues Mittel namens Ewhedrin Anwendung, das ungefährlicher ist, eine viel länger dauernde Wirkung besitzt und besonders deshalb Interesse beansprucht, weil der Ursprung dieses Präparates sich auf ein jahrtausendaltes Heilmittel des chinesischen Arzneischatzes, die Droge Ma Huang, zurückführt. Die Amerikaner griffen zunächst diese alte Arznei auf und isolierten die wirksame Substanz, die jetzt auch in Deutschland synthetisch hergestellt wird und hier ebenso wie in Amerika bei Heufieber erfolgreiche Anwendung findet.

Sport-Beilage

Wie Schmeling Weltmeister wurde

Der Tiefschlag allgemein anerkannt — Sharkey kann sich nicht beruhigen

Die Nacht des Kampfes zwischen Sharkey und Schmeling um die Weltmeisterschaft im Boxen erlebten auch in Oberschlesien viele Tausende in gespanntester Erwartung. Die ersten Ungeduldigen wollten schon gegen 6 Uhr abends, zu einer Zeit, als in Amerika gerade erst der Aufmarsch der Massen einsetzte, den Ausgang des Kampfes von der Sportredaktion unseres Blattes erfahren. In den Stunden nach Mitternacht rissen dann die Telefongespräche überhaupt nicht mehr ab. Ganz schlimm wurde es gegen 3 Uhr, dem Zeitpunkt des offiziellen Kampfbeginns. Da hätten dreißig Leitungen nicht ausgereicht, um alle Wißbegierigen zu befriedigen. Das vollständige Versagen der Rundfunkübertragung brachte eine Riesenenttäuschung. Bis gegen ¼4 Uhr hoffte man noch auf das Eingehen der New-Yorker Meldungen. Da kam die Nachricht: Der Kampf ist bereits aus, Sharkey in der vierten Runde disqualifiziert und Schmeling Weltmeister. Niemand wollte so recht an diese amtlich noch nicht bestätigte Meldung glauben, und so setzte ein neuer Ansturm auf die Telefone der „Ostdeutschen Morgenpost" ein. Inzwischen aber rasten die Rotationsmaschinen, jagten die Autos und Motorräder, um Tausende von Extrablättern in die Straßen der Städte des Industriebezirks zu bringen. Erst am späten Vormittag des Freitags flaute das Interesse ab. Inzwischen ging die Nachricht um, daß Schmeling an den Folgen des Tiefschlags verstorben sei. Natürlich handelte es sich um eine freie Erfindung: Hei lewet noch und freut sich seiner jungen Weltmeisterschaft!

Ein kurzer Kampf

New York, 12. Juni, 21,47 Uhr.

Der Weltmeisterschaftskampf zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey nahm, wie die „Ostdeutsche Morgenpost" schon in den frühen Morgenstunden durch Extrablätter meldete, in der 4. Runde ein überraschendes Ende. Der Amerikaner landete einen Tiefschlag und wurde disqualifiziert, Max Schmeling zum Sieger und Weltmeister erklärt.

In rasender Eile jagen die elektrischen Wellen um den Erdball, kommen nach Deutschland und verkünden den ersten Sieg eines Deutschen, ja den ersten Erfolg eines Europäers im Kampf um die höchste Krone im Boxsport. **Max Schmeling ist es gelungen, die Vorherrschaft Amerikas in der Weltmeisterschaft der Schwergewichtsklasse zu durchbrechen.** Unsere stolzesten Erwartungen sind in Erfüllung gegangen. Daß der Erfolg Schmelings allerdings auf Disqualifikation seines Gegners beruht, ist ein Schönheitsfehler, den „Max" bei der schon in diesem Jahre zu erwartenden Verteidigung seines Titels beseitigen kann.

Nach kurzem gegenseitigen Abtasten eröffnete Schmeling die Feindseligkeiten mit einigen Körpertreffern, die Sharkey veranlaßten, den Nahkampf zu suchen. Beide schlugen verschiedentlich fehl, doch glückte Schmeling ein rechter Haken an den Kopf, der Sharkey noch vorsichtiger werden ließ. **Die Runde endete ziemlich ausgeglichen.** Die zweite Runde bot fast das gleiche Bild. Bald waren die Gegner im Nahkampf, bald wieder im Schlagwechsel auf Distanz, wobei Schmeling einen linken Kinntreffer einstecken mußte, der ihn etwas aus dem Gleichgewicht brachte, sodaß **die Runde mit Vorteilen für den Amerikaner schloß.** Recht stürmisch ging es in der 3. Runde her. Sharkey drängte stark und verdoppelte seine Anstrengungen, als der Deutsche in einen Rechten an den Kopf gerade hineinlief und sofort Wirkung zeigte. Durch Clinchen kam Schmeling aber über die kritische Lage hinweg, **mußte aber auch diese Runde an seinen Gegner abgeben.** In der Pause zur 4. Runde suchten Schmelings Betreuer ihren Mann nach Möglichkeit zu erfrischen, während Sharkey in seiner Ecke mit einem überlegenen Lächeln auf den Fortgang des Kampfes wartete. Die 4. Runde, die die letzte sein sollte, sah den Amerikaner weiterhin im Angriff, Schmeling mußte wieder Körper- und Kopftreffer einstecken und wartete vergeblich auf eine Gelegenheit, um seine gefürchtete Rechte abzuschießen. Urplötzlich kam dann das Ende, das lebhaft an den Ausgang des Sharkey—Scott-Kampfes in Miami erinnerte. **Schmeling sank stöhnend zu Boden und war unfähig, sich wieder zu erheben, denn Sharkey hatte eine zu tief angesetzten linken Haken geschlagen,** der nicht weniger als sechs Zoll unter der Gürtellinie landete. Des Publikums bemächtigte sich begreiflicherweise eine ungeheure Erregung, zumal der Ringrichter den Schlag anscheinend nicht genau gesehen hatte, denn er nahm erst noch Rücksprache mit den beiden Punktrichtern, ehe er

Sharkey wegen Tiefschlags disqualifizierte

und Schmeling zum Sieger und Weltmeister erklärte. Halb ohnmächtig, aber von ungeheurem Beifall umrauscht, wurde Schmeling in seine Kabine getragen, wo die Aerzte eine schwere Hodenverletzung feststellten, während Sharkeys Abgang mit Pfiffen und nicht gerade schmeichelhaften Zurufen begleitet wurde. Nach dem irregulären Verlauf dieser Weltmeisterschaft ist damit zu rechnen, daß in nicht allzu ferner Zeit die Begegnung Sharkey—Schmeling eine Neuauflage erfahren wird.

Das Kampfesende

spielte sich unter einem ungeheuren Tumult des Publikums ab, und es dauerte lange Zeit, ehe der Ringrichter sich Gehör verschaffen konnte. Nach dessen Erklärung stellte es sich heraus, daß weder er noch der Punktrichter Mathison den Tiefschlag gesehen hatten. Aber der andere Punktrichter Barnes bestätigte klaren „Foul" und sagte, daß Sharkey sechs Zoll unter der Gürtellinie getroffen hätte. Daß der Schlag überaus heftig und schmerzhaft war, geht daraus hervor, daß „Max" trotz größter Anstrengungen nicht in der Lage war, sich zu erheben.

Er kam nur etwas an den Seilen hoch, fiel aber gleich wieder zusammen und krümmte sich vor Schmerzen.

Als dann der Ringrichter den Grund der Entscheidung verkündete, war das Publikum fast wie umgewandelt. Man klatschte dem Deutschen, der halb ohnmächtig aus dem Ring getragen werden mußte, Beifall und bedachte Sharkey mit verschiedenen, wenig schmeichelhaften Zurufen.

Die Einnahme wird auf rund 800 000 Dollar geschätzt, von welchem Betrage jedem der beiden Kämpfer etwa der vierte Teil zufällt. Unter den Zuschauern bemerkte man auch den aus Washington gekommenen deutschen Botschafter von Prittwitz und Gaffron, den deutschen Konsul Schwarz als Vertreter der BBD, sowie New Yorks Bürgermeister Jimmy Walker.

Schmelings Ansicht

Wie die „B. Z." meldet, war die Entscheidung des Ringrichters vollkommen einwandfrei. Der Chefredakteur des Sports der „New York Times" sagte u. a.: „Während des Kampfes saß ich sehr gut links vom Ringrichter Barnes und der Vorfall ereignete sich direkt über mir. **Ich kann sagen, daß der Linkshaken, den Sharkey gegen Schmelings Körper zielte, zu tief landete und die Disqualifizierung verdiente,** weil dadurch offenbar Schmeling außer Gefecht gesetzt wurde."

Auf der Nachhausefahrt gab Schmeling die ersten ausführlichen Erklärungen ab. Seine Taktik war, wie er sagte, Sharkey in seinem Angriff zunächst ruhig sich austoben zu lassen, um zu sehen, was sein Gegner zu geben hatte. **„Er konnte mich nicht verletzen, er ist nicht ein so guter Kämpfer wie ich dachte.** Ich konnte deutlich fühlen, wie er in der vierten Runde anders kämpfte, und **in diesem Augenblick wußte ich, ich könnte ihn schlagen."** Auch

Exmeister Tunney

äußerte sich zu dem Tiefschlag durchaus im Sinne der Ringrichterentscheidung. Es war ein linker Haken, der Schmeling in oder gerade unterhalb der Leisten traf. **Es war zweifellos ein Tiefschlag, freilich kein beabsichtigter."**

Der besiegte Sharkey

sowie dessen Manager Buckley haben das Urteil nicht ruhig hingenommen. Buckley, der mit hochrotem Gesicht im Ring herumgetanzt war und mit Schmelings Sekundanten Jacobs harte Worte wechselte, rief den Reportern wütend zu:

„Schmeling hat gekniffen! Das ist alles, was ich zu sagen habe."

Dann verschwand er, begleitet von drei Polizisten und begab sich zu Sharkey in den Ankleideraum. Sharkey selbst war nach dem Kampf nicht wieder



Weltmeister Max Schmeling

zu erkennen. Er schien geradezu melancholisch, der Verzweiflung nahe, er konnte kaum ein Wort hervorbringen. „Ich weiß nichts davon", sagte er schließlich mit leiser Stimme, „daß ich tief geschlagen habe. Schmeling kam noch an mich heran und befand sich in der Luft, als mein Körperschlag landete. Dann ging er nieder und forderte meine Disqualifizierung wegen Tiefschlags. **Weiß Gott, ich wollte nicht tief landen und es wäre auch nicht passiert, wenn nicht Schmeling mit einem Sprung herangekommen wäre."** Sharkey, der Manager, erschien inzwischen ebenfalls und erweiterte seine Erklärung, die ebenso wenig gute Sportgesinnung als Vernunft erkennen läßt. Er klagte Schmelings Manager an, daß dieser den Plan raffiniert vorbereitet habe. Schmeling habe in der dritten Runde bereits einen Körperschlag erhalten, den Schmelings Manager als Tiefschlag erklärt habe. Die Sekundanten hätten dann Schmeling gedrängt, Sharkeys Tiefschlag zu forcieren, weil sie auf andere Weise auf keinen Sieg ihres Mannes mehr rechnen konnten.

England erhebt Einspruch

Auf Grund persönlicher Informationen sind wir in der Lage, noch interessante Einzelheiten über die Vorgänge nach dem Weltmeisterschaftskampf und über die Gespräche, die von Amerika mit Berlin geführt wurden, zu bringen. In den heutigen Vormittagsstunden hatte die Englische Boxsportbehörde **gegen die Vergebung des Weltmeistertitels an Schmeling Einspruch erhoben** und einen neuen Kampf des englischen Schwergewichtsmeisters Scott mit Sharkey oder Schmeling verlangt. Die New-Yorker Boxkommission trat daraufhin sofort zu einer Sitzung zusammen. In dieser



daß es eine ganze Anzahl von Stimmen, die ebenfalls gegen die Verleihung des Titels an Schmeling waren. Schließlich aber einigte man sich doch und erkannte das vorher abgegebene Urteil an. Die übrigen amerikanischen Staaten werden sich voraussichtlich der Ansicht der New-Yorker Boxkommission anschließen. Inzwischen stellt es sich heraus, daß die in unserem Extrablatt ausgedrückte Ansicht, Schmeling habe viel Glück bei der Erringung der Weltmeisterschaft gehabt, durchaus zutrifft. Alle Fachleute sind sich darin einig, daß Sharkey unbedingt der weit überlegenere Boxer war, und daß sich Schmeling kaum von den schweren Schlägen hätte erholen können. Es ist eine alte Erfahrung, daß Boxer, die merken, ihre Schläge hinterlassen bei dem Gegner keine Wirkung, sofort an ihrem Siege zu zweifeln beginnen. So war es seiner Zeit Carpentier gegen Dempsey ergangen, und auch Schmeling erkannte die große Härte Sharkeys, der selbst von genauen Punktschlägen wenig Notiz nahm. Schmeling selbst erklärte in seinem Gespräch, das er gestern nachmittag mit seiner Mutter führte, **er habe seinen Gegner weit unterschätzt.**

Das Versagen des Deutschen Rundfunks scheint übrigens einzigartig auf der ganzen Welt dazustehen. Wie man hört, wurden sowohl in Frankreich als auch in England die Uebertragungen aus Amerika ausgezeichnet verstanden.

Der Tiefschlag ohne Folgen

(Eigene Drahtmeldung)

New York, 13. Juni.

Max Schmeling hat sich von seinem Kampf wieder gut erholt und ist heute früh um 7 Uhr aufgestanden. **Die Folgen des Tiefschlages sind fast ganz überwunden.** Er erklärte in einer Unterhaltung mit Journalisten, daß er zwar noch leichte Schmerzen beim Gehen habe, sonst aber munter sei. Er sei glücklich, daß er den Titel besitze. **Der Tiefschlag, den er erhalten habe, sei tatsächlich ein überaus schwerer und böser Schlgg gewesen,** der jedoch glücklicherweise ohne Folgen geblieben sei. Schmeling sagte dann: Es wird in Deutschland vielfach behauptet, daß ich in den heutigen Morgenstunden unter qualvollen Schmerzen gestorben sei. Teilen Sie in Deutschland mit, daß die Nachricht stark übertrieben ist und daß ich meine Landsleute herzlich grüßen lasse.

Auch Sharkey erhält volle Börse

(Eigene Drahtmeldung)

New York, 13. Juni.

Die New-Yorker Boxbehörde hat entschieden, daß die Bestimmungen im Kontrakt der beiden Kämpfer, wonach bei einem Foul nicht die volle Börse gezahlt werden sollte, nicht in Anwendung gebracht werden soll. Beide Boxer erhalten also, wie Kommissar Farley mitteilt, die volle Börse ausgezahlt. Auch von einer Anwendung der neuen Regeln, nach denen bei einer Disqualifikation der Disqualifizierte nur im Verhältnis zu der durchgehaltenen Rundenzahl bezahlt werden soll, hat man abgesehen. In diesem Falle hätte Sharkey nur 4/15 der ursprünglich ausgesetzten Summe oder rund 12 000 Dollar erhalten.

Ueber die medizinisch-physiologische Seite des unerwarteten Ausganges beim Kampfe um die Weltmeisterschaft heute nacht hört man von sportärztlicher Seite folgendes: **Aus allen vorliegenden Berichten geht klar hervor, daß ein einwandfreier Tiefschlag Schmeling kampfunfähig gemacht hat und daß ihm nach den Regeln des Boxkampfes der Weltmeistertitel zusteht.**

Polnische Militärboxer in Beuthen

Klarowitz — Schulze

Der Beuthener Boxklub Heros erhält am Sonntag den Besuch von Wawel Krakau, einer Mannschaft, die sich hauptsächlich aus Soldaten des polnischen Heeres zusammensetzt. Der Kampf findet zum ersten Male in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn statt, sodaß für Tausende die Möglichkeit besteht, den im Innern der Kampfbahn aufgestellten Ring genau zu beobachten. Wawel Krakau erscheint in stärkster Aufstellung. Der Mannschaft geht ein guter Ruf voraus, u. a. hat sie sich schon des öfteren an den Polnischen Armeemeisterschaften mit bestem Erfolge beteiligt. Die Kampfpaarungen sind folgende: **Fliegengewicht:** Sworerinowski Krakau — Jockiel Beuthen. **Bantamgewicht:** Margiel Krakau — Krautwurst II Beuthen. **Federgewicht:** Kasimski Krakau gegen Panek Beuthen. **Leichtgewicht:** Brobanski Krakau — Krautwurst I Beuthen. **Weltergewicht:** Flizak Krakau—Lamla Beuthen. **Mittelgewicht:** Studniki Krakau—Solka Beuthen. **Halbschwergewicht:** Janus Krakau—Buchta Beuthen. **Schwergewicht:** Makosch Krakau—Platzek Beuthen. Außerdem treffen im Federgewicht Machon I, VfL. Beuthen und Mitulla, Heros Beuthen, sowie im Weltergewicht Schulze AT. Görlitz und Klarowitz Heros Beuthen, aufeinander. Auf den letzten Kampf ist man besonders gespannt, da Klarowitz gegen den Südostdeutschen Meister und dritten Preisträger in den Deutschen Meisterschaften nur sehr knapp verloren hatte und dieses Ergebnis unbedingt korrigieren will.

Jugendpokalspiele der Spielvereinigung Beuthen

Um das Interesse sowie die Spielstärke der Jugendmannschaften zu heben, haben die alten Herren der Spielvereinigung einen Pokal gestiftet, an dem sich 6 der besten Jugendmannschaften des Gaues Beuthen beteiligen. Am heutigen Sonnabend, abends 6½ Uhr, treffen sich VfB. 18 1. Jgd. und Spielvereinigung. Am Sonntag, vormittag 9 Uhr, spielen Beuthen 09 1. Jgd. und Eisenbahn I 1. Jgd. Um 11 Uhr findet das Spiel Sportverein Karf 1. Jgd. gegen Sportverein Miechowitz 1. Jgd. statt. Sämtliche Jugendspiele steigen auf dem Platz der Spielvereinigung.

Heute Oberschlesien — Wiener Athletik-Club

Um 18 Uhr auf dem Jahn-Sportplatz in Gleiwitz

Der Oberschlesische Fußballverband hat entschieden Glück gehabt, als sich ihm die Gelegenheit bot, den Wiener Athletik-Club zu einem Spiel gegen seine Auswahlmannschaft zu verpflichten. Die Gäste spielen besten Wiener Fußball. Sie stehen an vierter Stelle in der Wiener Meisterschaftsliga und

werden stärker eingeschätzt als Austria,

die erst kürzlich hier Gelegenheit hatte, ihr großes Können unter Beweis zu stellen. Die oberschlesische Auswahlmannschaft, die sich diesmal mit Ausnahme von Kurpanek im Tor nur aus Gleiwitzer und Zaborzer Spielern zusammensetzt, wird also schon zu ganz großer Form auflaufen müssen, um nur einigermaßen Widerstand leisten zu können. Wir wollen hoffen, daß es keine Enttäuschung gibt, und daß die Wiener Gäste gezwungen werden, ganz aus sich herauszugehen. Dann werden wir ein herrliches Spiel zu sehen bekommen. Die beiden Mannschaftsaufstellungen haben wir bereits bekannt gegeben. Der Wiener Athletik-Club hat noch eine Aenderung vorgenommen, und zwar spielt als rechter Verteidiger an Stelle von Becker Grohmann. Wie wir nachträglich erfahren, waren außer Hiden, Huber, Weiß, Braun und Jany

Geschichte der Box-Weltmeisterschaft

Der Faustkampf der Antike wurde bereits Ende des 17. Jahrhunderts von den Engländern übernommen, die im Jahre 1719 in James Figg ihren ersten Meister feststellten. Lange Zeit blieb der Faustkampf, der damals noch mit bloßen Fäusten ausgeübt wurde, ein Vorrecht der Engländer, bis er dann auch in den Vereinigten Staaten seinen Einzug hielt. Als erster offizieller Weltmeister wurde im Jahre 1889 Jim Sullivan proklamiert, der in Richburg Jack Kilrain nach 75 Runden k. o. schlug, wobei allerdings nach jedem Niederschlag eine neue Runde begann. Auch dieser überdimensionale Fight wurde noch mit bloßen Fäusten ausgetragen und erst im Jahre 1892, als Sullivan in New Orleans gegen James J. Corbett nach 21 Runden k. o. ging, wurden erstmalig Lederhandschuhe angewendet. Bis zum Schmeling—Sharkey-Kampf fanden dann noch 26 Weltmeisterschaftstreffen statt. **Nur zweimal waren Europäer daran beteiligt,** und zwar 1894 der Engländer Charlie Mitchell, der in Jacksonville von Corbett in der 3. Runde ins Land der Träume befördert wurde, und zuletzt im Jahre 1921 der große Franzose Georges Carpentier, der am 2. Juli in Jersey City von Jack Dempsey in der 4. Runde entscheidend besiegt wurde. Nun ist es in Max Schmeling dem ersten Europäer gelungen, in einem sensationellen Kampf den Amerikaner Jack Sharkey zu schlagen und den höchsten Titel nach der „alten Welt" zu entführen.

1889 in Richburg, USA:	J. L. Sullivan — J. Kilrain 75 R. k. o.
1892 in New-Orleans:	J. J. Corbett — J. L. Sullivan 21 R. k. o.
1894 in Jacksonville:	J. J. Corbett — Charlie Mitchell 3 R. k. o.
1897 in Carson City:	Bob Fitzsimmons — J. J. Corbett 14 R. k. o.
1899 in Coney Island:	James J. Jeffries — Bob Fitzsimmons 11 R. k. o.
1899 in Coney Island:	James J. Jeffries — Tom Sharkey 25 R. n. P.
1902 in San Francisco:	James J. Jeffries — Bob Fitzsimmons 8 R. k. o.
1903 in San Francisco:	James J. Jeffries — J. J. Corbett 10 R. k. o.
1904 in San Francisco:	James J. Jeffries — Jack Munroe 2 R. k. o.
1907 in Los Angeles:	Tommy Burns — Jack o'Brien 20 R. n. P.
1907 in Colma (Calif.):	Tommy Burns — Bill Squires 1 R. k. o.
1907 in London:	Tommy Burns — Gunner Moir 10 R. k. o.
1908 in Sydney:	Jack Johnson — Tommy Burns 14 R. Abbruch
1909 in Colma (Calif.):	Jack Johnson — Stanley Ketchell 12 R. k. o.
1910 in Reno:	Jack Johnson — James J. Jeffries 15 R. k. o.
1912 in Las Begas:	Jack Johnson — Jim Flynn 9 R. Abbruch
1914 in Paris:	Jack Johnson — Frank Moran 20 R. n. P.
1915 in Havanna:	Jeß Willard — Jack Johnson 26 R. k. o.
1919 in Toledo:	Jack Dempsey — Jeß Willard 3 R. k. o.
1920 in New York:	Jack Dempsey — Billy Miske 3 R. k. o.
1920 in New York:	Jack Dempsey — Bill Brennan 12 R. k. o.
1921 in Jersey City:	Jack Dempsey — G. Carpentier 4 R. k. o.
1923 in Shilby:	Jack Dempsey — Tom Gibbons 15 R. n. P.
1923 in New York:	Jack Dempsey — Luis Firpo 2 R. k. o.
1926 in Philadelphia:	Gene Tunney — Jack Dempsey 10 R. n. P.
1927 in Chicago:	Gene Tunney — Jack Dempsey 10 R. n. P.
1928 in New York:	Gene Tunney — Tom Heeney 11 R. Abbruch.
1930 in New York:	Max Schmeling — Jack Sharkey 4 R. Disqualif.

Berliner Börse vom 13. Juni 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	110	109½
Hansa Dampf.		146½
Nordd. Lloyd	110⅞	110¼
Barm. Bankver.	125¾	125¾
Berl. Handels-G.	169¼	169
Comm.& Priv.-B.	148½	148
Darmst. &Nat.-B.	225	224
Dt. Bank u. Disc.	139	139
Dresdner Bank	140	140
Aku	94	93¾
Allg.Elektr.-Ges.	158⅛	157⅝
Bemberg	107½	106
Bergmann Elek.		
Buderus Eisen	74	74¾
Charl. Wasserw.	100¾	100¾
Daimler-Benz	36½	36¼
Dessauer Gas	156¼	156¼
Dt. Erdöl	94½	94¼
Elekt. Lieferung		149
Essener Steink.		
I. G. Farben	166⅞	165
Gelsenk. Bergw.	134¾	135¼
HarpenerBergw.	123⅞	123⅜
Hoesch Eis.u.St.		99
Holzmann Ph.		

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	215¾	214¼
Karstadt	124⅛	123⅛
Klöcknerw.	100	100½
Köln.-Neuess. B.	98	98
Mannesmann	100	99⅜
Mansf. Bergbau		69⅝
Masch.-Bau-Unt.	49¼	49¼
Metallbank	117¾	117⅞
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	104¼	103¾
Orenst.& Koppel	75	74¾
Ostwerke	259	256
Otavi	48½	48⅜
Phönix Bergb.		90½
Polyphon	256	252½
Rhein. Braunk.		220
Rheinstahl	116½	116
Rütgers	65¼	64½
Salzdetfurth	398½	395¾
Schl. Elekt. u. G.	159	159
Schultheiß	311¾	309
Siemens Halske	238	236
Svenska	314	314½
Ver. Stahlwerke	90	90

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	318	320
Allianz Lebens.	227	228
Allianz Stuttg.	209	207
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2050	2090

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	90¾	89¾
Allg.Lok. u. Strb.	155	157
Canada	30¾	28¼
Dt. Reichsb. V.A.	94⅝	94½
Gr. Cass. Strb.	64	64
Hapag	110¾	110¾
Hamb. Hochb.	74¼	75½
Hamb. Südam.		173
Hannov. Strb.		139⅝
Hansa Dampf	148	146
Magd. Strb.	57½	57½
Nordd Lloyd	111½	112
Schantung	77½	77
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	270	270

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	114	114
Bank f. Br. Ind.	150½	151
Bank f. elekt. W.	130¼	130¼
Barmer Bank-V.	125	125
Bayr. Hyp. u. W.	140	139½
do. Ver.-Bk.	142	143
Berl. Handelsges	169	170¼
Comm. u. Pr. B.	149	147¾
Darmst. u. Nat.	224	224
Dt. Asiat. B.	51¼	50½
Dt. Bank u. Disc.	138¼	138¼

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	144	143½
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	140	139½
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	29¾
Preuß. Bodkr.	148	147½
do. Centr. Bod.	183½	183½
do. Pfandbr. B.	183½	183½
Reichsbank	281	278¾
Sächsische Bank	157½	157½
Schl. Bod. Kred.	140	140
Wiener Bank-V.	10⅝	10⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	617	616
Dortm. Akt.-B.	232	232½
do. Ritter-B.	260	261
do. Union-B.	260	260¼
Engelhardt-B.	224½	224½
Leipz. Riebeck	139	139¼
Löwenbrauerei	282	282
Reichelbräu	259	259
Schulth.Patzenh.	311½	318½
v. Tuchersche	140½	140

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	160¾	163
Adler P. Cem.	62½	62¼
A. E. G.	158⅜	158
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	33½	32
Alfeld-Dellig	45½	45½
Alg. Kunstzijde	94½	95¾
Ammend. Pap.	137	138
Anhalt.Kohlenw	80¼	80
Aschaff. Zellst.	124	135¼
Augsb. Nürnb.	82¾	83
Bachm. & Lade.	118	118
Barop. Walzw.	56¾	56¾
Basalt AG.	33	33½
Bayer. Motoren	85½	84
Bayer. Spiegel	60½	60¾
Bemberg	108	108⅛
Berger J., Tiefb.	326	324
Bergmann	184	184
Berl. Gub. Hutf.	231½	231
do. Holzkont.	39	39¾
do. Karlsruh.Ind.	69	69¼
do. Masch.	66¼	67
do. Neurod. K.	50¼	50¼
Berth. Messg.	39	39
Beton u. Mon.	112	113½
Bösp. Walzw.	48½	48
Braunk. u. Brik.	146½	145½
Braunschw.Kohl	228	228
Breitenb. P. Z.	120	119½
Brem. Allg. G.	128½	128½
Buderus Eisen	73⅞	74
Byk. Guldenw.	59	60½
Carlshütte Altw.	48¼	48¼
Charl. Wasser.	100	100
Chem.F.Heyden	61½	59⅞
do. Ind. Gelsenk.	50½	53
do. Schuster	53	52¾
I. G. Chemie	185	185
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	332	333
Conc. Spinnerei	55½	54½
Cont. Gummi	172¾	173
Daimler	36	37
Dessauer Gas	157	156
Dt. Atlant. Teleg.	108	110⅞
do. Erdöl	95¼	95¼
do. Jutespinn.	75¼	75¼
do. Kabelw.	76¾	72⅛
do. Linoleum	218	232
do. Schachtb.	98½	98½
do. Steinzg.	181	181
do. Telephon	125	100
do. Ton u. St.	127½	128¼
do. Wolle	11	11
do. Eisenhandel	74½	74
Doornkaat	111	111
Dresd. Gard.	65	71
Dynam. Nobel	83¾	85½
Eintr. Braunk.	141¾	143¾
Eisenbahn-Verkehrsm.	156¾	157½
Elektr.Lieferung	148½	148
do. Wk.-Lieg.	121	121
do. do. Schles.	100¼	100¼
do. Licht u. Kraft	157	157
Erdmsd. Sp.		68½
Essener Steink.	137	137
Fahlbg. List. C.	61½	61¼
I. G. Farben	166⅜	166⅝
Feldmühle Pap.	163	162¼
Felten & Guill.	116¼	119
Flöther Masch.	35	36
Fraust. Zucker	61½	61½
Froeb. Zucker	69	69
Gelsenk. Bg.	135⅞	137½
Genschow & Co.	69⅝	69
Germania Ptl.	139	140
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	154½	154½
Goldina	22½	23
Goldschm. Th.	58¾	58
Görlitzer Wagg.	105	104¾
Gruschw. Text.	64	64
Hackethal Dr.	95	90½
Hageda	101	100¾
Hamb. El. W		136
Hammersen		114
Hannov. Masch.	33	34
Harb. E. u. Br.	75½	76
Harp. Bergb.	124¼	123
Hedwigsh.	97½	97
Hemmor Ptl.	158	158
Hilgers	63½	63½
Hirsch Kupfer	138	139½
Hoesch Eisen	100½	100⅝
Höffm. Stärke	59	59
Hohenlohe	70	71
Holzmann Ph.	96½	97¾
Horchwerke	52	54½
Hotelbetr.-G.	139	140¼
Huta, Breslau	93	93
Hutschenr C. M.	58	59½
Ilse Bergbau	224½	224
do.Genußschein.	118	118
Industriebau	44	44
Jeserich	50	50
Jüdel M. & Co.	122	122¼
Jungh. Gebr.	40½	41½
Kahla Porz.	47	48¼
Kais. Keller	79½	79½
Kali. Aschersl.	216¾	218
Kali-Chemie	155	155
Karstadt	124½	125
Kirchner & Co.	54¼	57
Klöckner	100½	100¼
Koehlmann S.	60	60
Köln-Neuess. B	98⅛	97¾
Köln Gas u. El.	57	56
Kölsch-Walzw.	42	43
Körting Elektr.	106¼	106¼
Körting Gebr.	53¾	54½
Kromschröd.	108	113
KronprinzMetall	38	38¼
Kunz. Treibriem.	90	86
Lahmeyer & Co.	166	167¼
Laurahütte	41	41⅛
Leipz. Pianof. Z.	27	27½
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	58	59
Lindes Eism.	166	166
Lindström	571	571
Lingel Schuhf.	78	78¾
Lingner Werke	85½	86¾
Lorenz C.		189
Lüneburger Wachsbleiche		51
Magdeburg. Gas	38½	38½
do. Bergw.	54½	54½
do. Mühlen	50¾	50¾
Magirus C. D.	24¼	24¼
Mannesmann R.	100	99
Mansfeld. Bergb.	68¾	68¾
Mech. W. Lind.	79⅞	79½
Meinecke	85	85
Meißner Ofen	61½	62
Merkurwolle	145¼	145
Metallgesellsch.	116¾	117
Meyer H. & Co.	131½	131
Meyer Kauffm.	30	30¼
Miag	116	116
Mimosa	225	229
Minimax	96	96½
Mitteldt. Stahlw.	120	120
Mix & Genest	137	137
Montecatini	51	51
Motor Deutz	70¼	70½
Mühlh. Bergw.	102½	102
Nationale Auto	17¼	17⅞
Natr. Z. u. Pap.	95	97½
Niederlausitz. K.	140	140
Niederschl. Elek.		123¼
Nordd.Wollkäm.	86½	86½
Oberschl.Eisb.B.	65½	66
Oberschl.Koksw	104½	104¾
do. Genußsch.	96¼	96
Orenst. & Kopp.	72	72
Ostwerke AG.	260	255
Phönix Bergb.	91¼	90¾
do. Braunk.	63¼	63¼
Pintsch L.		175
Plau. Tüll u. G.		34¼
Pöge H. Elektr.	18⅜	18¼
Polyphon	255	250½
Preußengrube	121	121
Rauchw. Walt.	31	31½
Rhein. Braunk.	223	219
do. Elektrizität	145¼	145¼
do. Möb. W	65	66
do. Textil	32¼	32¼
do. Westf. Elek.	174	174¼
do. Sprengstoff	68½	70
do. Stahlwerk	116¾	117
Riebeck Mont.	106¼	107
Roddergrube	669	670
Rosenthal Ph.	83	83
Rositzer Zucker	34¾	34½
Rückforth Nachf	80	77½
Ruscheweyh	74	73
Rütgerswerke	65¾	65
Sachsenwerk	108½	110¼
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.	103	103
Salzdetf. Kali	398½	399
Sarotti	115	117
Saxonia Portl. C.	126	126½
Schering	330	330
Schles. Bergb. Z.		62
Schles. Bergwk. Beuthen	116	115
do. Cellulose	85	85½
do. Gas La. B	162	157
do. Lein. Kr.	10	10½
do. Portl.-Z.	147	147½
do. Textilwerk		16½
Schubert & Salz.	225¼	225
Schuckert & Co.	174	173
Schwanebeck Portl.-Zement		96
Sieg.-Sol. Gußst.	14	14⅛
Siegersd. Werke	52	53
Siemens Halske	237½	237¼
Siemens Glas	130	131
Staßf. Chem.	25¼	25¼
Stett. Chamotte	68	68
do. Portl. Z.		82
Stock R. & Co.	83¼	85
Stöhr & Co. Kg.	95½	98
Stolberg. Zink.	89¼	89
StollwerckGebr.	106	106
Stralsund.Spielk	225	217¼
Svenska	312	314
Tack & Cie.	109	109
Teleph. J. Berl.		69¾
Tempelh. Feld	41¾	41¾
Thöris V. Oelf.	78¼	79½
Tietz Leonh.	151	151
Trachb. Zucker	25½	27
Transradio	119¼	119⅛
Triptis AG.	43½	43½
Tuchf. Aachen	118¾	119
Union Baugës.	49	48
Union F. chem.	51½	54
Varz. Papierf.	103	103
Ver. Berl. Mört.	114½	114½
do. Dtsch.Nickw.	149½	150
do. Glanzstoff	135	133
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	43	43
do. Stahlwerke	90½	90½
do. Schimisch.Z.	168	169
do. Schmirg.M.	49	48
do. Smyrna T.	150	150
Viktoriawerke	56½	56
Vogel Tel. Dr.	93	87
Vogtl. Masch.	61¾	60½
do. Tüllfabr	57	57
Wanderer W.		49
Wenderoth	74	72
Westereg. Alk.	218½	218
Westfäl. Draht	86½	86¼
Wicking Portl.Z.	110¾	110⅞
Wunderlich & C.	63¾	65¾
Zeitz Masch.	108¾	108¾
Zeiß-Ikon	85	85
Zellstoff-Ver.	89	90
do. Waldhof	163	162
*		
Neu-Guinea	305	315
Otavi	49½	49½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	54	54
Faber Bleistift	126	127½
Kabelw. Rheydt	190	190
Lerche &Nippert	70	70
Linke Hofmann	75	75
Manoli	200	200
Neckarsulm	70	70½
Oehringen Bgb.	200	197
J. D. Riedel	66½	68½
Stoewer Auto		27
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	91	90¾
*		
Burbach-Kali	185	185

	heut	vor.
Wintershall	196	198
*		
Diamond ord.		10½
Kaoko		95
Salitrera	155	155
*		
Chade 6%		387

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	57,6	57⅜
do. Anl. Auslos.	9⅛	9,4
do. Schutzgeb.A.	3,7	3⅝
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935		93¾
6% Dt.Reichsanl.	88,6	88,6
7% Dt.Reichsanl.	104	105
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	16½	16¼
do.m. Ausl. Sch. I	57¾	57,8
8% Land C.G.Pfd.	96¼	96¼
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98	98
8% Pr. Bodkr. 17	100¼	100¼
do. Ctrlbdkr. 27	99,8	99,90
do. Pfdbr.Bk 47	100	100,3
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100¾	100¾
do. do. III	98½	98,3
do. do. V	98½	98¼
do. Kom. Obl. XX	97	97
10% P.Gpfb. S. 37	101¼	101,1
8% Pr. Ldpf. R.19	101	101
do. 17/18	101	101
do. 13/15	99¾	99¾
do. 4	99½	99½
7% Pr. Ldpf. R.10	95½	95½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	109⅝	109⅜
Linke-Hofmann		93
Oberbedarf		94½
Obschl. Eis.-Ind.		95
Schl. Elek. u. Gas	96½	96¾

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	17	17½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	46⅛	46¾
4% do. Goldrent.	25,4	26
4% Türk. Admin.	4¾	4¾
do. Bagdad	6.05	6,05
do. von 1905	5⅞	6,15
do. Zoll. 1911	5 9	5⅞
Türk. 400 Fr. Los		12,4
4% Ungar. Gold	23,1	23⅝
do. do. Kronenr.	2¼	2¼
Ung. Staatsr. 13		20½
4½% do. 14	26⅝	27
*		
4½% Budap. St 14	61¾	61¾
Lissaboner Stadt	11,1	12⅛
*		
3% Oesterr. Ung.		20⅝
4% do. Gold-Pr.	4	4¼
4% Dux Bodenb.		11.2
4% KaschauOder		11
4½% Anatolier Serie I	14,6	14,6
do. Serie II		14½
do. Serie III	14,3	14.3

Breslauer Börse

Breslau, den 13. Juni.

Breslauer Baubank	50
Carlshütte	48
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Gas lt. B	157½
Elektr. Werk Schles.	100¼
Fehr Wolff	47
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	64
Hohenlohe	—
Huta	94
Komm. Elektr. Sagan	72
Königs- und Laurahütte	41
Meinecke	84½
Meyer Kauffmann	30
O.-S. Eisenbahnb.	66
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F.	106
Rütgerswerke	65
Schles. Feuerversich.	243
Schles. Leinen	10
Schles. Portland-Cement	148
Schles. Textilwerke	17
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	71
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	69
do. Haynau	112
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,61
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 13. Juni. Polnische Noten: Warschau 46.85 — 47.05, Kattowitz 46.85 — 47.05, Posen 46.875—47.075 Gr. Zloty 46,70 — 47,10, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4½%, New York 3%, Zürich 3%, Prag 4½%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7%, Moskau 8%

„Politische" Jugend

Ein wahrhaft garstig Lied

Die „Frankfurter Zeitung" berichtet:

Bei der Einweihung des Hauses der Jugend kam es zu sehr bedauerlichen Vorkommnissen. Das Haus soll zugleich als Jugendherberge und als Heim für die Frankfurter Jugendgruppen dienen. Mit 450 Betten ausgestattet, ist es wohl die größte, sicher aber die modernste Herberge Deutschlands. Der Grundstock zum Baukapital wurde durch gemeinschaftliche Aktion von allen Frankfurter Jugendgruppen beschafft. Auch im Verwaltungsrat sind Gruppen aller Richtungen vertreten. So konnte man erwarten, daß sich an der Einweihungsfeier sämtliche Gruppen beteiligten und trotz aller Gegensätze die Feier einen würdigen Verlauf nehmen werde. Mit den Führern der Gruppen hatte der Ortsausschuß für Jugendpflege, der die Führung bei der Errichtung des Hauses hat, vorher Verhandlungen gepflogen, in denen man den genauen Verlauf des Festes besprach, um alle Reibungsmöglichkeiten zu vermeiden. Tatsächlich marschierten auch einige tausend Jugendliche mit ihren Wimpeln und Fahnen auf. Der Aufmarsch war in voller Ordnung fast vollzogen, als eine Gruppe Jugendlicher, die eine große Hakenkreuzfahne mit sich führte, mit sozialistischen Gruppen in Streit geriet. Es kam zu Beschimpfungen, und daraus entspann sich eine Schlägerei, die immer größeren Umfang anzunehmen drohte. Sowohl der Ordnungsdienst als einige Schupoleute versuchten, die Ordnung wieder herzustellen, konnten aber nichts ausrichten. Schließlich gingen zwei berittene Schutzleute vor, die in die Gruppe hineinritten und mit dem Gummiknüppel die Streitenden trennten. Von den Linksgruppen wurde verlangt, daß die Hakenkreuzgruppe ihre Fahne wegschaffe. Eine Kapelle der Linksgruppe stimmte die Internationale an. Da die Erregung auf beiden Seiten immer stärker wurde, gab der Führer der bürgerlichen Jugend den Befehl zum Abmarsch. Es setzte zugleich ein heftiger Regenschauer ein. Daraufhin gab die Leitung des Festes bekannt, daß sie angesichts dieser Vorfälle auf eine Veranstaltung der Feier verzichte. Die Jugendlichen marschierten hierauf in voller Ordnung ab.

Die bedauerlichen Vorgänge zeigen, wie weit es mit der Politisierung der Jugend gekommen ist. Noch vor zwei Jahren war es möglich, in Frankfurt die Jugend für die Dinge, die sie selbst betreffen, gemeinschaftlich einzuspannen. Unter diesem Zeichen ist das Haus der Jugend errichtet worden, und der Pflege des Gemeinschaftsgeistes soll es dienen. Die Unmöglichkeit, eine gemeinschaftliche Einweihungsfeier zu veranstalten, zeigt aber, daß der Riß zu tief ist. Zur Verschärfung der Auseinandersetzung hat auch beigetragen, daß ein Erlaß des Volkswohlfahrtsministers, der vor einigen Tagen herausgekommen ist, die Ausschließung der links- und rechtsradikalen Gruppen aus den Ortsausschüssen für Jugendpflege anordnet. Die sozialistische Jugend berief sich insbesondere auf diesen Erlaß, als sie die Entfernung der nationalsozialistischen Jugend forderte.

Der Rhein ruft

Der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs erläßt einen Aufruf an die deutsche Oeffentlichkeit, jetzt endlich wieder die rheinischen Bäder zu besuchen. Das Rheinland habe durch die Besatzung schwere Opfer erlitten, der Besuch der rheinischen Bäder sei unvergleichlich zurückgegangen, da niemand aus dem übrigen Deutschland die fremden Uniformen sehen wollte. Mit dem Abzug der Besatzung falle diese Schranke. Das befreite Rheinland habe ein Recht, seine Volksgenossen zu bitten, den schönen Rhein wieder zu besuchen.

Das Oberste Gericht Polens hat das Urteil gegen den Erzbischof der Mariaviten-Sekte, Kowalski, der wegen angeblicher sittlicher Verfehlungen zu vier Jahren Kerker verurteilt worden ist, aufgehoben.

Reichswehr von schwerem Unglück getroffen

Ponton-Kraftwagenzug in Trümmer gefahren

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Kassel, 13. Juni. Bei Veckerhagen (Weser) ereignete sich Donnerstag abend ein außerordentlich schweres Automobilunglück am Hemelberg. Das Mündener Pionierbataillon durchfuhr mit mehreren Personenautos, in denen sich die Offiziere befanden, einer großen Zahl von Motorrädern und 25 bis 30 mit Mannschaften besetzten Lastautos, die mit Anhängern verkoppelt waren, auf denen sich Schiffspontons befanden, die Straße von Hemelberg nach Veckerhagen an der Weser, unweit von Hannoverisch-Münden. **Infolge eines Bremsversagers sauste ein Lastwagen mit Anhänger an einer unübersichtlichen, stark abschüssigen Linkskurve in der Nähe des sogenannten Schwarzen Loches, nachdem bereits die aus den Personenwagen und Motorrädern gebildete Spitze die Kurve durchfahren hatte, mit großer Geschwindigkeit auf eine kleine Brücke und stieß gerade gegen die Steinmauer, wobei er sich gegen diese legte.** Es folgten mehrere Autos, die gleichfalls mit großer Geschwindigkeit ahnungslos auf die Brücke zufuhren, **den Wagen rammten und mit furchtbarer Wucht über die Mauer in ein sechs bis sieben Meter tiefes Loch schleuderten.** Das Auto wurde völlig zertrümmert.

Das Unglück war jedoch noch nicht beendet. Etwa vier weitere Lastautos, die gleichfalls die gefährliche Kurve durchfahren hatten und von der Katastrophe nichts wußten, **sausten, ohne die Geschwindigkeit zu vermindern, auf die Brücke los und bildeten gleich darauf einen wirren Knäuel von Material- und Schiffspontonstrümmern.** Die Mannschaften des letzten Wagens besaßen noch die Geistesgegenwart, im letzten Augenblick abzuspringen. Sie retteten sich so.

Bisher zählt man acht Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte, die entweder in das Hannoverisch-Mündener Krankenhaus oder in das Garnisonlazarett Kassel gebracht wurden.

Der „Jungdeutsche" und die Reichswehr

In seiner Tageszeitung „Der Jungdeutsche" führt der Jungdeutsche Orden den Kampf gegen die angebliche probolschewistische Einstellung des Generalmajors von Schleicher und gewisser Kreise im Reichswehrministerium weiter. Der „Jungdeutsche" veröffentlicht den Briefwechsel zwischen seinem Führer und General Schleicher bezw. dem Reichswehrminister. Er versucht dadurch den Nachweis zu erbringen, daß Mahraun der Aussprache nicht ausgewichen sei und daß der Jungdeutsche Orden weiter nichts verlange als öffentliche Aufklärung darüber, ob die Reichswehr mit der russischen Roten Armee stärker sympathisiere als es bei dem Verhältnis des Bolschewismus zu Deutschland zulässig sei.

Wenn man den Erklärungen Groeners Glauben schenken will, daß der Reichswehrminister keine eigene Außenpolitik treibe, so dürften sich diese Anfragen erledigen. Ob es trotzdem angebracht ist zu verlangen, daß alle derartigen Fragen in der breitesten Oeffentlichkeit behandelt werden, muß zweifelhaft erscheinen.

Zu Pfingsten trafen sich die Jugendgruppen des Jungdeutschen Ordens in Goslar am Harz.

Der österreichische Nationalrat nahm in zweiter Lesung mit 86 gegen 72 Stimmen das sogenannte Entwaffnungsgesetz an.

Indien nicht selbstregierungsreif

Der Inhalt des Simon-Berichtes

Der jetzt vorliegende erste Band des Berichtes des Simon-Ausschusses über die Verhältnisse in Indien hat in Indien neue große Erbitterung erregt. Wenn auch der zweite Band mit den Vorschlägen noch fehlt, so vermittelt doch schon der erste Teil den Eindruck, daß er eine indische Selbstregierung unbedingt ablehnt. Er bildet eigentlich nichts als eine lange Liste von Hindernissen auf dem Wege zu dieser Selbstregierung. Gandhi und seine Bewegung wird mit wenigen Seiten in etwas überheblicher Ironie abgetan. Die indische Presse bezeichnet den Bericht als eine Beleidigung für Indien und als noch unendlich schlechter als alles, was man befürchtet hatte. Selbst die gemäßigten Kreise Indiens sind enttäuscht. Die Vorschläge wollen nach indischer Auffassung so wenig wie möglich geben und verfolgen nur das Ziel, die englische Herrschaft zu befestigen. Als Reform empfiehlt Simon Stärkung der Stellung des britischen Bezirksoffiziers, da die asiatische Volksseele die Autorität mit der Persönlichkeit des Vollziehers verknüpfe. Anscheinend will er den Provinzialregierungen einen Teil ihrer Befugnisse nehmen, um sie diesem Bezirksoffizier zu übertragen.

Rennfahrer Segrave verunglückt

(Telegraphische Meldung.)

London, 13. Juni. Der bekannte Weltrekordfahrer Sir Henry Segrave ist bei einem neuen Versuch, den Weltrekord der Motorbootgeschwindigkeit zu brechen, tödlich verunglückt. Segrave hatte bereits den Weltrekord überboten, indem er eine Durchschnittsstundengeschwindigkeit von 98,76 Meilen gegenüber bisher 96,25 erreichte. In der weiteren Fortsetzung der Rekordfahrt verschwand das Boot „Miß England", als es mit einer Geschwindigkeit von 160 Kilometer über den Windermeresee raste, plötzlich in den Wellen. Mehrere in der Nähe befindliche Schiffe leisteten sofort Hilfe. Segrave und ein weiterer Insasse des Bootes wurden geborgen, während der dritte Insasse ertrunken war. Das Boot wurde schwer beschädigt und ist alsbald gesunken. Sir Henry Segrave ist bald darauf den schweren Verletzungen, die er bei dem Unfall seines Motorbootes erlitten hat, erlegen.

Die Deutschen in Südslawien freigelassen

(Telegraphische Meldung.)

Belgrad, 13. Juni. Die im Mai in Groß-Beschkerek auf Grund des Staatsschutzgesetzes verhafteten und seitdem dort in Haft gehaltenen Deutschen, der ehemalige Abgeordnete der Deutschen Partei Südslawiens, Rechtsanwalt Dr. Neuner, die Herausgeberin der Deutschen Zeitung, Hilde Isolde Reiter und der Angestellte Urjo sind auf freien Fuß gesetzt worden. Das Verfahren gegen sie wird jedoch fortgeführt.

4. Plenarsitzung des Schlesischen Sejms

(Telegraphische Meldung)

Kattowitz, 13. Juni. Zu der 4. Sitzung des Schlesischen Sejms, die 5 Stunden dauerte, lagen insgesamt 13 Anträge vor. Zu langwierigen parteipolitischen Auseinandersetzungen kam es zwischen den einzelnen Fraktionsführern über den Antrag der Korfanty-Partei, dem Sejm baldigst einen Entwurf über die innere Organisation des Schlesischen Sejms vorzulegen. Abg. Dr. Pant vom Deutschen Klub gab die Erklärung ab, daß der Deutsche Klub an dieser Versäumnis keine Schuld trage, da die polnischen Fraktionen den Deutschen Klub an der Mitarbeit behindert hätten, wobei sich die Korfanty-Partei besonders hervorgetan habe. Sämtliche Anträge wurden den einzelnen Ausschüssen überwiesen.

Der Ruf nach Ersatzkassen

Gegen die Regierungsvorlage, die die Zulassung von Ersatzkassen in der Arbeitslosenversicherung ablehnt, wendet sich in einer Zuschrift der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband. Dieser Verband sieht die Möglichkeit, die Mängel der Sozialversicherung wirksam zu beseitigen in einer berufsständischen Durchgliederung dieser Versicherung, der Erhaltung der Ersatzkassen in der Krankenversicherung, der Neuschaffung solcher Kassen in der Arbeitslosenversicherung. Der Einwand, daß die Arbeitslosenversicherung auf das gute Risiko der Angestelltenschaft nicht verzichten könne, sei vollkommen überholt durch die häufige und langanhaltende Stellenlosigkeit der Angestellten. Diese Entwicklung zwinge dazu, die Arbeitslosenfürsorge für die Angestelltenschaft in die planmäßige Berufspolitik des Verbandes einzugliedern anstatt die steigenden Beiträge dem fehlerhaften System der allgemeinen Versicherung mit ihren herabgesetzten Leistungen zu opfern.

Marine-Forderungen

Der Deutsche See-Verein (früher Deutscher Flotten-Verein) hielt in Bremen seine Jahres-Tagung ab. Sehr zahlreich waren hierzu Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen. Von der Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, die den raschesten Ausbau der Marine im Rahmen des Versailler Vertrages fordert.

Aus aller Welt

Feuertod einer Achtjährigen

Berlin. Bei einem Wohnlaubenfeuer in der Kolonie Leopold, unweit des Müggelheims in Köpenick, kam die achtjährige Erna Langermann aus Neukölln in den Flammen um. Das Mädchen war zu seinen Großeltern, denen die Wohnlaube gehört, zu Besuch gekommen und sollte die Nacht über da bleiben. Man brachte es auf einem Sofa in einem kleinen Nebenraum unter. Gegen ¾2 Uhr nachts wachte der Großvater Alwin Langermann durch brandigen Geruch auf. Er sah nach und entdeckte, daß bereits ein Teil der Wohnlaube in Brand stand. In aller Eile weckte er seine Frau und einen seiner Söhne, der ebenfalls dort wohnte, und brachte zwei Pferde, die in einem angrenzenden Stallgebäude untergebracht waren in Sicherheit. **An das schlafende Kind dachte niemand.** Erst als die Feuerwehr eintraf und von der Wohnlaube nichts mehr zu retten war, fiel den Großeltern zu ihrem Entsetzen ein, daß man **die kleine Erna in der Aufregung zu wecken vergessen hatte.**

Massenbetrüger Petermann erwischt

Berlin. E. Petermann, einer der gefährlichsten Betrüger, gegen den nicht weniger als 150 Anzeigen beim Berliner Polizeipräsidium eingegangen sind, wurde bei einem neuen Schwindelmanöver ertappt und nach einer Jagd festgenommen.

Petermann war im Spätsommer vergangenen Jahres nach dreieinhalbjähriger Gefängnishaft auf freien Fuß gesetzt worden. Sofort begann er wieder mit seinen Betrügereien. Er erschien in Pelzgeschäften, bei Schneidern, in Wäscheläden, Stoff-, Kristall- und Leder-Handlungen, suchte sich teure Gegenstände aus und bat dann, ihm einen Boten mit der Ware nach seiner Wohnung mitzugeben.

Unterwegs versetzte er stets seine Begleiter, raste mit Auto oder Fahrrad, das irgendwo untergestellt war, zu dem Geschäft zurück und gab dort an, daß der Bote noch in seiner Wohnung warte. Man möge **ihm doch noch andere Waren zur Auswahl mitgeben. Petermann hatte auch jedesmal Erfolg.**

Jetzt erschien Petermann in einem Pelzgeschäft in der Eisenacher Straße und suchte einen Fehmantel aus. Die Besitzerin begleitete ihn selbst zu seiner angeblichen Braut. Nach einer Viertelstunde kam Petermann allein in das Geschäft zurück und ersuchte den Mann der Geschäftsinhaberin, **ihm doch noch zwei wertvolle Füchse auszuhändigen.** Das geschah auch. Dem Mann fiel jedoch die Eile des Kunden auf. Er verfolgte ihn und erwischte ihn nach längerer Jagd.

In der Sommerfrische verunglückt

Innsbruck. Der in Mayrhofen im Zillertal auf Sommerfrische weilende Oberlehrer Karl Tittmann aus Chemnitz wurde bei einem Aufstieg zur Gschoßwandhütte vom Schlage getroffen und brach tot zusammen.

Räumung im Film

Trier. In Trier ist der Abmarsch der Franzosen gefilmt worden. Da eine große Zahl französischer Zivilangehöriger den Abmarsch ihrer Truppen begleiteten und ihnen zum Abschied zugewinkt hat, besteht bei der Trierer Bevölkerung die Befürchtung, daß diese Filmaufnahmen im Ausland als Abschied der Trierer von der Besatzung provokatorisch ausgewertet werden.

Unterwelt-Rache an einem Journalisten

Chicago. Ein Berichterstatter der „Chicago Tribune", Albert Ingle, ist inmitten einer großen Menschenmenge erschossen worden. Der Mörder ist in der allgemeinen Verwirrung entkommen. Ingle stand in engen Beziehungen zur Polizei, die er im Kampf gegen das organisierte Verbrechertum von Chicago durch seine Veröffentlichungen über geheime Vorgänge in der Unterwelt unterstützte. Der Anschlag auf ihn wurde von Mitgliedern einer Verbrecherorganisation ausgeführt, die in der letzten Zeit eine besonders rege Tätigkeit entfaltet hat. Die „Chicago Tribune" hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 25 000 Dollar ausgesetzt.

---

noch die Spieler Hilpl und Müller international für Oesterreich tätig, sodaß

die Mannschaft nicht weniger als sieben Internationale zählt.

Die Wiener haben seit Montag nicht mehr gespielt, gehen also völlig ausgeruht in den Kampf. Da bei der oberschlesischen Mannschaft die Teilnahme Hankes wegen einer Verletzung fraglich ist, hat der Verband noch den Spieler Drzisga Preußen Zaborze bereitstellen lassen. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Verkehr hat der Magistrat ab 16 Uhr einen Autobus-Pendelverkehr vom Bahnhof zum Sportplatz eingerichtet.

Oberschlesiens Tennismeisterin geschlagen

Die ersten Ueberraschungen bei den oberschlesischen Tennismeisterschaften

Beuthen, 13. Juni.

Am Freitag begann bei schönstem Wetter das Verbandsturnier um die Oberschlesische Tennismeisterschaft.

Im **Herren-Einzel** wartete Kuntze mit einer Ueberraschung auf, indem er den Neißer Spitzenspieler Beitz nach schönem Kampf 6:2, 6:4 aus dem Rennen warf. Man darf auf das weitere Abschneiden dieses talentierten Jugendlichen gespannt sein. Die anderen Herren-Einzelspiele verliefen erwartungsgemäß. Hesse, Schnura, Gräupner, Dr. Honisch und Schellin kamen leicht in die nächsten Runden, während G. Fromlowitz erst nach Widerstand siegte.

Für die **größte Ueberraschung des Tages sorgte Frau Weimann, Hindenburg, die nach einem äußerst fesselnden Dreisatzkampf die vorjährige Oberschlesische Meisterin Fräulein Grzimek, Cosel, mit 7:5, 3:6, 6:4 niederrang.** Fräulein Stephan, Frau Walter und Frau Krautwurst rückten nach teilweise recht schönen Kämpfen eine Runde vor.

Schellin/Beitz mußten im **Herrendoppel** alle Register ihres Könnens ziehen, um Hesse/Kuntze hinter sich lassen zu können. Bartonnek/G. Fromlowitz siegten sicher gegen Senftleben/Grosdidier in zwei Sätzen. Auch das **Gemischte Doppel** wurde stark vorwärts gebracht. Frl. Müller/Schellin gelangten über Frl. Katz/Löwenstein eine Runde weiter. Als ein gewandter Mixed-Spieler entpuppte sich Koschel, Breslau, auf dessen Abschneiden im Herren-Einzelspiel man sehr gespannt sein darf.

Heute früh, pünktlich um 8 Uhr, werden die Spiele fortgeführt. Bis zu dieser Zeit werden auch die letzten Teilnehmer erschienen sein. Man kann also mit Hochbetrieb und fesselnden Kämpfen auf den Blau-Gelb-Plätzen rechnen.

Handel • Gewerbe • Industrie



Konjunkturrückgang als Folge der öffentlichen Belastung

Die Steuern und sozialen Beiträge sollen erneut erhöht werden, trotzdem sie den Kapitalmangel erzeugten, der den Konjunkturrückgang zur Folge hatte; dieser Zusammenhang wird auch in der gewerkschaftlichen Presse zugegeben. Eine sehr interessante Illustration aus der Praxis bieten die nachstehenden Zahlen aus der Montanindustrie, die zeigen, daß die Erträgnisse dieser Werke (ebenso aber auch die der meisten anderen Unternehmen) **in keinem Vergleich zu den öffentlichen Aufwendungen stehen.**

Bei 8 großen Montan-Konzernen waren die Steuern und sozialen Abgaben mit rund 210 Mill. Mark um fast 2 Drittel höher als die ausgewiesenen Abschreibungen von rund 130 Mill. Mark und um mehr als 2½mal höher als der Reingewinn von rund 80 Mill. Mark. Die Abschreibungen haben auch im letzten Geschäftsjahr durchweg noch nicht die notwendige Höhe erreicht; die tatsächlich notwendigen Aufwendungen müßten mindestens 2 bis 2½mal höher sein; eine Aufrechterhaltung der Industrie auf dem jetzigen Stand muß deshalb mit den Jahren immer schwieriger werden. Von den ungenügenden Abschreibungen werden aber die Belegschaften besonders betroffen, denn Abschreibungen sind nichts anderes als Rückstellungen für die künftige Sicherung der Arbeitsstätte. Die Gutehoffnungshütte hatte im letzten Geschäftsjahr an Steuern und sozialen Abgaben insgesamt 19,04 Mill. Mark zu zahlen; den Vorkriegsbetrag von 5,9 Mill. Mark übertraf diese Summe um fast das 3½fache; auf das Aktienkapital bezogen, machte sie 31,7%, und auf jeden beschäftigten Beamten und Arbeiter 610,8 Mark im Jahre aus; den Umsatz von rund 220 Mill. Mark belastete sie mit nicht weniger als 9%. — Bei der Firma Krupp betrugen die Steuern und sozialen Abgaben 33,45 Mill. Mark; sie machten über 20% des Aktienkapitals von 160 Mill. Mark aus; eine Dividende wurde nicht verteilt. — Bei den Mannesmannröhren-Werken betrugen die Steuern und sozialen Abgaben 14,458 Mill. Mark; mit diesem Betrag erreichten sie mehr als 10% des dividendenberechtigten Aktienkapitals; die den Aktionären zufließende Dividende von 9,8 Mill. Mark wurde um ungefähr die Hälfte übertroffen. — Bei den Klöckner-Werken AG. betrugen die Steuern und sozialen Abgaben 16,37 Mill. Mark; dieser Betrag war gleich 15,6% des werbenden Aktienkapitals und mehr als doppelt so hoch wie die Dividende von 7,7 Mill. Mark; er machte 2,30 Mk. je Tonne geförderter Kohle und 7,96 Mk. je To. erzeugten Rohstahls aus. — Beim Eisen- und Stahlwerk Hoesch betrugen die Steuern und sozialen Abgaben 9,225 Mill. Mark (die Dividende 5,5 Mill. Mark); sie machten vom Aktienkapital rund 12% und vom Umsatz fast 6% aus. — Bei den Ver. Stahlwerken betrugen die Steuern und sozialen Abgaben 118,67 Mill. Mark oder 15% des Aktienkapitals; sie waren ungefähr 2⅕mal höher als die Dividende. **Bei fast allen Unternehmungen war eine Steigerung dieser Ausgaben zu verzeichnen, obwohl Förderung und Erzeugung abgenommen hatten** (durchschnittlich um 6—8%), so daß der auf die Tonne Erzeugung entfallende Anteil sich nicht unerheblich erhöhte. Beachtenswert ist, daß zu gleicher Zeit mit der Steigerung dieser Ausgaben auch die Löhne je Kopf der Belegschaft trotz der verringerten Arbeitszeit gestiegen sind.

Sinn der Rationalisierung ist die Verbilligung des Preises und die dadurch eintretende Stärkung der Kaufkraft. Das erste Stadium der Rationalisierung ist die **Ausmerzung unwirtschaftlicher Betriebe und Einrichtungen,** ein Vorgang, durch den Kapital verloren geht und Arbeitskräfte stillgesetzt werden; diese Verluste werden ertragen in der Hoffnung, daß infolge der durch sie ermöglichten Verbilligung der Preise und der dadurch gesteigerten Kaufkraft Wiederaufnahme von Arbeitskräften ermöglicht würde. Gerade dieser wirkliche Sinn der Rationalisierung konnte aber infolge der oben geschilderten Vorwegnahme ihres Ergebnisses durch die öffentliche Hand nicht eintreten. In diesem Zusammenhang werden auch die Quotenkäufe erklärlich; sie stellen keinen „Quotenhunger" dar, entspringen vielmehr dem Zwang, unwirtschaftlich arbeitende Betriebe still zu legen, um die Erzeugung dieser Betriebe auf die wirtschaftlicheren Unternehmungen übertragen und diese dadurch wieder voll beschäftigen zu können, damit wenigstens diese Betriebe beim Gang bleiben. **Deutschland hat wenig Kapital und viele Arbeitskräfte.** Durch die Verkehrung des Sinnes der Rationalisierung fließt laufend ein nicht unerheblicher Teil des deutschen Kapitals für Zins- und Tilgungsverpflichtungen ins Ausland, während das Hauptkapital Deutschlands, seine Arbeitskraft, unausgenutzt bleiben muß. Auch insofern hat infolge des Eingreifens der öffentlichen Hand der Sinn der Rationalisierung seine Erfüllung nicht gefunden.

Berliner Börse

Interesselosigkeit des Publikums — Im allgemeinen nicht unfreundlich Sonderbewegungen in Kohle- und Schwachstromwerten

Berlin, 13. Juni. Die Umsatztätigkeit war auch zu Beginn der heutigen Börse recht gering und wurde wieder fast ausschließlich von der Berufsspekulation bestritten, da die Interesselosigkeit außenstehender Kreise anhält. Nachdem man sich vormittag abwartend verhalten hatte, zeigte die Kursentwickelung zur Eröffnung kein einheitliches Bild. Die Stimmung wurde durch ein stärkeres Interesse für Spritwerte günstig beeinflußt, und die Tendenz war im allgemeinen nicht unfreundlich. Gerüchtweise verlautete, daß die Ostwerke AG. in Verhandlungen mit dem Reiche wegen eines Spritmonopols ständen. Dieses Papier besserte sich daraufhin schon zu Beginn um 3%, um im Verlaufe auf Deckungen weitere 2% zu gewinnen. Schultheiß eröffneten 1¼% höher und setzten im Verlaufe ihre Aufwärtsbewegung um 2½% fort. **Recht fest lagen Deutsche Telephon und Kabel**, die nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz um 8% anzogen. Auch Chemische Heyden, Orenstein & Koppel und Deutsche Kabel waren 1½ bis 1¾% erhöht. Bis zu 2½% gedrückt lagen Feldmühle, Junghans, Salzdetfurth, Rheinische Braunkohle und Akkumulatoren. Im übrigen waren die Veränderungen nur gering.

Im Verlaufe blieb das Geschäft zunächst ziemlich ruhig, später neigte die Spekulation, als sie merkte, daß das Auslandsangebot nachzulassen scheint, zu Deckungen, die zu Kurserhöhungen führten. Kohlen- und Schwachstromwerte fielen durch Sonderbewegungen auf. Bei letzteren regten die anscheinend noch nicht beendigten Zusammenschlußbestrebungen an. Hier waren es besonders Vogel Telegraph und Hackethal, die 3 bis 4% anzogen. Anleihen ruhig, von Ausländern Bosnier weiter leicht befestigt, Mexikaner ½% schwächer. Pfandbriefe ruhig. Reichsschuldbuchforderungen kaum verändert. Devisen leicht anziehend, Pfunde fester, Spanien etwas erholt, Schweiz, Buenos und Rio schwächer. Geld unverändert leicht, Warenwechsel heute etwa 4%. Der Kassamarkt blieb schwach. Gegen Schluß der zweiten Börsenstunde schwächten sich die Kurse auf Glattstellungen der Tagesspekulation teilweise ab und gingen vereinzelt sogar noch unter den Anfangsstand zurück. Wieder tauchten innerpolitische Sorgen auf. **Deutsche Telephon und Kabel setzten ihre Aufwärtsbewegung um weitere 10% auf 129 fort**, von den übrigen Schwachstromwerten schlossen Hackethal 4% und Vogel Telegraph 2½% über Anfang.

Die Tendenz an der Nachbörse ist schwächer.

Breslauer Börse

Freundlicher

Breslau, 13. Juni. An der heutigen Börse war die Tendenz etwas freundlicher, das Geschäft bleibt jedoch sehr klein. Am Aktienmarkt notierten Bodenbank 140,25, E. W. Schlesien etwas schwächer, 100,25, Fehr & Wolff 47. Sonst kamen noch Dresdner Bank mit 139 und Huta mit 94 zur Notiz. Am Anleihemarkt erhielten sich Landschaftliche Liquidations-Pfandbriefe auf 81, die Anteilscheine 24,60. Unverändert waren Roggenpfandbriefe 7,61 und 8% Landgold 98. Der Altbesitz stellte sich auf 57,75. Liquidations-Bodenpfandbriefe auf 86.

Berliner Produktenmarkt

Geringe Umsätze

Berlin, 13. Juni. Das Angebot von altem Weizen hat sich eher etwas vermehrt, die Forderungen lauten jedoch im allgemeinen zu hoch, so daß Umsätze nur in geringstem Ausmaße zustande kamen. Neuweizen ist seitens der vorzüglichen Ernteaussichten reichlich und teilweise auch dringlich angeboten, auch hier ist die Spanne zwischen Forderungen und Geboten jedoch im allgemeinen eine zu große. Die Preise für Weizen gaben am Effektiv- und am Lieferungsmarkt um 1 bis 2½ Mark nach. Für Roggen alter Ernte hat sich die Lage nicht verändert, das Angebot bleibt reichlich und ziemlich dringlich, während sich die Stützungsaktion jeweils nur auf einen Teil des vorhandenen Offertenmaterials erstrecken kann. Da verschiedentlich Befürchtungen laut werden, daß ein Anhalten des heißen trockenen Wetters auf leichten Böden bei Roggen Notreife herbeiführen könne, wäre das Angebot in Neuroggen zurückhaltender, so daß sich auch die Preise am Lieferungsmarkt gut behaupten konnten. Weizenmehl wird bei unveränderten Preisforderungen weiterhin nur in geringsten Quantitäten umgesetzt, Roggenmehle sind von der Provinz reichlich offeriert, Nachfrage besteht jedoch nur auf niedrigerem Preisniveau. Hafer im Preise gut gehalten, eher etwas fester, Gerste gleichfalls ziemlich stetig, aber bei verhältnismäßig geringen Umsätzen.

Breslauer Produktenmarkt

Geschäftslos

Breslau, 13. Juni. Der Markt in Weizen war in prompter Ware geschäftslos, da gar kein Material in altem Weizen herauskam. Neu-Weizen ist schwächer, und es zeigt sich hier wenig Kaufneigung. Roggen wurde von der Stützungsaktion wieder gleichpreisig stark repartiert aufgenommen. Im freien Verkehr lagen 4 Mark billigere Offerten vor, ohne daß sich Käufer fanden. In Neu-Roggen stockt das Geschäft noch vollkommen. Gerste und Hafer lustlos und ohne Umsatz. In Futtermitteln gestaltete sich das Geschäft wieder etwas lebhafter, ohne daß die Preise sonderlich anziehen konnten. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 13. Juni 1930

Weizen	
Märkischer	—
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	303½—304½
„ Sept.	261½—262¾
Tendenz: befestigt	
Roggen	
Märkischer	172—177
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	168—170½
„ Sept.	172¼—174¼
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	167—182
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	145—159
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	152—155¾
„ Sept.	156—158
Tendenz: stetig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	34¼—42½
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	20,9—24¼
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	7¾—8¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: matt	
Roggenkleie	7¾—8
Tendenz: matt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—25,00
Futtererbsen	18,00—19,00
Peluschken	17,00—18,00
Ackerbohnen	15.50—17,00
Wicken	19,00—21,50
Blaue Lupinen	16,00—17,50
Gelbe Lupinen	21,25—23,50
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	11,00—12,00
Leinkuchen	15,75—16,25
Trockenschnitzel prompt	8,00—8,30
Sojaschrot	12,20—13,00
Kartoffelflocken	13,00—13,40
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: abwartend

	13. 6.	12. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	30,00	30,00
„ „ 76½ „	30.30	30,30
„ „ 72½ „	29,30	29,30
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,00	17,00
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,80	16,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	13,70	13,70
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	18,50	18,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,00
Wintergerste	16,30	16,30
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	13. 6.	6. 6.		13. 6.	6. 6.
Vikt.-Erbs.	23-27	23-27	Pferdebohn.	19-20	19-20
gelb.Erbs.m.			Wicken	20-22	20-22
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	19-21	19-21
grüne Erbs.	22-24	22-24	gelbe Lupin.	19-21	19-21
weiße Bohn.	38-40	38 40	blaue Lupin.	15-17	16-17

Rauhfutter Tendenz: sehr ruhig

	13. 6.	6. 6.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,00	1,10
„ „ bindfgepr.	0,70	0,80
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,90
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,80
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,40
Heu, gesund und trocken	1,80	1,80
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	2.10	2,10

Futtermittel Tendenz: schwächer

	13. 6.	10. 6.
Weizenkleie	8—9¾	8—9¾
Roggenkleie	8¾—9¾	8¾—9¾
Gerstenkleie	14—15½	14—15½

Mehl Tendenz: ruhig

	13. 6.	12. 6.
Weizenmehl (70%)	42,25	42,25
Roggenmehl (70%)	25.25	25,25
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2.00 „		
Auszugmehl	49.00	49,00

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 13. Juni 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	60—62
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	57—59
2. ältere	—
c) fleischige	54—56
d) gering genährte	50—53
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—57
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54—55
c) fleischige	52—53
d) gering genährte	49—51
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	48—51
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40—46
c) fleischige	33—38
d) gering genährte	27—32
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	54—57
b) vollfleischige	50—53
c) fleischige	45—49
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	45—50
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	75—80
c) mittlere Mast- und Saugkälber	68—75
d) geringe Kälber	53—65
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	65—66
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	55—60
c) gut genährte Schafe	45—50
d) fleischiges Schafvieh	48—54
e) gering genährtes Schafvieh	35—45
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	59—61
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	60—62
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	61—63
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	61—63
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	60—62
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	53

Frankfurter Spätbörse

Fester

Frankfurt a. M., 13. Juni. Die Abendbörse war im Grunde etwas fester. Die Kurserholungen gingen aber über einhalb-Prozent nicht hinaus. Das Geschäft bewegte sich in engem Rahmen, da die Arbitrage durch Telephonstörungen infolge Gewitters unmöglich war. Der Schluß war nach vorübergehend leichter Befestigung wieder etwa auf dem Anfangskurs behauptet.

Privatdiskont 3⅝ Prozent.
Reichsbankdiskont 4½ Prozent.

Auftrieb: Rinder 1917, darunter: Ochsen 612, Bullen 540, Kühe und Färsen 765, Kälber 1860, Schafe 9712, Ziegen — Schweine 9078. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 975. Auslandsschweine 103.

Marktverlauf: Rinder ruhig, gute Kühe gesucht. Kälber, Schafe ruhig. Schweine glatt. Schafe bleibt Überstand.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 13. Juni. Roggen 14,75—15,25, Weizen 39,50—40,50, mahlfähige Gerste 18,50—19,50, Braugerste 20,50—22,50, Roggenmehl 26,25, Weizenmehl 60,00—64,00. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 13. Juni. Roggen 14,75—15,50, Weizen 42,00—42,50, Roggenmehl 30,00—31,00, Weizenmehl 0000 62,00—67,00, Weizenmehl luxus 72,00—77,00, Roggenkleie 8,00—8,50, Weizenkleie, mittel 14,00—15,00, Weizenschale 16,00—17,00. Stimmung ruhig. Umsätze klein.

Metalle

Berlin, 13. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 121,25.

Berlin, 13. Juni. Kupfer 97 B., 95 G. Blei 35½ B., 34¾ G. Zink 33½ B., 32½ G.

London, 13. Juni. Kupfer, Tendenz unregelmäßig. Standard per Kasse 48⅞—49, per drei Monate 49⅛—49¼, Settl. Preis 48⅞, Elektrolyt 57—59, best selected 57—58¼, Elektrowirebars 59. Zinn, Tendenz unregelmäßig. Standard per Kasse 133¾—133⅞, per 3 Monate 135½—135⅝, Settl. Preis 133¾, Banka 139¾, Straits 135⅞. Blei, Tendenz träge, ausl. prompt $17\frac{13}{16}$, entft. Sichten $17\frac{15}{16}$, Settl. Preis 17⅞. Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt $16\frac{9}{16}$, entft. Sichten $17\frac{3}{16}$, Settl. Preis 16⅝, Antimon Regulus, chines. per 22¾, Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 26½, Silber $16\frac{3}{16}$, auf Lieferung 16.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. (Schlußnotierungen.) Juli 13,50 G. Oktober 14,58 B., 14,54 G. Dezember 14,68 B., 14,65 G. Januar 14,69 B., 14,66 G., 14,66, 14,67, 14,68 bez. März 14,83 B., 14,78 G. Mai 14,93 B., 14,90 G., 2× 14,90, 14,91 bez.

Warschauer Börse

vom 13. Juni 1939 (in Zloty):

Bank Polski	171,00
Bank Handlowy	111,00
Lilpop	27,75

Devisen

Dollar privat 8,88,85, New York 8,908, London 43,33¾, Paris 35,00, Wien 125,78, Prag 26,44¼, Italien 46,73, Belgien 124,45, Schweiz 172,80, Holland 358,75, Danzig 173,25, Berlin 212,80, Pos. Investitionsanleihe 4% 111,50—112,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,50—55,75, Dollaranleihe 5% 65,00—64,75. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	13. 6. Geld	13. 6. Brief	12. 6. Geld	12. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,563	1,567	1,573	1,577
Canada 1 Canad. Doll.	4,185	4,193	4,184	4,192
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2.070	2,074
Kairo 1 ägypt. St.	20,86	20,90	20,86	20,90
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,346	20,386	20,339	20,379
New York 1 Doll.	4,187	4,195	4,187	4,195
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,470	0,472	0,482	0,484
Uruguay 1 Gold Pes.	3,706	3,714	3,756	3,764
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,37	168,71	168.31	168,65
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5,425	5,435
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,41	58.53	58,41	58,53
Bukarest 100 Lei	2,491	2,495	2,491	2,495
Budapest 100 Pengö	73,21	73,35	73,21	73.35
Danzig 100 Gulden	81,32	81,48	81,32	81,48
Helsingf. 100 finnl. M.	10,541	10,561	10,541	10,561
Italien 100 Lire	21,94	21,98	21,93	21,97
Jugoslawien 100 Din.	7,408	7.422	7,408	7,422
Kopenhagen 100 Kr.	112,05	112,27	112,02	112,24
Kowno	41,80	41,88	41,81	41,89
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,82	18,85
Oslo 100 Kr.	112,04	112,26	112,01	112,23
Paris 100 Frc.	16,435	16,475	16,43	16,47
Prag 100 Kr.	12,42	12,44	12,42	12,44
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,91	92,09	91,91	92,09
Riga 100 Lats	80,72	80,88	80,71	80,87
Schweiz 100 Frc.	81,10	81,26	81,13	81,29
Sofia 100 Leva	3,035	3,041	3.035	3,041
Spanien 100 Peseten	49,50	49,60	49,30	49,40
Stockholm 100 Kr.	112,42	112,64	112,35	112,57
Talinn 100 estn. Kr.	111,41	111,63	111,41	111,63
Wien 100 Schill.	59.07	59.19	59.07	59.19

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 13. Juni. (Terminpreise.) Tendenz stetig. Juni 7,55 B., 7,45 G., Juli 7,60 B., 7,50 G., August 7,65 B., 7,55 G., September 7,70 B., 7,65 G., Oktober 7,90 B., 7,85 G., November 8,05 B., 8,00 G., Dezember 8,15 B., 8,10 G., Januar-März 8,40 B., 8,30 G., Oktober-Dezember 8,50 B., 8,40 G., Mai 8,60 B., 8,55 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.